



REGISTRIERUNGSFORMULAR

der Hamburger Sparkasse AG

gemäß § 12 Absatz (1) Wertpapierprospektgesetz (WpPG)

vom 23. Mai 2017

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
A. Mit der Emittentin verbundene Risikofaktoren	3
I. Risiken im Zusammenhang mit der Rechtsform und der Organisation der Emittentin	4
II. Risiken im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Tätigkeit der Emittentin	4
1. Räumliche Konzentration	4
2. Marktrisiko	5
3. Kreditrisiko	5
4. Operationelle Risiken	5
5. Liquiditätsrisiko	6
III. Risiken im Zusammenhang mit regulatorischen Vorschriften	6
1. Allgemeine Risiken	6
2. Risiken im Zusammenhang mit den Anforderungen des CRD IV-Pakets	6
3. Risiken im Zusammenhang mit dem einheitlichen Bankenaufsichtsmechanismus	7
4. Risiken im Zusammenhang mit einem Sanierungs- und Abwicklungsverfahren für Kreditinstitute	8
IV. Risiken aufgrund von Finanzmarkt- und Währungskrisen	8
B. Verantwortung für die Angaben im Registrierungsformular	10
C. Abschlussprüfer	11
D. Angaben über die Emittentin	12
I. Geschäftsgeschichte und Geschäftsentwicklung	12
II. Geschäftsüberblick	13
III. Organisationsstruktur	13
IV. Trendinformationen	15
V. Verwaltungs-, Geschäftsführungs- und Aufsichtsorgane	15
VI. Hauptaktionär	18
VII. Finanzinformationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin	19
1. Jahresbilanz der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2016	19
2. Gewinn- und Verlustrechnung der Hamburger Sparkasse AG für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2016	22
3. Kapitalflussrechnung der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2016	24
4. Jahresabschlüsse	26
5. Prüfung der Finanzinformationen	26
6. Wesentliche Gerichts- oder Schiedsverfahren	26
7. Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage oder der Handelsposition der Emittentin	26
8. Wesentliche Verträge	27
VIII. Einsehbare Dokumente	27
Anlage I – Lagebericht (exklusive Prognosebericht), Jahresabschluss und Bestätigungsvermerk zum 31. Dezember 2016	28
Anlage II – Lagebericht (exklusive Prognosebericht), Jahresabschluss und Bestätigungsvermerk zum 31. Dezember 2015	79
Unterschriften	133

A. Mit der Emittentin verbundene Risikofaktoren

Potenzielle Käufer von Wertpapieren der Hamburger Sparkasse AG (nachfolgend „Emittentin“ oder „Haspa“ genannt) sollten bei der Entscheidung über eine Anlage in von der Haspa emittierten Wertpapieren die nachfolgend beschriebenen Risikofaktoren in Betracht ziehen. Diese Risikofaktoren können die Fähigkeit der Emittentin beeinträchtigen, ihren Verpflichtungen aus den Wertpapieren gegenüber den Anlegern nachzukommen. Eine Investitionsentscheidung sollte nur auf der Grundlage des gesamten Wertpapierprospekts einschließlich der darin durch Verweis einbezogenen Dokumente, eventueller Nachträge nach § 16 WpPG und der Endgültigen Bedingungen des jeweiligen Angebots getroffen werden.

Die nachfolgend beschriebenen Risikofaktoren stellen die Möglichkeit eines teilweisen oder vollständigen Verlustes der Anlage in Wertpapieren aufgrund der beschriebenen Risiken dar. Die Emittentin ist nicht in der Lage, eine Aussage über die Eintrittswahrscheinlichkeit dieser Verlustmöglichkeiten zu treffen. Insbesondere beinhaltet weder die Reihenfolge der nachfolgenden Risikofaktoren noch die Ausführlichkeit der jeweiligen Darstellung eine Aussage über deren Eintrittswahrscheinlichkeit und über das Ausmaß ihrer möglichen Auswirkungen. Risiken können ferner zusammenwirken und sich gegenseitig verstärken.

Außer den hier genannten Risiken können andere, derzeit nicht bekannte oder als nicht wesentlich eingestufte Risiken die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der Emittentin beeinträchtigen.

Potenzielle Anleger sollten Wertpapiere der Emittentin nur dann kaufen, wenn sie das Risiko des vollständigen oder teilweisen Verlusts des eingesetzten Anlagebetrags einschließlich der aufgewandten Transaktionskosten tragen können.

Dieses Registrierungsformular und die darin allgemein beschriebenen Risikohinweise ersetzen nicht die in jedem individuellen Fall unerlässliche Beratung durch die jeweilige Bank, einen Finanz- sowie Steuerberater. Die in diesem Registrierungsformular, in einem Basis- oder sonstigen Prospekt, in den Endgültigen Bedingungen, in anderen drucktechnischen Medien oder auf Internetseiten der Emittentin oder mit ihr verbundener Unternehmen zu den jeweiligen Wertpapieren getroffenen Aussagen stellen keine Beratung hinsichtlich der Angemessenheit dieser Wertpapiere in Hinblick auf die individuellen Anlageziele und die Anlageerfahrung und -kenntnisse einzelner Anleger dar.

Jeder potenzielle Anleger sollte auf der Grundlage eigener unabhängiger Überprüfung und aufgrund angemessenen professionellen Rats unter Berücksichtigung der dargestellten Risiken selbst sicherstellen, dass seine Entscheidung zum Kauf von Wertpapieren mit seinen finanziellen Bedürfnissen, Zielen und seiner finanziellen Lage übereinstimmt und eine geeignete und angemessene Anlage für ihn darstellt.

I. Risiken im Zusammenhang mit der Rechtsform und der Organisation der Emittentin

Es besteht grundsätzlich das Risiko, dass die Hamburger Sparkasse AG ihren Verpflichtungen aus den Wertpapieren nicht, nicht termingerecht oder nur teilweise nachkommen kann. Anleger sollten daher bei ihren Anlageentscheidungen die Bonität der Emittentin berücksichtigen. Die Bonität beschreibt die Kreditwürdigkeit und Zahlungsfähigkeit. Sie ist ausschlaggebend für die Sicherheit einer Schuldverschreibung der Emittentin. Die Schuldnerbonität ist daher ein zentrales Kriterium für die Anlageentscheidung.

Unter dem **Bonitätsrisiko** versteht man die Gefahr der Illiquidität (Zahlungsunfähigkeit) der Emittentin, d.h. eine mögliche vorübergehende oder endgültige Unfähigkeit zur termingerechten Erfüllung ihrer Zins- und Zahlungsverpflichtungen. Mit Emittenten, die eine geringe Bonität aufweisen, ist typischerweise ein erhöhtes Insolvenzrisiko verbunden.

Die Bonität der Emittentin kann sich aufgrund von Entwicklungen im gesamtwirtschaftlichen oder unternehmensspezifischen Umfeld während der Laufzeit der Wertpapiere ändern. Ursachen hierfür können insbesondere konjunkturelle Veränderungen sein, die die Gewinnsituation und die Zahlungsfähigkeit der Emittentin nachhaltig beeinträchtigen können. Daneben kommen aber auch Veränderungen in Betracht, die ihre Ursache in einzelnen Unternehmen, Branchen oder Ländern haben, wie z.B. wirtschaftliche Krisen, sowie politische Entwicklungen mit starken wirtschaftlichen Auswirkungen.

Es besteht stets das Risiko, dass Ratings, mit Hilfe derer externe, internationale Ratingagenturen regelmäßig die Bonität von Schuldnern messen, während der Laufzeit der Wertpapiere herabgesetzt werden, sofern sich die Bonität verschlechtern sollte.

II. Risiken im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Tätigkeit der Emittentin

1. Räumliche Konzentration

Die Emittentin bietet eine umfassende Betreuung der Privat-, Individual- und mittelständischen Firmenkunden in der Metropolregion Hamburg an. Ihr Schwerpunkt liegt dabei auf dem Retailgeschäft, also dem standardisierten Privatkundengeschäft. Aufgrund der räumlichen Konzentration ihrer Aktivitäten ist sie im besonderen Maße von der wirtschaftlichen Entwicklung des Wirtschaftsraums Hamburg abhängig. Änderungen der wirtschaftlichen Gesamtsituation (in Deutschland oder weltweit) können sich negativ auf die Metropolregion Hamburg und somit auch auf die Geschäftstätigkeit der Emittentin auswirken.

2. Marktrisiko

Die Tätigkeit der Emittentin wird durch negative Entwicklungen an den Märkten beeinflusst, an denen sie ihre Geschäftstätigkeit ausübt. Eine schwierige gesamtwirtschaftliche Situation kann die Ertragslage der Emittentin negativ beeinflussen.

Die allgemeine Marktentwicklung von Wertpapieren hängt dabei insbesondere von der Entwicklung der Kapitalmärkte ab, die ihrerseits von der allgemeinen Lage der Weltwirtschaft sowie den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in den jeweiligen Ländern beeinflusst wird (sog. **Marktrisiko**). Maßgeblich für die Entwicklung der Kapitalmärkte sind neben Marktpreis- und Zinsänderungen auch Veränderungen in der Wechselbeziehung zwischen diesen Elementen und ihrer Volatilität.

Beim Eingehen von Handels- und Anlagepositionen in Schuldtiteln werden Annahmen und Vorhersagen zu künftigen Entwicklungen in den Finanzmärkten getroffen, da die Erträge und Gewinne aus solchen Positionen und Transaktionen von Marktkursen und Kursbewegungen abhängen. Wenn sich Kurse in eine von der Haspa nicht vorhergesehene Richtung bewegen, kann sie erhebliche Verluste erleiden, welche eine wesentliche, nachteilige Auswirkung auf ihren Geschäftsbetrieb, das Ergebnis ihrer Geschäftstätigkeit und ihre finanzielle Lage haben können.

3. Kreditrisiko

Die Haspa ist in ihrer Geschäftstätigkeit dem Risiko ausgesetzt, dass Kreditnehmer - private Kunden, Firmen-, Unternehmens- und Immobilienkunden - und andere Vertragspartner, wie etwa Parteien, mit denen sie derivative Geschäfte zur Absicherung ihrer Verpflichtungen aus der Begebung der Wertpapiere (Hedge-Geschäfte) abschließt, ihren (finanziellen) Verpflichtungen gegenüber der Haspa nicht nachkommen. Außerdem kann die Haspa möglicherweise feststellen, dass Sicherheiten z.B. als Folge von Marktentwicklungen, die deren Wert mindern, zur Abdeckung des betreffenden Kreditengagements nicht ausreichen. Ein Ausfall eines bedeutenden Kreditnehmers oder sonstigen Vertragspartners der Haspa (Adressausfall- oder **Kreditrisiko**) könnte eine wesentliche, nachteilige Auswirkung auf den Geschäftsbetrieb der Haspa, das Ergebnis ihrer Geschäftstätigkeit oder ihre finanzielle Lage haben. Bei grenzüberschreitenden Geschäften entstehen in diesem Zusammenhang zusätzlich Länderrisiken (politische bzw. wirtschaftliche Risiken).

4. Operationelle Risiken

Die Emittentin ist darüber hinaus **operationellen Risiken** ausgesetzt. Dabei handelt es sich um die Gefahr von Verlusten oder Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens interner Abläufe bzw. Verfahrensweisen oder Systeme, infolge menschlichen Versagens oder infolge externer Ereignisse eintreten. Hierzu zählen neben Rechtsrisiken auch Reputationsrisiken als Folge- oder Sekundärrisiken. Rechtsrisiken sind dabei Verlustrisiken aufgrund der Außerachtlassung des durch Rechtsvorschriften und Rechtsprechung vorgegebenen Rechtsrahmens infolge (ggf. auch unverschuldeter oder unvermeidbarer) Unkenntnis, nicht ausreichend sorgfältiger Rechtsanwendung oder nicht zeitgerechter Reaktion auf eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen. Das

Reputationsrisiko als Spezialform des operationellen Risikos umschreibt die Gefahr, dass die Emittentin durch fehlerhaftes Verhalten einzelner, von Gruppen oder aufgrund besonderer anderer Umstände einen Vertrauensschwund bei Geschäftspartnern und Kunden erleidet.

5. Liquiditätsrisiko

Die Haspa ist als Teilnehmer am Kapitalmarkt dem **Liquiditätsrisiko** ausgesetzt. Das Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, gegenwärtigen und zukünftigen fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht in voller Höhe nachkommen zu können oder – im Falle einer Liquiditätskrise – Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktpreisen beschaffen oder Aktiva nur mit Abschlägen auf die Marktpreise veräußern zu können.

III. Risiken im Zusammenhang mit regulatorischen Vorschriften

1. Allgemeine Risiken

Die Emittentin ist Risiken aufgrund von Änderungen der regulatorischen Rahmenbedingungen ausgesetzt. Änderungen bei bestehenden Gesetzen und Vorschriften für Bank- und Finanzdienstleistungen können zu höheren Anforderungen, insbesondere bei den Eigenmitteln, oder Belastungen mit Abgaben oder Steuern führen. Diese Risiken können das Geschäft der Emittentin negativ beeinflussen und sich negativ auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin auswirken.

2. Risiken im Zusammenhang mit den Anforderungen des CRD IV-Pakets

Mit der Richtlinie 2013/36/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen, zur Änderung der Richtlinie 2002/87/EG und zur Aufhebung der Richtlinien 2006/48/EG und 2006/49/EG ("**CRD IV**") und der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 648/2012 in der jeweils gültigen Fassung (einschließlich jeder jeweils anwendbaren aufsichtsrechtlichen Regelung, die diese Verordnung ergänzt) (die "**CRR**") (gemeinsam das "**CRD IV-Paket**") wurde eine europaweite Harmonisierung bankaufsichtsrechtlicher Regelungen vorgenommen, zu denen u.a. auch eine Verschärfung der Eigenmittelanforderungen gehört. Ferner werden weitere aufsichtsrechtliche Voraussetzungen eingeführt, wie z.B. die Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR), die strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR), individuelle Mindestanforderungen an Eigenmittel und berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten, die im Falle einer Gläubigerbeteiligung (Bail-in) herangezogen werden (Minimum Requirement of Eligible Capital, MREL) und eine sogenannte Verschuldungsquote (Leverage Ratio), die zukünftig für Kreditinstitute wie die Emittentin von großer Bedeutung sein werden. Ferner enthält das CRD IV-Paket zahlreiche zwingende Berechnungs-, Mitteilungs- und Veröffentlichungspflichten in Bezug auf Eigenmittel und Liquidität und sieht bestimmte Maßnahmen zur Erkennung, Überwachung und Kontrolle der Risiken übermäßiger Verschuldung vor.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Bestimmungen des CRD IV-Pakets weiteren Präzisierungen im Rahmen von Durchführungsmaßnahmen unterliegen werden und die zuständigen Aufsichtsbehörden

ihre Auffassung zur Auslegung der entsprechenden Regelungen noch entwickeln müssen, unterliegen die Auswirkungen dieser regulatorischen Anforderungen weiteren Überprüfungen, Umsetzungen und Überarbeitungen. Über die CRR hinausgehende institutsindividuelle Eigenmittelanforderungen oder Liquiditätsanforderungen können sich im Übrigen aus Untersuchungshandlungen und Anordnungen der zuständigen Aufsichtsbehörden ergeben. Für die Emittentin besteht daher das Risiko, dass sie etwaige erforderlich werdende Eigenmittel nicht oder nur zu erhöhten Kosten beschaffen kann oder sich gezwungen sieht, ihre Risikoaktiva zu reduzieren und dementsprechend Geschäftsaktivitäten abzubauen. Dies könnte nachteilige Auswirkungen auf die geschäftlichen Aussichten sowie die Ertrags-, Vermögens-, Finanz- und Liquiditätslage der Emittentin haben. Ferner kann die Bindung von Kapital, insbesondere durch höhere Liquiditätsanforderungen, den finanziellen Spielraum der Emittentin und damit auch deren Geschäftstätigkeit erheblich beschränken.

3. Risiken im Zusammenhang mit dem einheitlichen Bankenaufsichtsmechanismus

Mit den Verordnungen (EU) Nr. 1022/2013 und (EU) Nr. 1024/2013 wurde ein einheitlicher Bankenaufsichtsmechanismus (*Single Supervisory Mechanism*, "**SSM**") für die Aufsicht über Banken und andere Kreditinstitute für einige EU-Mitgliedstaaten (insbesondere sämtliche Staaten der Eurozone) einschließlich Deutschlands eingeführt. Unter dem SSM wurden der Europäischen Zentralbank ("**EZB**") bestimmte Aufgaben in Bezug auf Finanzstabilität und Bankenaufsicht übertragen sowie die Verordnung (EU) Nr. 1093/2010 betreffend die Errichtung der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde ("**EBA**") an das geänderte Rahmenwerk für die Bankenaufsicht angepasst. Der SSM hat seine Tätigkeit zum 04. November 2014 aufgenommen. Unter dem SSM nimmt die EZB die Aufsicht über sogenannte "bedeutende Institute" wahr, zu denen auch die Emittentin gehört. Mit diesem Wechsel von der BaFin zur EZB als primär zuständige Aufsichtsbehörde für die Emittentin im Bereich der Aufsicht über Kreditinstitute können für die Emittentin auch in der Zukunft ein erheblicher Aufwand und zusätzliche Kosten verbunden sein.

Zur Vorbereitung auf den einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus wurden im Jahr 2014 insgesamt 130 europäische Banken einer umfassenden Bankenprüfung (Comprehensive Assessment) unterzogen, welche sich aus einer Risikobewertung (Risk Assessment), einer Prüfung der Qualität der Aktiva (Asset Quality Review, AQR) sowie einem Stresstest zusammengesetzt hat. Ferner hat die EBA in diesem Zusammenhang angekündigt, in regelmäßigen Abständen solche Stresstests zu wiederholen. Die Ausgestaltung künftiger Stresstests und die dabei anzunehmenden volkswirtschaftlichen Szenarien sind nicht bekannt. Deshalb kann im Voraus nicht eingeschätzt werden, ob aus solchen Stresstests möglicherweise höhere Kapital- oder Liquiditätsanforderungen für die betroffenen Kreditinstitute resultieren. Für die Emittentin besteht daher das Risiko, dass sie etwaige erforderlich werdende Eigenmittel nicht oder nur zu erhöhten Kosten beschaffen kann oder sich gezwungen sieht, ihre Risikoaktiva zu reduzieren und dementsprechend Geschäftsaktivitäten abzubauen. Dies könnte nachteilige Auswirkungen auf die geschäftlichen Aussichten sowie die Ertrags-, Vermögens-, Finanz- und Liquiditätslage der Emittentin haben. Ferner kann die Bindung von Kapital, insbesondere durch höhere Liquiditätsanforderungen, den finanziellen Spielraum der Emittentin und damit auch deren Geschäftstätigkeit erheblich beschränken.

4. Risiken im Zusammenhang mit einem Sanierungs- und Abwicklungsverfahren für Kreditinstitute

Am 01. Januar 2016 wurde der einheitliche Abwicklungsmechanismus (*Single Resolution Mechanism*, "SRM") wirksam, der einen Teil des EU-Plans zur Errichtung einer europäischen Bankenunion darstellt. Der SRM wurde durch die Verordnung (EU) Nr. 806/2014 eingeführt. Unter dem SRM gilt ein einheitliches Abwicklungsverfahren für alle Kreditinstitute und Wertpapierfirmen, die in EU-Mitgliedstaaten, welche am SSM teilnehmen, ihren Sitz haben, Unter dem SRM ist die Emittentin verpflichtet, Zahlungen an einen gemeinsamen Abwicklungsfonds aller Mitglieder der Bankenunion zu leisten. Der europaweit harmonisierte gemeinsame Abwicklungsfonds tritt insoweit an die Stelle der bisherigen nationalen Abwicklungsfinanzierungsmechanismen.

Ferner kann das Gesetz zur Sanierung und Abwicklung von Instituten und Finanzgruppen (Sanierungs- und Abwicklungsgesetz – SAG) – das die EU-Richtlinie zur Festlegung eines Rahmens für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten (Bank Recovery and Resolution Directive (BRRD)) in deutsches Recht umsetzt – zur Folge haben, dass unter von der Emittentin emittierten Schuldverschreibungen geschuldete Zahlungen aufgrund einer Intervention der zuständigen Abwicklungsbehörde in Kernkapitalinstrumente der Emittentin umgewandelt oder dauerhaft bis auf Null herabgesetzt werden (sog. Gläubigerbeteiligung). Die betroffenen Schuldverschreibungsgläubiger haben in einem solchen Fall keinen Anspruch gegen die Emittentin auf Leistung nach Maßgabe der betreffenden Schuldverschreibungsbedingungen. Dieser Fall tritt ein, wenn nach Auffassung der zuständigen Abwicklungsbehörde der Bestand der Emittentin gefährdet und sie ohne eine solche Umwandlung oder Herabsetzung nicht zur Fortführung ihrer Geschäfte in der Lage ist. In diesem Zusammenhang können zum Ausgleich eines bestehenden Mangels an Eigenkapital zunächst Instrumente des Kernkapitals, sodann solche des Ergänzungskapitals und danach auch sogenannte berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten – zu denen die Verpflichtungen der Emittentin aus Schuldverschreibungen zählen, die kein Ergänzungskapital der Emittenten darstellen – dauerhaft heruntergeschrieben bzw. in Kernkapitalinstrumente der Emittentin umgewandelt werden. Das Ausmaß, in dem Verbindlichkeiten der Emittentin aus Schuldverschreibungen Gegenstand einer Gläubigerbeteiligung werden können, hängt von einer Reihe von Faktoren ab, die die Emittentin nicht beeinflussen kann. Die Gläubigerbeteiligung kann – außerhalb eines förmlichen Insolvenzverfahrens – zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Rechte der betroffenen Schuldverschreibungsgläubiger führen, bis hin zu einem überwiegenden oder vollständigen Verlust des eingesetzten Kapitals.

IV. Risiken aufgrund von Finanzmarkt- und Währungskrisen

Finanzmarkt- und Währungskrisen können durch diverse Faktoren in den unterschiedlichsten Geschäftsbereichen, Branchen, Märkten, Ländern sowie u.a. auch von einzelnen Unternehmen oder Unternehmensgruppen, Krisen in einzelnen Staaten oder Staatsverbänden, geopolitischen Konflikten und überraschend in Folge von Naturkatastrophen ausgelöst werden. Die Globalisierung der Märkte und die Komplexität einzelner Geschäfte, die verschiedene Geschäftsbereiche bzw. Finanzmarktteile miteinander in der einen oder anderen Weise verzahnen, haben zur Folge, dass Krisen, die z.B. von den Finanzmärkten ausgehen, in der Überschuldung von Staaten ihren Ursprung haben, durch kriegerische Handlungen oder durch Fehlverhalten von Marktteilnehmern ausgelöst werden, über ihren "Ursprung" hinaus weitreichende Folgen entfalten und verschiedene Marktteilnehmer und (Teil-) Märkte global in unterschiedlichster Weise direkt oder indirekt, sofort oder mit zeitlicher Verzögerung – zum Teil auch längerfristig – beeinflussen.

Allgemeine Vertrauensverluste an den Märkten, die in der Regel zunächst pauschal wirken und die Betrachtung einzelner Unternehmen vernachlässigen, bis hin zu Panikreaktionen von Marktteilnehmern – einschließlich technisch bedingter "Dominoeffekte" – können weitergehende nachteilige Folgen haben.

Ferner kann das Ausscheiden eines oder mehrerer Teilnehmerstaaten aus oder gar ein Zerfall der Europäischen Währungsunion weitreichende Folgen für die Gesamtwirtschaft und das Finanzsystem insgesamt haben, die nicht vorherzusehen sind. Dies gilt auch für das eventuelle Ausscheiden einzelner Mitgliedstaaten aus der Europäischen Union.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sowohl Krisensituationen, die ihren Höhepunkt in der Vergangenheit hatten, als auch aktuelle Konflikte und Krisen einen noch langfristigen Einfluss auf die Finanzmärkte, die Konjunktur und das wirtschaftliche Wachstum haben, von denen auch die geschäftliche Entwicklung der Emittentin abhängt. Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass andere Krisen an den Finanzmärkten auftreten, die einen erheblichen direkten negativen Einfluss auf Geschäftsfelder der Emittentin und somit auf ihre Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben können.

B. Verantwortung für die Angaben im Registrierungsformular

Die Hamburger Sparkasse AG, Hamburg, als Emittentin übernimmt gemäß § 5 Abs. 4 Satz 1 WpPG die Verantwortung für den Inhalt dieses Registrierungsformulars.

Sie erklärt ferner, dass die in diesem Registrierungsformular gemachten Angaben ihres Wissens richtig sind und keine wesentlichen Umstände ausgelassen sind.

C. Abschlussprüfer

Die Jahresabschlüsse der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg, wurden für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 von der Prüfungsstelle des HANSEATISCHEN SPARKASSEN- UND GIROVERBANDES, Überseering 4, 22297 Hamburg, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Prüfungsstelle des HANSEATISCHEN SPARKASSEN- UND GIROVERBANDES sowie die einzelnen Wirtschaftsprüfer dieser Prüfungsstelle sind Mitglieder der Wirtschaftsprüferkammer, Rauchstrasse 26, 10787 Berlin, und des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V., Tersteegenstraße 14, 40474 Düsseldorf.

D. Angaben über die Emittentin

I. Geschäftsgeschichte und Geschäftsentwicklung

Der juristische Name der Emittentin ist Hamburger Sparkasse AG. Ihr kommerzieller Name ist „Haspa“.

Die Haspa hat ihren Sitz in Hamburg und ist im Handelsregister des Amtsgerichts Hamburg unter HRB 80 691 eingetragen. Sie ist eine in der Bundesrepublik Deutschland gegründete Aktiengesellschaft des deutschen Rechts.

Die Emittentin wurde unter der Firma Zweite Hammonia Verwaltungs-Aktiengesellschaft durch Errichtung der Satzung am 15. Juni 2001 und Eintragung in das Handelsregister am 11. Juli 2001 gegründet. Die Hauptversammlung vom 12. Mai 2003 hat zum Zwecke der Übernahme von Vermögensteilen der Hamburger Sparkasse, Hamburg, (AG Hamburg HRA 43 831) im Wege der Ausgliederung und zugleich im Wege der Nachgründung die Erhöhung des Grundkapitals um 999.950.000,00 EUR und die Neufassung der Satzung, insbesondere die Änderung in den §§ 1 Abs. 1 (Firma), 2 (Gegenstand), 4 (Grundkapital und Aktien), 6 (Vorstand) und 7 (Vertretung) beschlossen. Die Kapitalerhöhung ist durchgeführt.

Die Emittentin hat nach Maßgabe des Ausgliederungsvertrags vom 17. April 2003 sowie der Zustimmungsbeschlüsse ihrer Hauptversammlung vom 12. Mai 2003 und des Kuratoriums sowie des Verwaltungsrats des übertragenden Rechtsträgers vom 16. April 2003 Teile des Vermögens der Hamburger Sparkasse mit Sitz in Hamburg (AG Hamburg HRA 43 831) als Gesamtheit im Wege der Ausgliederung übernommen. Die Ausgliederung ist mit der Eintragung auf dem Registerblatt des übertragenden Rechtsträgers am 16. Juni 2003 wirksam geworden. Handelsrechtlich ist die Ausgliederung zum 01. Januar 2003 wirksam geworden. Die Haspa führt das Bankgeschäft der bisherigen Hamburger Sparkasse unverändert fort, während die juristische Person alten hamburgischen Rechts mit Wirksamwerden der Ausgliederung, nunmehr firmierend als „HASPA Finanzholding“, als geschäftsführende Holding an der Spitze der Haspa-Gruppe steht.

Die Geschäftsadresse und die Telefonnummer der Emittentin lauten:

Hamburger Sparkasse AG
Ecke Adolphsplatz/Großer Burstah
20457 Hamburg
Tel.: 040 - 35 79-0

II. Geschäftsüberblick

Satzungsmäßiger Gegenstand der Emittentin ist der Betrieb von Bankgeschäften jeder Art gemäß § 1 Abs. 1 des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) sowie das Erbringen von Finanzdienstleistungen und sonstigen Dienstleistungen; ausgenommen hiervon ist das Investmentgeschäft nach dem Kapitalanlagegesetzbuch. Der Geschäftsbetrieb der Emittentin umfasst zudem das Betreiben des Hypothekenpfandbriefgeschäftes gemäß § 1 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 des Pfandbriefgesetzes (PfandBG).

Im Rahmen der satzungsrechtlichen Vorgaben erbringt die Haspa geld- und kreditwirtschaftliche Leistungen vornehmlich im Retail-Banking nach wirtschaftlichen Grundsätzen und den Anforderungen des Marktes. Sie gibt insbesondere Gelegenheit zur sicheren und verzinslichen Anlage von Ersparnissen und anderen Geldern, fördert den Sparsinn und die Vermögensbildung breiter Bevölkerungskreise und dient der Befriedigung des Kreditbedarfs der örtlichen Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstandes.

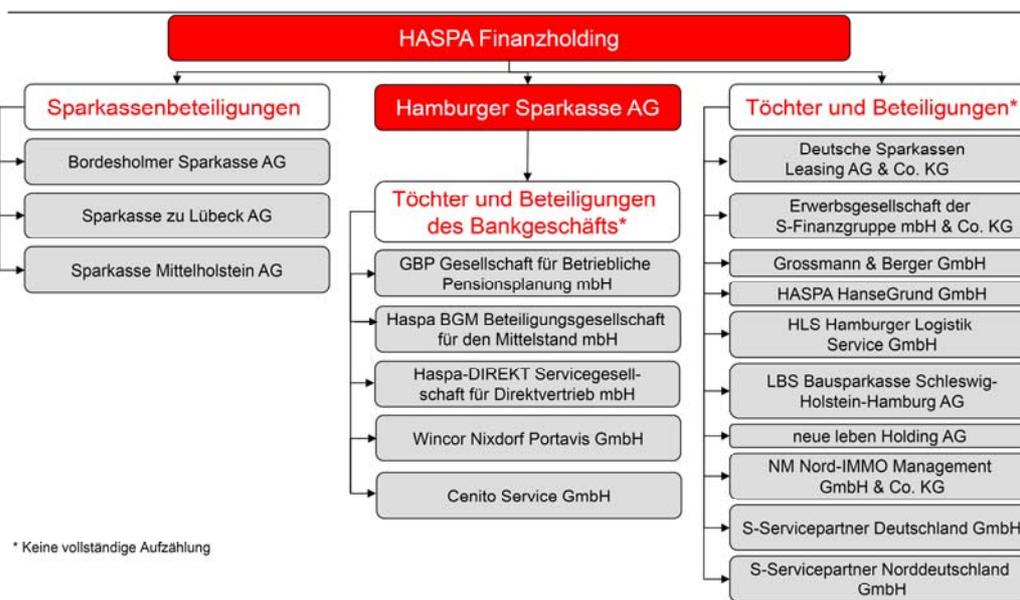
Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Haspa liegt im Gebiet der Metropolregion Hamburg. Den über drei Millionen Einwohnern im Wirtschaftsraum Hamburg bietet sie eine breit gefächerte Palette von Finanzdienstleistungen für Privatkunden und Firmenkunden.

III. Organisationsstruktur

Die Hamburger Sparkasse AG ist ein 100%iges Tochterunternehmen der HASPA Finanzholding, Hamburg. Die HASPA Finanzholding ist die Muttergesellschaft für zahlreiche weitere Tochter- und Beteiligungsgesellschaften (zusammen mit der Emittentin die „Haspa-Gruppe“). Sie steuert die Unternehmen der Gruppe, betreibt aber selbst kein operatives Bankgeschäft. Die HASPA Finanzholding stellt einen Konzernabschluss auf, in den die Hamburger Sparkasse AG einbezogen wird. Gemäß § 296 Abs. 2 Handelsgesetzbuch (HGB) verzichtet die Hamburger Sparkasse AG auf die Erstellung eines Konzernabschlusses.

Organigramm (Auszug):

Übersicht Gruppenstruktur



Als Mitglied des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes (im Folgenden „HSGV“) ist die Haspa dem beim HSGV für seine Mitgliedssparkassen gebildeten Stützungsfonds angeschlossen. Im Fall wirtschaftlicher Schwierigkeiten einer Mitgliedssparkasse, die geeignet sind, deren Bestand zu gefährden oder ihre Entwicklung wesentlich zu beeinträchtigen (sog. Stützungsfall), kann der HSGV mit Hilfe des Stützungsfonds die Hilfsmaßnahmen treffen, die nach den Erfordernissen des Einzelfalles geeignet sind, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des betroffenen Mitglieds zu beheben.

Darüber hinaus ist der Stützungsfonds des HSGV in das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe eingebunden. Das Sicherungssystem besteht im Einzelnen aus insgesamt 13 Sicherungseinrichtungen:

- elf regionalen Sparkassenstützungsfonds,
- der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen und
- dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Diese Sicherungseinrichtungen sind zu einem Sicherungssystem zusammengeschlossen, welches als Einlagensicherungssystem nach § 43 Einlagensicherungsgesetz amtlich anerkannt ist.

Ziel des Sicherungssystems ist es, wirtschaftliche Schwierigkeiten bei den angeschlossenen Instituten zu verhindern. Dies leistet das System durch die **freiwillige Institutssicherung**.

Sollten bei einem Mitgliedsinstitut wirtschaftliche Schwierigkeiten bestehen oder drohen, hilft die zuständige Sicherungseinrichtung der Sparkassen-Finanzgruppe. Sie soll die Solvenz und Liquidität dieses Institutes sichern. Auf diese Weise würden die Geschäftsbeziehungen zu den Kunden dauerhaft und ohne Einschränkung fortgeführt.

Das Sicherungssystem bietet für die Kunden der Sparkassen-Finanzgruppe damit ein Höchstmaß an Sicherheit. Seit das Sicherungssystem in den 1970er-Jahren gegründet wurde,

- hat noch nie ein Kunde eines Mitgliedsinstitutes einen Verlust seiner Einlagen erlitten,
- mussten noch nie Einleger entschädigt werden,
- ist es bei keinem Mitgliedsinstitut zu einer Leistungsstörung bei der Bedienung von Verbindlichkeiten oder gar zu einer Insolvenz gekommen.

Zusätzlich erfüllt das Sicherungssystem alle Anforderungen an ein gesetzliches Einlagensicherungssystem. In der **gesetzlichen Einlagensicherung** hat der Kunde gegen das Sicherungssystem einen Anspruch auf Erstattung seiner Einlagen bis zu 100.000 Euro. Dafür maßgeblich ist das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG).

Näheres regeln die Satzung für den Sparkassen-Stützungsfonds des HSGV sowie die Rahmensatzung für das als Einlagensicherungssystem anerkannte institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe, die die Haspa auf Anfrage zur Verfügung stellt.

IV. Trendinformationen

Seit dem Ende des letzten Geschäftsjahres am 31. Dezember 2016 hat es keine wesentlichen negativen Veränderungen in den Geschäftsaussichten der Emittentin gegeben.

V. Verwaltungs-, Geschäftsführungs- und Aufsichtsorgane

Das höchste Organ der Haspa ist ihre Hauptversammlung. Die Hauptversammlung beschließt unter anderem über Satzungsänderungen sowie die Feststellung des Jahresabschlusses und die Verwendung des Bilanzgewinns.

Der **Vorstand** führt die Geschäfte der Haspa. Die Haspa wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten. Die Vorstandsmitglieder sind über die Geschäftsadresse der Haspa - Hamburger Sparkasse AG, Ecke Adolphsplatz/Großer Burstah, 20457 Hamburg - zu erreichen.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Vorstandssprecher

- Dr. Harald Vogelsang** Bankkaufmann und Jurist
- Landesbank Berlin AG, Berlin, Mitglied des Aufsichtsrats
 - Landesbank Berlin Holding AG, Berlin, Mitglied des Aufsichtsrats

Stellvertretender Vorstandssprecher

- Frank Brockmann** Bankkaufmann und Bankfachwirt
- Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Vorstandsmitglied

- Axel Kodlin** Bankkaufmann und Diplom-Kaufmann
- Sparkasse Mittelholstein AG, Rendsburg, Mitglied des Aufsichtsrats

Vorstandsmitglied

- Jürgen Marquardt** Bankkaufmann und Diplom-Sparkassenbetriebswirt
- LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Kiel/Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats
 - neue leben Unfallversicherung AG, Hamburg, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Vorstandsmitglied

- Bettina Poullain** Diplom-Kauffrau
- Hamburgische Investitions- und Förderbank, Hamburg, Mitglied des Verwaltungsrates

Bei den aufgeführten Aufsichtsratsmandanten handelt es sich um Mandate bei anderen Gesellschaften, die die Mitglieder des Vorstands im Rahmen der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen wahrnehmen und die für die Emittentin von Bedeutung sind.

Der **Aufsichtsrat** überwacht die Geschäftsführung des Vorstands, bestellt die Vorstandsmitglieder, stimmt in den von Gesetz und Satzung vorgesehenen Fällen der Gewährung von Krediten zu und wirkt bei allen wichtigen Geschäftsentscheidungen mit. Die Aufsichtsratsmitglieder sind über die Geschäftsadresse der Haspa zu erreichen.

Dem Aufsichtsrat gehören an:

Vorsitzender

Dipl.-Kfm. Günter Elste Präses des Verwaltungsrats der HASPA Finanzholding

1. Stellvertretender Vorsitzender

Claus Krohn¹ Betriebsratsvorsitzender der Hamburger Sparkasse AG

2. Stellvertretender Vorsitzender

Peter Becker Bäckermeister
Ehemaliger Präsident Zentralverband des Deutschen
Bäckerhandwerks e.V.

Michael Börzel Gewerkschaftssekretär ver.di

Stefan Forgé¹ Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender der Hamburger
Sparkasse AG

Karin Gronau¹ Mitglied des Betriebsrats der Hamburger Sparkasse AG

Uwe Grund Ehemaliger Vorsitzender Deutscher Gewerkschaftsbund Hamburg

Josef Katzer Geschäftsführer Katzer GmbH
Präsident der Handwerkskammer Hamburg

Dirk Lender¹ Abteilungsleiter der Hamburger Sparkasse AG

Dr. Georg Mecke Vice President Site Management Hamburg and External Affairs
Airbus Operations GmbH Hamburg

Olav Melbye¹ Generalbevollmächtigter der Hamburger Sparkasse AG

Thomas Sahling¹ Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender der Hamburger
Sparkasse AG

¹ Vertreter der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat

Prof. Dr. Burkhard Schwenker Chairman of the Advisory Council Roland Berger GmbH

Gabriele Voltz Rechtsanwältin

Dr. Martin Willich Kaufmann, Volljurist

Cord Wöhle Geschäftsführer Iwan Budnikowsky GmbH & Co. KG

Es bestehen keine potenziellen Interessenkonflikte zwischen den Verpflichtungen der Mitglieder des Aufsichtsrats und der Mitglieder des Vorstands gegenüber der Hamburger Sparkasse AG und ihren privaten Interessen und sonstigen Verpflichtungen.

VI. Hauptaktionär

Die HASPA Finanzholding ist die Alleinaktionärin der Haspa und Muttergesellschaft bzw. Obergesellschaft für zahlreiche weitere Tochter- und Beteiligungsunternehmen der Haspa-Gruppe wie zum Beispiel LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, neue leben Holding AG und Grossmann & Berger GmbH. Die HASPA Finanzholding selbst betreibt kein operatives Bankgeschäft. Als geschäftsleitende Holding steuert sie die Unternehmen der Haspa-Gruppe. Ihr Schwerpunkt liegt damit auf der Weiterentwicklung der Unternehmensgruppe und dem Beteiligungsmanagement.

Die juristische Person alten hamburgischen Rechts hat ihre gesellschaftsrechtlichen Strukturen grundlegend verändert und am 16. Juni 2003 ihren gesamten Bankbetrieb nach Maßgabe des Umwandlungsgesetzes mit handelsrechtlicher Rückwirkung zum 01. Januar 2003 auf die Hamburger Sparkasse AG ausgegliedert. Als freie, privatrechtlich organisierte Sparkasse ist die Haspa unabhängig und bestimmt die Geschäftspolitik selbstständig.

VII. Finanzinformationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin

1. Jahresbilanz der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2016

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Positionen der Bilanz zum 31. Dezember des Geschäftsjahres 2016 in vergleichender Darstellung gegenüber den Zahlen aus dem Geschäftsjahr 2015. Es handelt sich dabei um nach HGB geprüfte Finanzinformationen².

² Die hier und im Folgenden verwendete Formulierung „T€“ oder "TEU" steht für Tausend Euro.

D. Angaben über die Emittentin

Aktiva		Jahresbilanz der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2016			
			TEU	TEU	TEU
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			434.093		247.906
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			449.100		142.704
				883.193	390.610
2. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			1.003.532		925.473
b) andere Forderungen			2.098.092		1.893.563
				3.101.623	2.819.036
3. Forderungen an Kunden				30.762.858	30.192.202
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert /					
Hypothekendarlehen	14.917.415	TEU			(14.309.162)
Kommunalkredite	368.561	TEU			(567.865)
andere Forderungen	15.476.882	TEU			(15.315.175)
darunter:					
gegen Beleihung von Wertpapieren	14.656	TEU			(18.034)
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten			3.507.856		3.793.722
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.507.856	TEU			(3.793.722)
bb) von anderen Emittenten			555.116		764.177
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	555.116	TEU			(764.177)
			4.062.972		4.557.899
				4.062.972	4.557.899
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				4.434.775	4.420.116
5a. Handelsbestand				105.760	118.611
6. Beteiligungen				53.166	54.717
darunter:					
an Kreditinstituten	2.504	TEU			(2.504)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-	TEU			(-)
7. Anteile an verbundenen Unternehmen				6.527	6.527
darunter:					
an Kreditinstituten	-	TEU			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-	TEU			(-)
8. Treuhandvermögen				48	49
darunter:					
Treuhandkredite	48	TEU			(49)
9. Immaterielle Anlagewerte					
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			23.959		32.478
b) geleistete Anzahlungen			2.263		3.167
				26.222	35.645
10. Sachanlagen				20.100	19.522
11. Sonstige Vermögensgegenstände				25.438	19.799
12. Rechnungsabgrenzungsposten				4.819	3.853
darunter:					
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	3.414	TEU			(2.417)
andere	1.406	TEU			(1.436)
Summe der Aktiva				43.487.501	42.638.586

D. Angaben über die Emittentin

							Passiva	
							31.12.2015	
							TEU	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten								
a) täglich fällig						213.918	260.130	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist						3.563.687	4.358.619	
darunter:								
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	447.861	TEU					(429.606)	
andere Verbindlichkeiten	3.115.826	TEU					(3.929.013)	
						3.777.605	4.618.749	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden								
a) Spareinlagen								
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist								
von drei Monaten				8.437.623			7.825.786	
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist								
von mehr als drei Monaten				150			335	
						8.437.772	7.826.121	
b) andere Verbindlichkeiten								
ba) täglich fällig				18.952.293			17.602.406	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist				5.629.786			6.198.123	
darunter:								
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	3.680.282	TEU					(3.357.289)	
andere Verbindlichkeiten	1.949.503	TEU					(2.840.834)	
						24.582.078	23.800.529	
						33.019.851	31.626.650	
3. Verbriefte Verbindlichkeiten								
a) begebene Schuldverschreibungen						2.213.191	2.024.406	
darunter:								
Hypothekenspfandbriefe	876.055	TEU					(502.743)	
sonstige Schuldverschreibungen	1.337.136	TEU					(1.521.663)	
						2.213.191	2.024.406	
3a. Handelsbestand							36.554	42.546
4. Treuhandverbindlichkeiten							48	49
darunter: Treuhandkredite	48	TEU					(49)	
5. Sonstige Verbindlichkeiten							130.699	149.157
6. Rechnungsabgrenzungsposten							18.115	20.190
darunter:								
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	17.023	TEU					(19.443)	
andere	1.092	TEU					(747)	
7. Rückstellungen								
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen						799.989	727.620	
b) Steuerrückstellungen						43.901	43.145	
c) andere Rückstellungen						174.548	168.074	
						1.018.438	938.839	
8. Fonds für allgemeine Bankrisiken							702.000	702.000
darunter: Sonderposten								
nach § 340e Abs. 4 HGB	2.000	TEU					(2.000)	
9. Eigenkapital								
a) gezeichnetes Kapital						1.000.000	1.000.000	
b) Kapitalrücklage						1.354.000	1.299.000	
c) Gewinnrücklagen								
ca) gesetzliche Rücklage				0			0	
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden								
oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen							-	
cc) satzungsmäßige Rücklagen							-	
cd) andere Gewinnrücklagen				217.000			217.000	
						217.000	217.000	
d) Bilanzgewinn						-	-	
						2.571.000	2.516.000	
Summe der Passiva							43.487.501	42.638.586
1. Eventualverbindlichkeiten								
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen						578.246	533.275	
						578.246	533.275	
2. Andere Verpflichtungen								
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen						3.066.398	2.914.283	
						3.066.398	2.914.283	

2. Gewinn- und Verlustrechnung der Hamburger Sparkasse AG für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2016

Die nachfolgende Tabelle zeigt die einzelnen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 2016 in vergleichender Darstellung gegenüber den Zahlen aus dem Geschäftsjahr 2015. Es handelt sich hierbei um nach HGB geprüfte Finanzinformationen:

D. Angaben über die Emittentin

Gewinn- und Verlustrechnung der Hamburger Sparkasse AG für die Zeit vom 1 Januar bis 31. Dezember 2016				TEU	TEU	TEU	31.12.2015 TEU
1. Zinserträge aus							
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften			924.255				1.005.321
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen			3.614				9.837
				927.869			1.015.158
2. Zinsaufwendungen				-354.997			-443.898
						572.871	571.260
3. Laufende Erträge aus							
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren					125.205		158.009
b) Beteiligungen					4.573		12.220
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen					767		592
						130.545	170.821
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen						5.268	3.078
darunter:							
aus Steuerumlagen	75	TEU					(120)
5. Provisionserträge					299.036		295.975
6. Provisionsaufwendungen					-19.246		-18.048
						279.791	277.927
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands						-1.641	-3.617
8. Sonstige betriebliche Erträge						59.173	60.052
						1.046.007	1.079.521
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen							
a) Personalaufwand							
aa) Löhne und Gehälter			-289.427				-286.214
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung			-56.317				-73.657
darunter: für Alters- versorgung	-2.686	TEU			-345.744		-359.871
b) andere Verwaltungsaufwendungen					-311.786		-308.756
						-657.530	-668.627
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen						-17.674	-18.473
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen						-147.894	-152.300
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft					-33.290		-47.069
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft							
						-33.290	-47.069
14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere							-1.753
15. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren					5.219		
						5.219	-1.753
16. Aufwendungen aus Verlustübernahme						-138	-
17. Zuführungen zu/Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken							
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit						194.699	191.299
19. Außerordentliche Erträge							
20. Außerordentliche Aufwendungen					-10.515		-10.515
21. Außerordentliches Ergebnis						-10.515	-10.515
22. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag					-104.184		-100.784
darunter:							
für Steuerumlagen	-101.989	TEU					(-96.349)
23. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen							
						-104.184	-100.784
24. Erträge aus Verlustübernahme							
25. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne						-80.000	-80.000
26. Jahresüberschuss							
27. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr							
28. Entnahmen aus Gewinnrücklagen							
a) aus der gesetzlichen Rücklage							
b) aus der Rücklage für eigene Anteile							
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen							
d) aus anderen Gewinnrücklagen							
29. Einstellungen in Gewinnrücklagen							
a) in die gesetzliche Rücklage							
b) in die Rücklage für eigene Anteile							
c) in satzungsmäßige Rücklagen							
d) in andere Gewinnrücklagen							
30. Bilanzgewinn							

3. Kapitalflussrechnung der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2016

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die einzelnen Positionen der Kapitalflussrechnung des Geschäftsjahres 2016 in vergleichender Darstellung gegenüber den Positionen der Kapitalflussrechnung des Geschäftsjahres 2015. Es handelt sich bei den folgenden Angaben um Finanzinformationen, die dem geprüften Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 entnommen worden sind:

D. Angaben über die Emittentin

Kapitalflussrechnung		
Die Kapitalflussrechnung wurde unter Beachtung des Deutschen Rechnungslegungs Standards Nr. 21 erstellt.		
	2016	Vorjahr
Periodenergebnis vor Ergebnisabführung	80,0	80,0
Abschreibungen, Wertberichtigungen / Zuschreibungen auf Forderungen und Gegenstände des Anlagevermögens	54,3	51,8
Zunahme / Abnahme der Rückstellungen (ohne Rückstellungen für Ertragsteuern)	121,5	146,0
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen / Erträge	2,7	14,5
Gewinn / Verlust aus der Veräußerung von Gegenständen des Anlagevermögens	0,1	0,1
Sonstige Anpassungen (Saldo)	0,1	-0,1
Zunahme / Abnahme der Forderungen an Kreditinstitute	-297,5	893,2
Zunahme / Abnahme der Forderungen an Kunden	-611,1	-736,2
Zunahme / Abnahme der Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	489,3	-1.150,5
Zunahme / Abnahme anderer Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-6,6	-0,6
Zunahme / Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-817,1	-351,9
Zunahme / Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.386,1	1.234,2
Zunahme / Abnahme verbriefteter Verbindlichkeiten	191,9	-210,9
Zunahme / Abnahme anderer Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-97,3	-97,3
Zinsaufwendungen / Zinserträge	-572,9	-571,3
Laufende Erträge aus Aktien, nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	-130,5	-170,8
Aufwendungen / Erträge aus außerordentlichen Posten	10,5	10,5
Ertragsteueraufwand / -ertrag	104,2	100,8
Erhaltene Zinszahlungen	948,0	1.035,9
Erhaltene Zahlungen aus laufenden Erträgen aus Aktien, nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	130,5	170,8
Gezahlte Zinsen	-375,3	-560,2
Außerordentliche Einzahlungen	0,0	0,0
Außerordentliche Auszahlungen	0,0	0,0
Ertragsteuerzahlungen	-85,7	-78,8
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	525,2	-190,8
Einzahlungen aus Abgängen des Finanzanlagevermögens	1,3	2,3
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	0,0	0,0
Einzahlungen aus Abgängen des Sachanlagevermögens	0,1	0,0
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-4,6	-2,2
Einzahlungen aus Abgängen des immateriellen Anlagevermögens	0,0	0,0
Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	-4,4	-5,9
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo)	0,0	0,0
Einzahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
Auszahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-7,6	-5,8
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen der HASPA Finanzholding	55,0	55,0
Auszahlungen aus Eigenkapitalherabsetzungen der HASPA Finanzholding	0,0	0,0
Einzahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
Auszahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
Ergebnisabführung an die HASPA Finanzholding	-80,0	-80,0
Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo)	0,0	0,0
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-25,0	-25,0
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	492,6	-221,6
Wechselkurs- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	0,0	0,0
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	390,6	612,2
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	883,2	390,6

4. Jahresabschlüsse

In diesem Registrierungsformular ist in Anlage I der Lagebericht und der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 (exklusive des Prognoseberichts) sowie der Anhang einschließlich Kapitalflussrechnung der Emittentin für das Geschäftsjahr 2016 nebst Erläuterungen und dem entsprechenden Bestätigungsvermerk enthalten.

In Anlage II ist in diesem Registrierungsformular der Lagebericht und der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 (exklusive des Prognoseberichts) sowie der Anhang einschließlich Kapitalflussrechnung der Emittentin für das Geschäftsjahr 2015 nebst Erläuterungen sowie dem entsprechenden Bestätigungsvermerk enthalten.

5. Prüfung der Finanzinformationen

Die Jahresabschlüsse der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalspiegel – und die Lageberichte für die Geschäftsjahre 2016 und 2015 wurden von der Prüfungsstelle des HANSEATISCHEN SPARKASSEN- UND GIROVERBANDES, Überseering 4, 22297 Hamburg, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Jahresabschlüsse wurden nach den Vorschriften des HGB sowie den Bestimmungen der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) unter Beachtung der aktienrechtlichen Vorschriften aufgestellt.

6. Wesentliche Gerichts- oder Schiedsverfahren

Staatliche Interventionen, Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren, die im Zeitraum der letzten zwölf Monate bestanden haben oder abgeschlossen wurden, und die sich erheblich auf die Finanzlage oder die Rentabilität der Emittentin oder der Haspa-Gruppe auswirken bzw. in jüngster Zeit ausgewirkt haben, sind weder anhängig gewesen, noch sind solche Verfahren nach Kenntnis der Emittentin anhängig, eingeleitet oder angedroht.

7. Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage oder der Handelsposition der Emittentin

Seit dem 31. Dezember 2016 sind keine wesentlichen Veränderungen in der Finanzlage oder Handelsposition der Emittentin eingetreten.

8. Wesentliche Verträge

Mit der HASPA Finanzholding, Hamburg, als herrschendem Unternehmen ist am 03. November 2009 ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag (Ergebnisübernahmevertrag) nach § 291 Absatz (1) AktG geschlossen worden, der am 13. November 2009 ins Handelsregister eingetragen wurde. Der im Jahresabschluss der Haspa ausgewiesene, ohne die Gewinnabführung entstehende Jahresüberschuss des Geschäftsjahrs 2016 wird nach den Bestimmungen des Ergebnisübernahmevertrags vollständig an die HASPA Finanzholding abgeführt, ohne dass es dafür eines Beschlusses der Hauptversammlung über die Verwendung des Bilanzgewinns bedarf. Im Rahmen des Beherrschungsvertrags kann die HASPA Finanzholding der Emittentin auch nachteilige Weisungen erteilen, jedoch keine solchen Weisungen, deren Ausführung zur Folge hätte, dass die Haspa gegen die ihr durch zwingende bankaufsichtsrechtliche Vorschriften oder Anordnungen auferlegten Pflichten verstößt. Die Weisungen haben im Einklang mit dem KWG, den dazu ergangenen Rechtsverordnungen und den kraft Gesetzes oder Rechtsverordnung ergangenen Anordnungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zu erfolgen, so dass die HASPA Finanzholding die Alleinverantwortung der Geschäftsleitung der Haspa beachten wird.

VIII. Einsehbare Dokumente

Die in diesem Registrierungsformular genannten, die Hamburger Sparkasse AG betreffenden und zur Veröffentlichung bestimmten Unterlagen sind bei der Hamburger Sparkasse AG, Ecke Adolphsplatz/Großer Burstah, 20457 Hamburg während der üblichen Geschäftszeiten erhältlich bzw. einsehbar. Ferner werden während der Gültigkeitsdauer dieses Registrierungsformulars veröffentlichte Basisprospekte gemäß § 6 Wertpapierprospektgesetz sowie unter diesen Basisprospekten veröffentlichte Endgültige Angebotsbedingungen, die zusammen mit diesem Registrierungsformular den Prospekt bilden, bei der Hamburger Sparkasse AG, Ecke Adolphsplatz/Großer Burstah, 20457 Hamburg während der üblichen Geschäftszeiten erhältlich bzw. einsehbar sein.

Während der Gültigkeitsdauer dieses Registrierungsformulars können insbesondere die folgenden Dokumente eingesehen werden:

- die Jahresabschlüsse zum 31. Dezember 2016 und zum 31. Dezember 2015 und die Lageberichte für das Geschäftsjahr 2016 und 2015 der Hamburger Sparkasse AG,
- die Satzung für den Sparkassen-Stützungsfonds des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes, die Satzung für den überregionalen Ausgleich der Sparkassenstützungsfonds sowie die Satzung für den Haftungsverbund zwischen den Sparkassenstützungsfonds und der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen sowie dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen und
- die Satzung der Hamburger Sparkasse AG.

Anlage I – Lagebericht (exklusive Prognosebericht), Jahresabschluss und Bestätigungsvermerk zum 31. Dezember 2016

Auszug aus dem Geschäftsbericht 2015

Lagebericht	29
1. Grundlage des Unternehmens	30
2. Wirtschaftsbericht	31
3. Personalbericht	38
4. Gesamtbanksteuerung	40
5. Risikobericht	42
6. Prognosebericht – Chancen und Risiken (<i>auf den Abdruck wird verzichtet</i>)	48
7. Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB	48
Jahresabschluss nach HGB	49
Jahresbilanz	49
Gewinn- und Verlustrechnung	51
Anhang	53
Kapitalflussrechnung 2015	58
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	77
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	78

Lagebericht

der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2016

Das extrem niedrige Zinsniveau mit Null- und Negativzinsen stellt die gesamte Kreditwirtschaft vor große Herausforderungen. Hinzu kommen die Digitalisierung, eine hohe Regulierungsdichte und intensiver Wettbewerb.

In diesem sehr anspruchsvollen Umfeld ist es der Hamburger Sparkasse AG (Haspa) im Geschäftsjahr 2016 erneut gelungen, ein insgesamt zufriedenstellendes Jahresergebnis zu erzielen.

Dank ihres nachhaltigen, an den Bedürfnissen der privaten und gewerblichen Kunden in der Region orientierten Geschäftsmodells und des großen Engagements ihrer Mitarbeiter konnte die Haspa neue Kunden und Einlagen gewinnen. Mit der Vergabe von Krediten tragen wir zum Wachstum in der Metropolregion Hamburg bei.

1. Grundlage des Unternehmens

Strategische Ausrichtung

Unser Leitbild und unsere hieraus abgeleiteten Strategien entwickeln wir fortlaufend weiter. Dabei haben und werden wir den stabilen Kern unserer Ausrichtung beibehalten: den Schwerpunkt unserer Geschäftstätigkeit in der Metropolregion Hamburg und die Konzentration auf alle Privat- und Firmenkunden, das Unternehmens- und Immobilienkundengeschäft sowie das Private Banking.

Die Haspa ist die Bank für alle Hamburger. Als verlässlicher Partner und unverzichtbarer Förderer der Metropolregion Hamburg ist unser Handeln mit den Interessen Hamburgs und dem Wohle aller Hamburger untrennbar verbunden.

Wir geben insbesondere Gelegenheit zur sicheren und verzinslichen Anlage von Ersparnissen und anderen Geldern, fördern den Sparsinn und die Vermögensbildung breiter Bevölkerungskreise und dienen der Befriedigung des Kreditbedarfs der örtlichen Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstands.

Kompetenz und Regionalität

Umfassenden Service und Beratung bieten wir in fünf Kompetenzwelten: Finanzberatung, Vermögensaufbau, Vermögensoptimierung, Immobilienfinanzierung und Firmenkunden-Betreuung.

Unser Geschäftsgebiet haben wir in 28 Regionen untergliedert, die über lokale Marktkenntnis und Entscheidungskompetenz verfügen. Jede Region besteht aus mindestens einem Finanz-Center und mehreren Filialen. In den Finanz-Centern finden unsere Kunden das Leistungsangebot aller fünf Kompetenzwelten. In den Filialen wird Finanz- und Vermögensaufbauberatung angeboten.

In der Metropolregion Hamburg ist die Haspa mit rund 150 Filialen und Finanz-Centern präsent. Hinzu kommen rund 50 SB-Standorte. In der Zentrale stehen unseren Kunden außerdem Spezialistenteams für Existenzgründer, größere Firmenkunden und die Immobilienwirtschaft sowie das Private Banking zur Verfügung.

Mit den Menschen und Unternehmen vor Ort haben wir uns intensiv vernetzt, indem wir in jeder Region einen Beirat ins Leben gerufen haben. Außerdem gibt es einen Beirat für die Unternehmensbereiche Immobilienkunden, Private Banking und Unternehmenskunden. Von den Mitgliedern der Beiräte erhalten die Regionen und Bereiche der Haspa wichtige Impulse.

Persönlichste Multikanalbank in Hamburg

Unsere Kunden nutzen verstärkt digitale Angebote. Das Internet kann den Kontakt von Mensch zu Mensch jedoch nicht komplett ersetzen. Persönlicher Service und Beratung in Filialen und Centern haben für unsere Kunden weiterhin einen hohen Stellenwert.

Deshalb baut die Haspa ihre strategische Positionierung als persönlichste Multikanalbank in der Metropolregion Hamburg konsequent aus. Wir investieren in ein neues Filialkonzept, die Erweiterung digitaler Angebote sowie den Ausbau der Kooperation mit der Finanz Informatik, dem zentralen IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Deutsche Wirtschaft weiter auf Wachstumskurs

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war auch 2016 durch ein solides Wirtschaftswachstum gekennzeichnet. Die deutsche Wirtschaft wuchs um 1,9 Prozent. Im Vorjahr hatte das reale Bruttoinlandsprodukt um 1,7 Prozent zugenommen. Wichtigster Wachstumsmotor war der Konsum. Bei den privaten Haushalten führten niedrige Zinsen, steigende Reallöhne und die erfreuliche Entwicklung des Arbeitsmarkts zu steigenden Konsumausgaben. So ist 2016 die Zahl der Erwerbstätigen um 1,0 Prozent auf 43,4 Millionen Personen gestiegen – das ist der höchste Stand seit der Wiedervereinigung.

Im Jahresdurchschnitt haben sich die Verbraucherpreise in Deutschland um 0,5 Prozent erhöht. Damit lag die Jahresteuersatzrate 0,2 Prozentpunkte über dem Vorjahr. Grund für den geringen Preisauftrieb war vor allem der Rückgang der Energiepreise. Zum Jahresende führten allerdings steigende Energiepreise zu einem deutlichen Anstieg der Inflationsrate auf 1,7 Prozent im Dezember 2016.

Die Europäische Zentralbank (EZB) setzte 2016 ihre extrem expansive Geldpolitik mit Null- und Negativzinsen fort. Im März senkte die EZB den Hauptrefinanzierungssatz von 0,05 Prozent auf 0,00 Prozent. Der Zins auf Einlagen der Banken bei der EZB wurde zugleich um 10 Basispunkte von – 0,3 Prozent auf – 0,4 Prozent gesenkt. Außerdem weitete die EZB ihr Anleihekaufprogramm von 60 auf 80 Milliarden Euro monatlich aus. Seit Juni 2016 können dabei zusätzlich zu öffentlichen Anleihen auch Unternehmensanleihen angekauft werden. Die Ausweitung der Anleihekäufe durch die EZB ließ die Kurse der Bundesanleihen steigen. Im Ergebnis fiel die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihe erstmals unter die Nulllinie.

Das extrem niedrige Zinsniveau kann zwar helfen, die überhöhten Staatsschulden in den Mitgliedsländern der Euro-Zone abzubauen, andererseits entgehen den Anlegern Zinseinkommen und der Anreiz zur privaten Altersvorsorge wird vermindert.

Deutsche Kreditwirtschaft trotz anhaltender Belastungen insgesamt stabil

Das extrem niedrige Zinsniveau begrenzt weiterhin die Möglichkeiten für Banken und Sparkassen, Erträge zu erwirtschaften. Hinzu kommen strengere Eigenkapitalvorschriften und höhere Liquiditätsanforderungen im Zuge verschärfter Regulierung sowie Belastungen aus der Bankenabgabe und der Harmonisierung der Einlagensicherung. Durch die Wohnimmobilienkreditrichtlinie haben sich zudem der Beratungsaufwand sowie die Dokumentationspflichten im Baufinanzierungsgeschäft spürbar erhöht.

Trotz der anhaltenden Belastungen hat sich die deutsche Kreditwirtschaft insgesamt als stabil erwiesen. Dies gilt insbesondere für Sparkassen und Genossenschaftsbanken. Diese regionalen Kreditinstitute erfahren allerdings zunehmenden Wettbewerbsdruck, da andere Kreditinstitute versuchen, im stabilen Geschäft mit Privat- und Firmenkunden Marktanteile zu gewinnen. Dabei wird der Wettbewerb nach wie vor durch staatlich gestützte in- und ausländische Banken verzerrt.

Wirtschaftswachstum in Hamburg

In Hamburg stieg das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr 2016 um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Damit lag das Wirtschaftswachstum in diesem Zeitraum etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Das Hamburger Konjunkturbarometer der Handelskammer Hamburg hat im dritten und vierten Quartal 2016 gezeigt, dass jeweils mehr der befragten Hamburger Unternehmen positive als negative Einschätzungen zu ihrer aktuellen Geschäftslage sowie ihren Investitions- und Personalplanungen haben. Zudem verzeichnete das Hamburger Handwerk steigende Umsätze. Vor diesem Hintergrund dürfte Hamburg mit Blick auf das Gesamtjahr 2016 ein Wachstum von rund 2,0 Prozent erreicht haben.

Zur insgesamt erfreulichen wirtschaftlichen Entwicklung in Hamburg hat die gute Lage auf dem Hamburger Arbeitsmarkt beigetragen. So ist die Zahl der Erwerbstätigen in Hamburg 2016 um 18.300 Personen gestiegen. Dieser Zuwachs von 1,5 Prozent lag deutlich über dem bundesweiten Zuwachs von 1,0 Prozent.

Bankenplatz Hamburg

Hamburg ist der wichtigste Finanzplatz in Norddeutschland. Die in Hamburg ansässigen Kreditinstitute beschäftigen hier rund 24.400 Menschen. Damit ist das Kreditgewerbe ein großer Arbeitgeber in der Hansestadt.

Wie die deutsche Kreditwirtschaft insgesamt standen auch alle Hamburger Kreditinstitute angesichts des niedrigen Zinsniveaus, zunehmender Regulierung und intensiven Wettbewerbs weiterhin vor großen Herausforderungen. In diesem anspruchsvollen Umfeld konnte die Haspa mit der Gewinnung von Neukunden und Wachstum der Einlagen ihre Marktposition ausbauen.

2.2. Geschäftsverlauf

Haspa setzt Kundenwachstum mit über 75.000 Neukunden kontinuierlich fort

Als Retailbank konzentriert sich die Haspa auf die kompetente und umfassende Betreuung von privaten Kunden sowie mittelständischen Firmenkunden in der Metropolregion Hamburg. Mit diesem stabilen Geschäftsmodell gewinnt die Haspa zusätzliche Kunden und Einlagen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr über 75.000 Neukunden gewonnen. Damit konnte die starke Stellung der Haspa weiter gefestigt werden.

Die größte Klientel sind unsere Privatkunden, denen wir auch 2016 in allen Finanzfragen mit Rat und Tat zur Seite standen. Auch unsere Firmenkunden wurden bei all ihren Aktivitäten intensiv begleitet und beraten. Dies galt für Existenzgründer ebenso wie für Handwerker, Kleingewerbetreibende, Freiberufler und größere mittelständische Firmen.

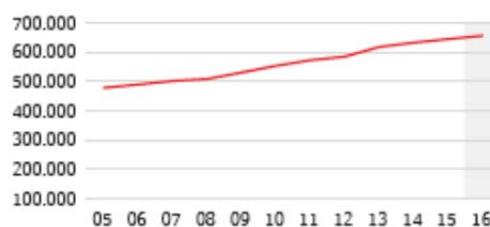
Keine andere Bank kennt die Metropolregion Hamburg besser als wir. Wir sind in Hamburg zu Hause und wissen um die Bedürfnisse unserer Kunden. Fundierte Marktkenntnisse, kompetente und engagierte Mitarbeiter, wettbewerbsfähige Produkte, hauseigenes Expertenwissen, gesellschaftliches Engagement für die Region und Entscheidungskompetenz vor Ort zahlen sich aus.

Die von unseren Mitarbeitern gelebte Kundennähe sowie die hohe Service- und Beratungsqualität wurden erneut von unabhängigen Experten und Testern bestätigt. Neben erfreulichen Auszeichnungen für unsere Beratungsleistungen im Privat- sowie Firmenkundengeschäft wurde unser Privat Banking zum vierzehnten Mal in Folge vom Fachmagazin Elite-Report zum besten Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum gekürt.

Zahl der Girokonten ausgeweitet – HaspaJoker und MäuseKonten immer gefragter

Die Haspa führt fast 1,4 Millionen Girokonten. Davon haben sich rund 660.000 Girokontoinhaber – knapp 12.000 mehr als zum Vorjahresresultimo - und damit über zwei Drittel der gut 930.000 Privatgirokontoinhaber für den „HaspaJoker – Hamburgs Vorteilskonto“ entschieden. Neben umfangreichen Bankdienstleistungen profitieren diese Kunden von einer Vielzahl an Mehrwertleistungen. Insgesamt hat die Anzahl der Privatgirokonten um fast 10.000 zugenommen. Einen Rückgang gab es hingegen bei unseren Direktbankkonten – hier hat sich der Bestand um rund 18.000 verringert.

Anzahl HaspaJoker von 2005 bis 2016



Die Kunden, die sich für unser mehrfach ausgezeichnetes MäuseKonto für Kinder und die damit verbundenen Vorteile entschieden haben, nehmen erfreulicherweise kontinuierlich zu. Alleine im Geschäftsjahr 2016 hat sich der Kontenbestand um rund 7.000 erhöht und liegt damit zum Jahresultimo bei über 121.000.

Zufriedenstellende Geschäftsentwicklung

Vor dem Hintergrund der beschriebenen weiter gefestigten Stellung im Wirtschaftsraum Hamburg sind wir mit der Geschäftsentwicklung im Berichtsjahr insgesamt zufrieden. Bei einer deutlichen Zunahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und einer im Jahresverlauf stärker anziehenden Kreditnachfrage, haben sich aktivseitig insbesondere die Forderungen an Kunden erhöht, was vornehmlich auf die Baufinanzierungen zurückzuführen ist. Hier führte die seit März 2016 geltende Wohnimmobilienkreditrichtlinie zwar zu einer aufwändigeren Beratung und Dokumentation, dies wirkte sich jedoch nur unwesentlich auf die Kreditneuzusagen aus. Unterstützend auf die Kreditnachfrage wirkte dabei auch der 2016 eingeführte S-Privatkredit für Eigentümer sowie die im März 2016 gestartete Zusammenarbeit mit der KfW bei der Studienfinanzierung.

Hinsichtlich des Wertpapier-Eigenbestands waren unterjährig teilweise volatile Entwicklungen an den Märkten zu verzeichnen, die wir mit unserer diversifizierten und konservativen Risikoausrichtung erfolgreich abfedern konnten. Die weiterhin bestehende Prägung unserer Bilanzstruktur durch das Kundengeschäft konnte in einem anspruchsvollen Wettbewerbs- und Marktumfeld ausgebaut werden. Hier zahlten sich auch unsere gelebte Nähe zum Kunden sowie das Vertrauen der Kunden in die Haspa aus.

Vor dem Hintergrund des historischen Niedrig- und Negativzinsumfelds, das insbesondere den Zinsüberschuss belastete, gelang bei hohen und steuerlich nicht berücksichtigungsfähigen Belastungen aus der Bewertung der Pensionsrückstellungen ein Jahresergebnis auf Vorjahresniveau. Weitere Entwicklungen im zurückliegenden Geschäftsjahr werden im Abschnitt zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage dargestellt.

2.3. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

2.3.1. Vermögens- und Finanzlage

Aktiva	2016 Mio €	2015 Mio €	abs.	rel.
Barreserve	883	391	+493	+126 %
Forderungen an Kreditinstitute	3.102	2.819	+283	+10 %
Forderungen an Kunden	30.763	30.192	+571	+2 %
Wertpapiere	8.498	8.978	-480	-5 %
Handelsbestand	106	119	-13	-11 %
Übrige Aktiva	136	140	-4	-3 %
Bilanzsumme	43.488	42.639	+849	+2 %

Passiva	2016 Mio €	2015 Mio €	abs.	rel.
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	3.778	4.619	-841	-18 %
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	33.020	31.627	+1.393	+4 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.213	2.024	+189	+9 %
Handelsbestand	37	43	-6	-14 %
Rückstellungen	1.018	939	+80	+8 %
Eigenkapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken	3.273	3.218	+55	+2 %
Übrige Passiva	149	169	-21	-12 %
Bilanzsumme	43.488	42.639	+849	+2 %

Bilanzsumme ausgeweitet

Der Anstieg der Bilanzsumme um gut 0,8 Milliarden Euro beziehungsweise 2 Prozent auf knapp 43,5 Milliarden Euro ist passivseitig auf den im Jahresverlauf fast durchgehenden Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zurückzuführen.

Daneben weiteten sich die verbrieften Verbindlichkeiten nach Pfandbriefemissionen aus, und unserem Eigenkapital wurden planmäßig weitere Mittel zugeführt. Demgegenüber wurden insbesondere in der zweiten Jahreshälfte die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringert. Hiervon unabhängig sind diese weiter maßgeblich durch die Weiterleitungsmittel – insbesondere der Kreditanstalt für Wiederaufbau – bestimmt, die auf der Aktivseite Bestandteil des Kreditgeschäfts sind.

Diesem passivseitigen Wachstum steht auf der Aktivseite im Wesentlichen ein erfreulicher Anstieg bei den Forderungen an Kunden gegenüber. Im Rahmen der Liquiditätsdisposition stiegen darüber hinaus die Barreserve sowie die Forderungen an Kreditinstitute deutlich an, während sich unser Wertpapier-Eigenanlagebestand um 0,5 Milliarden Euro auf knapp 8,5 Milliarden Euro verringerte. Hier wurden insbesondere die zu Liquiditätszwecken gehaltenen verzinslichen Wertpapiere öffentlicher Emittenten zurückgeführt. Innerhalb der Spezialfonds erfolgten lediglich moderate Portfolioanpassungen.

Bilanzsumme (in Mrd €)



Kunden vertrauen der Haspa – weiteres Einlagenwachstum führt zu erneut gestiegener Bilanzsumme
Insgesamt weiteten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um rund 1,4 Milliarden Euro oder 4 Prozent auf 33,0 Milliarden Euro aus. Das Vertrauen unserer Kunden zeigt sich auch in der Bestandsentwicklung der bewährten Produkte. So haben die Spareinlagen in unsicheren Zeiten am Geld- und Kapitalmarkt um 0,6 Milliarden Euro oder rund 8 Prozent auf 8,4 Milliarden Euro spürbar zugenommen.

Bei den anderen Verbindlichkeiten ergibt sich ebenfalls ein Anstieg um rund 0,8 Milliarden Euro auf 24,6 Milliarden Euro. Im Einzelnen zeigt sich hier eine deutliche Zunahme bei den täglich fälligen Einlagen, die sich um gut 1,3 Milliarden Euro oder knapp

8 Prozent auf 19,0 Milliarden Euro erhöht haben. Im Gegenzug haben sich die Termineinlagen innerhalb des abgelaufenen Jahres deutlich reduziert. Diese Entwicklung ist auch auf das extreme Niedrigzinsniveau zurückzuführen, in dem viele unserer Kunden ihre Liquidität bevorzugt kurzfristig halten.

Für den längerfristigen Refinanzierungsbedarf bildet der Pfandbriefmarkt – vor dem Hintergrund unserer hohen Kreditneuzusagen – ein großes Potenzial als nachhaltige Liquiditätsquelle. So wurden im ersten Quartal mehrere Pfandbriefe am Markt emittiert. Die Liquiditätslage der Haspa ist vor dem Hintergrund der Refinanzierungs- und Anlagestruktur bei einem hohen Bestand an Passivmitteln aus dem Kundengeschäft als komfortabel zu bezeichnen. Bezüglich der Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Kennzahlen und der Steuerung der Liquiditätslage verweisen wir auf den Risikobericht.

Kundengelder	2012 Mio €	2013 Mio €	2014 Mio €	2015 Mio €	2016 Mio €
Spareinlagen	6.152	6.487	7.252	7.826	8.438
Sparkassenbriefe/ RentaPlan	1.028	1.230	1.291	1.389	1.277
Termineinlagen/ Schuldscheindarlehen	3.057	2.596	2.162	1.452	672
Namenspfandbriefe	2.583	2.790	3.011	3.357	3.680
Täglich fällige Einlagen	15.157	15.535	16.756	17.602	18.952
Insgesamt	27.977	28.638	30.472	31.627	33.020

Kundenforderungen ausgeweitet

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich um 0,6 Milliarden Euro auf 30,8 Milliarden Euro. Treiber dieser erfreulichen Entwicklung sind erneut die Baufinanzierungen, die im gesamten Geschäftsjahr von der positiven Entwicklung am Immobilienmarkt profitierten. So lagen die Neuzusagen im abgelaufenen Geschäftsjahr mit insgesamt 6,5 Milliarden Euro wieder auf einem sehr hohen Niveau und übertrafen, ohne eine Lockerung unserer Risikobetrachtung, auch die vergleichbaren Werte der letzten drei Vorjahre. Dagegen sind die bilanzwirksamen Privatdarlehen

weiter rückläufig. Hier wirkt sich die seit einigen Jahren erfolgende Vermittlung von Konsumentenkrediten innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe an die S-Kreditpartner GmbH aus.

Kundenkredite	2012	2013	2014	2015	2016
	Mio €				
Geschäftskredite	6.335	6.291	6.055	5.773	5.710
Privatkredite	2.245	2.092	1.886	1.695	1.531
Baufinanzierungen	20.916	21.000	21.207	22.156	23.153
Kommunalkredite	369	514	344	568	369
Insgesamt	29.865	29.897	29.492	30.192	30.763

Eigenkapital planmäßig erhöht – aufsichtsrechtliche Kennzahlen weiter verbessert

Auch angesichts der aus den internationalen „Basel-III-Regelungen“ entstandenen, europäisch geprägten Vorgaben zu aufsichtsrechtlichen Kennzahlen wurde das Eigenkapital der Haspa im Geschäftsjahr, wie bereits in den Vorjahren, weiter erhöht. Zum Ende des Jahres 2016 lag dieses bei knapp 2,6 Milliarden Euro und der Fonds für allgemeine Bankrisiken, welcher aufsichtsrechtlich dem harten Kernkapital zugeordnet wird, bei 0,7 Milliarden Euro.

2.3.2. Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung	2016	2015	abs.	rel.
	Mio €	Mio €		
Zinsüberschuss	709	745	-36	-5 %
Provisionsüberschuss	280	278	+2	+1 %
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	-2	-4	+2	-55 %
Verwaltungsaufwendungen	675	687	-12	-2 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-89	-92	+4	-4 %
Bewertungsergebnis	-28	-49	+21	-42 %
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	195	191	+3	+2 %
Außerordentliches Ergebnis	-11	-11	+0	+0 %
Steueraufwand	104	101	+3	+3 %
Jahresergebnis	80	80	+0	+0 %

Jahresergebnis in einem weiter herausfordernden Umfeld auf Vorjahresniveau

Das Jahresergebnis der Haspa beträgt wie im Vorjahr 80 Millionen Euro. Dabei fallen die Erträge deutlich geringer als im Vorjahr aus, was auf den durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld belasteten Zinsüberschuss zurückzuführen ist. Der leichte Anstieg beim Provisionsüberschuss konnte dies nur in einem sehr geringen Umfang kompensieren. Die Entwicklung der Aufwandsseite ist weiter durch die Bewertung unserer Pensionsrückstellungen geprägt, wobei im Berichtsjahr etwas geringere Aufwendungen zu verzeichnen waren. Das Bewertungsergebnis fällt moderat günstiger als im Vorjahr aus und bewegt sich damit weiterhin auf einem erfreulichen Niveau. Das Jahresergebnis entspricht – nach leicht höheren Steueraufwendungen – dem Vorjahresniveau.

Bei einer kontinuierlichen Stärkung unseres Eigenkapitals – einschließlich des Fonds für allgemeine Bankrisiken – ergibt sich eine über den Erwartungen liegende Eigenkapitalrendite vor Steuern, die wie im Vorjahr 5,7 Prozent beträgt. Die gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG verpflichtend anzugebende Kennzahl „Kapitalrendite“ – definiert als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme – beläuft sich für die Haspa per Jahresultimo auf 0,2 Prozent.

Zinsüberschuss – auch infolge anhaltend niedrigen Zinsumfelds – unter Vorjahresniveau

Der Zinsüberschuss lag mit 709 Millionen Euro um 36 Millionen Euro oder 5 Prozent unter dem Vorjahresniveau, übertraf damit aber etwas die erwartete Entwicklung. Insgesamt wirkte sich das durch eine weiterhin lockere Geldpolitik extrem niedrig gehaltene Zinsumfeld belastend auf verschiedene Komponenten des Zinsüberschusses aus, wobei auch positive Effekte zu verzeichnen waren. Beim Kundengeschäft, welches weiterhin den mit Abstand größten Teil zum Zinsüberschuss beitrug, waren Belastungen aus dem Niedrigzinsumfeld spürbar. So stehen neben den Aktivmargen auch insbesondere die Passivmargen unter Druck. Insgesamt waren aus dem Kundengeschäft – trotz aktiv- und passivseitig gestiegener

Bestände – niedrigere Beiträge zum Zinsüberschuss zu verzeichnen als im Vorjahr und auch die Planwerte wurden nicht ganz erreicht. Die Beiträge zum Zinsüberschuss aus der Fristentransformation lagen unter Beibehaltung unserer konservativen Risikoaufnahme infolge von Verschiebungen zwischen Kundengeschäft und Fristentransformation sowohl deutlich über dem Vorjahresniveau als auch leicht über unseren Erwartungen. Das Limit für das barwertige Zinsrisiko war im Jahresverlauf nur zu rund zwei Dritteln ausgelastet, so dass angesichts des schwierigen Zinsumfelds bewusst auf zusätzliche Ertragspotenziale verzichtet wurde. Bei der Wertpapier-Eigenanlage waren zwar moderat unter dem Vorjahresniveau, jedoch leicht über unseren Erwartungen liegende Beiträge zu verzeichnen. Darüber hinaus wurden im Vorjahr, vor dem Hintergrund der positiven Entwicklungen am Kapitalmarkt, Kursgewinne in den Spezialfonds ausgeschüttet. Daneben sind auch in 2016 erneut über Plan, jedoch etwas unter dem Vorjahresniveau liegende, Beteiligungserträge zu verzeichnen.

Provisionsüberschuss über Vorjahresniveau

Der Provisionsüberschuss hat im Vergleich zum Vorjahr um 2 Millionen Euro oder knapp 1 Prozent auf 280 Millionen Euro zugenommen, blieb damit allerdings hinter der erwarteten Zunahme zurück. Dieser Anstieg resultiert insbesondere aus den Provisionen im Darlehensgeschäft, die in Zusammenhang mit einer hohen Kreditnachfrage stehen. Ungünstiger entwickelten sich hingegen die Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, hier profitierte das Vorjahr von einer Absenkung des Garantiezinses bei Lebensversicherungen. Beim Wertpapiergeschäft zeigt sich nach einer Zunahme im Vorjahr ein leichter Rückgang, insgesamt veranlasst das niedrige Zinsniveau unsere Kunden aber weiterhin zur Anlage in Aktien oder Investmentfonds. Die Provisionen für Girokontoführung und Zahlungsverkehr, welche weiterhin den größten Anteil der Provisionen darstellen, sind im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht. Hier haben wir in Zeiten der Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank, die uns wie alle Retailbanken noch lange belasten wird, die Gebühren für Kontoführung und Zahlungsverkehr – bei vielen Kontomodellen erstmalig nach 15 Jahren – angepasst. Die Beiträge der weiteren Provisionen liegen in Summe etwas über dem Niveau des Vorjahres.

Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands günstiger als im Vorjahr

Die Handelsaktivitäten sind auf die Unterstützung des Retailgeschäfts ausgerichtet und umfassen insbesondere die Kursergebnisse aus dem Wertpapierhandel. Der diesjährige Nettoaufwand des Handelsbestands resultiert wie im Vorjahr vornehmlich aus der Ausbuchung bereits zurückgekaufter eigener Emissionen, welche zu einer Entlastung der Zinsaufwendungen in zukünftigen Jahren führen wird.

Verwaltungsaufwand unter Vorjahresniveau

Der Personalaufwand – als größter Aufwandsbestandteil – lag bei 346 Millionen Euro und damit um 14 Millionen Euro oder 4 Prozent unter dem Vorjahresniveau sowie unter unseren Erwartungen. Dabei ist die Entwicklung des Personalaufwands derzeit vorwiegend durch versicherungsmathematische Effekte im Zusammenhang mit unseren Pensionsrückstellungen geprägt. Während im Vorjahr hieraus eine Belastung zu verzeichnen war, profitiert der Personalaufwand 2016 von diesen Bewertungseffekten. Die anderen Verwaltungsaufwendungen und die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen bewegten sich mit insgesamt 329 Millionen Euro leicht über dem Niveau des Vorjahres. Infolge einer konsequenten Kostendisziplin blieben sie aber moderat unter den Planansätzen, ohne dass wir auf wichtige Investitionen, unter anderem beim Ausbau unserer Multikanalfähigkeit, verzichteten.

Sonstiges betriebliches Ergebnis günstiger als Vorjahr – weiterhin geprägt durch die Bewertung der Pensionsrückstellungen

Das sonstige betriebliche Ergebnis war auch 2016 von der Bewertung der Altersvorsorge für unsere Mitarbeiter geprägt. Im Berichtsjahr war eine gesetzliche Anpassung bei der Ermittlungsmethodik des Bewertungszinssatzes für die Pensionsrückstellungen zu berücksichtigen, die wir aufgrund eines zu dieser Zeit noch nicht abgeschlossenen Gesetzgebungsverfahrens nicht in unsere Planung für 2016 einbezogen hatten. Der nun anzuwendende durchschnittliche Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre ist höher

als der zuvor anzuwendende durchschnittliche Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre. Für 2016 ergibt sich hieraus eine deutliche Entlastung. In den Folgejahren werden sich Be- und Entlastungen zwischen diesen Methoden rechnerisch ausgleichen.

Vor diesem Hintergrund hat die Haspa den verbliebenen Teil des Unterschiedsbetrags, der aufgrund der Bewertungsvorschriften für Pensionsrückstellungen mit Einführung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) erstmals ermittelt wurde, vollständig den Rückstellungen zugeführt.

Dabei ergibt sich aus der Verrechnung der Entlastung infolge der erstmaligen Anwendung des durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen zehn Jahre mit der zusätzlichen Zuführung des verbliebenen Teils des Unterschiedsbetrags nach BilMoG ein Entlastungsbetrag in Höhe von 28 Millionen Euro. Die Belastung aus der Aufzinsung der Pensionsrückstellungen beträgt insgesamt 98 Millionen Euro. In Summe verringerte sich die saldierte Belastung aus sonstigen betrieblichen Erträgen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 4 Millionen Euro oder 4 Prozent auf 89 Millionen Euro.

Bewertungsergebnis besser als Vorjahr

Die Bewertungsansätze der Haspa sind – wie in den Vorjahren – als konservativ zu bezeichnen. So werden die Wertpapier-Eigenanlagen nach wie vor ausschließlich nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots bewertet.

Die Vorsorge im Kreditgeschäft, die sich weiter auf einem sehr günstigen Niveau bewegte, hat sich gegenüber dem Vorjahr noch einmal etwas verringert. Beim Bewertungsergebnis unserer Wertpapier-Eigenanlagen ist ebenfalls eine geringere Belastung als im Vorjahr zu verzeichnen. Dabei war der Jahresverlauf an

den Kapitalmärkten zwar teilweise volatil (Turbulenzen an den chinesischen Börsen, Brexit-Entscheidung, US-Präsidentchaftswahl), infolge unserer diversifizierten und konservativen Risikoausrichtung hat sich dies jedoch nur in einem geringen Umfang ausgewirkt. Der darüber hinausgehende Teil des Bewertungsergebnisses ist im Wesentlichen auf eine Vorsorge für mögliche Risiken in den Folgejahren zurückzuführen. In Summe ist das Bewertungsergebnis deutlich günstiger als im Vorjahr und auch als geplant.

Zufriedenstellendes Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit

Insgesamt fällt das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit mit 195 Millionen Euro zufriedenstellend aus. Gegenüber dem Vorjahr ist es leicht um 3 Millionen Euro oder 2 Prozent gestiegen und lag auch leicht über unseren Erwartungen. Im Einzelnen ist diese Zunahme bei deutlich verringerten Erträgen auf niedrigere, durch die Bewertung der Pensionsrückstellungen geprägte, Aufwendungen sowie ein günstigeres Bewertungsergebnis zurückzuführen.

Außerordentliches Ergebnis aufgrund von BilMoG-Effekten

Das außerordentliche Ergebnis beträgt wie in den Vorjahren – 10,5 Millionen Euro und ist infolge der Erstanpassungseffekte aus der Anwendung des BilMoG ausschließlich auf Aufwandseffekte aus Pensionsrückstellungen zurückzuführen.

Steueraufwand über Vorjahresniveau

Der zu tragende Steueraufwand ist im Berichtsjahr um 3 Millionen Euro auf 104 Millionen Euro gestiegen. Neben der leichten Zunahme beim Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit ist die Höhe dieser Belastung auch auf nicht steuerwirksame Aufwendungen zurückzuführen, die im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Bewertung unserer Pensionsrückstellungen stehen.

Entwicklung der bedeutsamsten Leistungsindikatoren

Der bedeutsamste finanzielle Leistungsindikator für unsere interne Steuerung ist das Betriebsergebnis vor Bewertung in Anlehnung an die Definition des DSGVO. In dieser eher betriebswirtschaftlich orientierten Betrachtung werden insbesondere keine aperiodischen, betriebsfremden und außergewöhnlichen Effekte einbezogen; stattdessen werden diese im sogenannten Neutralen Ergebnis ausgewiesen. Ausgehend von dem Betriebsergebnis vor Bewertung in DSGVO-Sicht in Höhe von 299 Millionen Euro ergibt sich nach Abzug von insgesamt 104 Millionen Euro das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 195 Millionen Euro. Dieser Abzug betrifft mit knapp 28 Millionen Euro das Bewertungsergebnis und mit 77 Millionen Euro das Neutrale Ergebnis, welches durch eine geänderte Zuordnung eines Teils der Aufwendungen für unsere Pensionsrückstellungen ungünstiger ist als erwartet. Somit lag das Betriebsergebnis vor Bewertung etwas über dem Vorjahresniveau und deutlich über dem Planwert.

Der bedeutsamste nicht-finanzielle Leistungsindikator für unsere interne Steuerung ist die Brutto-Neukundengewinnung. Hier konnten unsere ambitionierten Ziele mit über 75.000 Neukunden im vergangenen Jahr übertroffen werden. Dies ist einerseits auf unsere neue Aufstellung im Vertrieb zurückzuführen, die es uns ermöglicht, noch näher an den Bedürfnissen unserer Kunden zu sein; andererseits profitiert diese Kennzahl von der derzeitigen Bevölkerungsentwicklung in der Metropolregion Hamburg

3. Personalbericht

Attraktiver Arbeitgeber in der Metropolregion Hamburg

Die Haspa bietet ihren Mitarbeitern in der Metropolregion Hamburg viele qualifizierte Tätigkeiten in einem modernen und teamorientierten Arbeitsumfeld. Durch leistungsgerechte Vergütung, Personalentwicklung und flexible Arbeitszeit unterstützt die Haspa Motivation sowie unternehmerisches Denken und Handeln ihrer Mitarbeiter. Über die bankentariflichen Gehaltszahlungen hinaus gewähren wir Sozialleistungen, die die Attraktivität der Haspa als Arbeitgeber stärken. Die Förderung von Vielfalt und Chancengleichheit gehört für die Haspa ebenso zur Unternehmenskultur wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir fördern die Gesundheit unserer Mitarbeiter durch vielfältige Maßnahmen. Unter Berücksichtigung betrieblicher Belange ermöglichen wir unseren Mitarbeitern ein Sabbatical von bis zu zwei Jahren. Für ihre hohe Kunden- und Mitarbeiterorientierung wurde die Haspa mit dem Siegel „Hamburgs beste Arbeitgeber“ ausgezeichnet.

Von den über 5.000 Mitarbeitern der Haspa stehen rund zwei Drittel im direkten Kontakt zu unseren Kunden. Über 1.500 Personen sind in Teilzeit beschäftigt.

Zur sozialverträglichen Anpassung der Personalkapazitäten an einen aufgrund von Effizienzsteigerungen verminderten Bedarf standen den Mitarbeitern im Berichtsjahr Personalinstrumente zur Verfügung, wie zum Beispiel die Möglichkeit, Gehalt in Urlaub umzuwandeln, weitere Teilzeitmodelle sowie Vorruhestandsregelungen.

Aufgrund des demografischen Wandels hat die Haspa weiterhin Bedarf an qualifizierten Fachkräften und Auszubildenden, damit wir auch künftig sowohl für kompetenten Service und Beratung als auch für Spezialaufgaben in zentralen Unternehmensbereichen über genügend Personal verfügen.

Nachwuchs für das Bankgeschäft

Die Haspa bietet jungen Menschen eine hochqualifizierte Ausbildung. Mit rund 300 Auszubildenden sind wir einer der größten privaten Ausbildungsbetriebe in der Hansestadt. Wir bilden zu Bankkaufleuten und zu Kaufleuten für Büromanagement aus. Außerdem gibt es ergänzend zur Ausbildung bei der Haspa zwei duale Studienangebote: An der Hamburg School of Business Administration (HSBA) können Auszubildende der Haspa ein duales Studium zum „Bachelor of Science in Business Administration“ oder zum „Bachelor of Science Wirtschaftsinformatik“ absolvieren.

Die Hälfte unserer Nachwuchskräfte sind junge Frauen. Fast 90 Prozent unserer Auszubildenden haben Abitur. Wir suchen aber auch intensiv nach qualifizierten Realschülern, die 6 Prozent unserer Auszubildenden stellen. Im Rahmen unseres Angebots zur Doppelqualifizierung „DualPlus“ können Realschüler parallel zur Ausbildung ihre Fachhochschulreife erwerben.

Mit unserem Förderprogramm „Top-Azubi-Modell“ eröffnen wir besonders leistungsstarken und engagierten Auszubildenden zusätzliche Bildungsangebote und Karriereperspektiven. So bieten wir unseren Top-Azubis bereits ein Jahr vor Ende der Ausbildung eine Übernahmegarantie ins Angestelltenverhältnis.

Die Haspa wurde in den vergangenen Jahren von der Handelskammer Hamburg bereits zwölf Mal für ihre herausragenden Leistungen in der Berufsausbildung ausgezeichnet. 2016 erhielten wir zum zweiten Mal in Folge in der Befragung „Hamburgs beste Ausbildungsbetriebe“ mit 5 Sternen die höchstmögliche Auszeichnung.

Qualifizierte Mitarbeiter als Erfolgsgaranten

Als Retailbank in Hamburg verdankt die Haspa den Großteil ihres Erfolgs ihren engagierten und kompetenten Mitarbeitern, die Tag für Tag die hohe Service- und Beratungsqualität ihres Unternehmens unter Beweis stellen. Junge Menschen und Mitarbeiter mit langjähriger Berufserfahrung arbeiten kundenorientiert Hand in Hand. Das Durchschnittsalter liegt bei rund 40 Jahren. Unsere Belegschaft verfügt über ein ausgesprochen hohes Qualifikationsniveau. Rund

90 Prozent unserer Mitarbeiter sind Bankkaufleute oder haben eine andere kaufmännische Lehre absolviert. Rund zwei Drittel haben einen Abschluss als Bankfachwirt, Bankbetriebswirt, Bachelor oder Master erworben oder besitzen einen anderen Hochschulabschluss.

Mit der HaspaAkademie sind wir eines der wenigen Unternehmen, die sämtliche Bildungsangebote in einer eigenen Inhouse-Akademie bündeln. Durch die HaspaAkademie werden Professionalität und Qualität in der Aus- und Weiterbildung aller Mitarbeiter der Haspa bedarfs- und zielgruppengerecht gesteigert. So können Talente noch besser gefördert, fachliche und persönliche Kompetenzen ausgebaut, Managemententwicklung und Trainingsmaßnahmen intensiviert werden.

Die Haspa investiert jährlich mehrere Millionen Euro in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter. Die klar strukturierte Bildungsarchitektur der Haspa ermöglicht es allen Mitarbeitern sowie Bewerbern, sich umfassend über unser Bildungsangebot zu informieren und mit den aufgezeigten Perspektiven ihre persönliche Karriere zu planen.

Das Thema Führung hat in der Haspa traditionell einen hohen Stellenwert. Mit dem Management-Entwicklungs-Programm MEP und anderen Qualifizierungsprogrammen verfügen wir über bewährte Instrumente zur Aus- und Fortbildung unserer Führungskräfte und des Führungsnachwuchses.

Der Frauenanteil unserer Belegschaft beträgt 55 Prozent. In Führungspositionen sind Mitarbeiterinnen jedoch unterrepräsentiert. Deshalb wollen wir verstärkt Frauen für Führungspositionen gewinnen. Wir fördern die Karrieren von Frauen zum Beispiel durch Netzwerkangebote und die Seminarreihe „Strategien für Frauen im Beruf“. Außerdem gibt es flexible Teilzeitmodelle und Kinderbetreuungsmöglichkeiten in den Ferien und in Notfällen sowie die Möglichkeit sich eine Führungsposition zu teilen.

4. Gesamtbanksteuerung

Vorausschauende Risikopolitik in einem von Niedrigzinsen geprägten Finanzmarktumfeld

Im Jahr 2016 blieb die EZB bei ihrer extrem expansiven Geldpolitik und hat im März 2016 den bereits negativen Zinssatz auf Einlagen der Banken bei der EZB nochmals um weitere zehn Basispunkte auf – 0,4 Prozent gesenkt.

Die Belastungen der deutschen Kreditwirtschaft aus dem Niedrigzinsumfeld sowie der noch vorhandenen Unsicherheit an den Finanzmärkten aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise und der vorangegangenen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise halten an. So bleibt – auch angesichts künftig weiter zunehmender Bankenregulierung – die Bildung von Eigenkapital für alle Institutsgruppen eine Herausforderung.

Die Hamburger Sparkasse hat dem herausfordernden Umfeld durch eine vorausschauende Risikopolitik Rechnung getragen und sieht sich aufgrund der komfortablen Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung in Verbindung mit einem laufend weiterentwickelten Risikomanagement auch weiterhin gut gerüstet.

Kerngeschäft und Risiken im Fokus der Gesamtbanksteuerung

Im Mittelpunkt der Gesamtbanksteuerung stehen die das Privat- und Firmenkundengeschäft auf Basis der Retailstrategie der Hamburger Sparkasse. Daneben komplettieren die Erfolge und Risiken aus den Segmenten Kapitalanlage und Fristentransformation sowie aus dem Betriebsbereich das Gesamtbild.

Integration von interner und externer Sicht – Gesamtbanksteuerung aus einem Guss

Die Gesamtbanksteuerung ist bestimmt durch die Verbindung von internen Steuerungsgrößen, die klar ökonomisch ausgerichtet sind, und externen Größen, die durch handelsrechtliche oder aufsichtsrechtliche Vorgaben geprägt sind. Die integrierte Betrachtung beider Sichten erlaubt somit eine gezielte betriebswirtschaftliche Steuerung.

Gesamtbanksteuerung als prozessual geschlossener Kreislauf

Das Berichtswesen über die internen und externen Größen wird vornehmlich in der Gesamtbanksteuerung erzeugt. Durch die Gesamtbanksteuerung erfolgen zudem eine Einordnung und Bewertung der Daten, die in konkreten Steuerungsimpulsen münden. Die Aufnahme dieser Impulse sowie das Management von Umsetzungsmaßnahmen erfolgt organisatorisch getrennt in den jeweils verantwortlichen Organisationseinheiten.

In jährlichen Strategie-Workshops auf Vorstandsebene wird die strategische Ausrichtung der Haspa überprüft. Hieraus ergibt sich unter anderem eine aktualisierte Mittelfristplanung für die kommenden Jahre. Auf dieser Basis mündet der jährliche Planungsprozess in konkreten Budgets für das kommende Jahr. Unterjährig wird die Entwicklung der Erlöse, Kosten und Risiken sowie der Erträge, Aufwendungen und des Bewertungsergebnisses in einem monatlichen integrierten Berichtswesen nachgehalten. Quartalsweise sind die Unternehmensbereiche in einen Vorschauprozess eingebunden, der eine aktualisierte Erwartung für das Gesamtjahr liefert und im Gremienberichtswesen verdichtet wird. Ergänzend hierzu wird die Entwicklung der Haspa in monatlichen Prognosesitzungen integriert betrachtet.

Dieser geschlossene Prozess ist seit Jahren etabliert. Dabei werden die Verfahren konzeptionell permanent weiterentwickelt und die Instrumente laufend verfeinert.

Flexibler Ergebnisaufriß

Auf Basis der Marktzinsmethode errechnen sich die Margen für Aktiv- und Passivgeschäfte auf Einzelgeschäftsebene; ergänzend werden für Kredite Risikokosten in Abzug gebracht. Mit den Kunden werden risikogerechte Konditionen vereinbart. Sie werden – wie im Kreditgewerbe allgemein üblich – zum einen für erwartete Ausfälle kalkuliert und zum anderen für die Eigenkapitalkosten im Hinblick auf unerwartete Ausfälle angesetzt. Neben den Margen aus Zinsgeschäften sind auch die Provisionen eine wesentliche Erlösponente. Mit dieser einzelgeschäftsbezogenen und vertragspezifischen Kalkulation unterstützen wir flexibel unseren Vertrieb.

Effizientes Controlling – Voraussetzung für erfolgreiches Kostenmanagement

Alle Unternehmensbereiche sind durch entsprechende Kostenstellenstrukturen gemäß unserer kundenorientierten Aufbauorganisation gegliedert. Für Projekte werden gesonderte Budgets vergeben; größere Projekte durchlaufen ein spezielles Investitionscontrolling, welches Vorhaben nach betriebswirtschaftlichen Maßstäben beurteilt und diese aus Controlling-Sicht bis zur Realisierung des angestrebten Nutzens begleitet. Im Jahr 2015 befanden sich rund 40 Projekte im Investitionscontrolling. Hierzu zählen unter anderem Projekte zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen, zu Vertriebsthemen sowie zur Weiterentwicklung unserer IT-Struktur.

Grundsätzlich werden in der Haspa im Sinne einer verursachungsgerechten Zurechnung die Leistungsbeziehungen innerhalb des Hauses durch interne Leistungsverrechnungen abgebildet.

Rechnungslegungsprozess durch effektives internes Kontroll- und Risikomanagementsystem abgesichert

Die Gesamtverantwortung für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und das darin eingeschlossene Risikomanagement liegt gemäß § 25a Abs. 1 KWG beim Vorstand der Haspa. Hierbei wird der Vorstand – wie auch gemäß MaRisk gefordert – durch Compliance und Risikocontrolling unterstützt. Das Risikomanagement beinhaltet unter anderem die Einrichtung interner Kontrollverfahren mit einem internen Kontrollsystem und einer internen Revision. Die Interne Revision ist integraler Bestandteil des Risikomanagements und des eingerichteten internen Kontrollverfahrens der Haspa. Sie nimmt ihre Aufgaben im Auftrag des Gesamtvorstands selbstständig und unabhängig wahr.

Das Risikomanagement und die internen Kontrollverfahren erstrecken sich unter anderem auch auf den Rechnungslegungsprozess. Die Rechnungslegung beinhaltet die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht. Die Buchführung obliegt grundsätzlich den einzelnen Unternehmensbereichen der Haspa nach vorgegebenen Kontierungsregeln. Bei der Erstellung des Jahresabschlusses unterstützt die S-Servicepartner Norddeutschland GmbH (S-Servicepartner). Die Steuerung und Überwachung der Auslagerung obliegt dabei dem verantwortlichen Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung der Hamburger Sparkasse AG. Organisatorisch sind die Bereiche mit Rechnungslegungsaufgaben von den Bereichen mit Markttätigkeiten getrennt.

Kontierungsregeln und Kontrollprozesse, bezogen auf die Buchführung und auf den Jahresabschluss sowie den Lagebericht, sind in diversen Fachanweisungen geregelt. In diesen wird insbesondere auf die durchzuführenden Kontrollen in Form von Abstimmungen und ihrer Dokumentationen eingegangen. Die Verarbeitung der rechnungslegungsbezogenen Daten der Hamburger Sparkasse AG erfolgt mittels Datenverarbeitungsprogrammen, die stets mit begrenzten Zugriffsberechtigungen, Protokollierungen von Systemaktivitäten, Zugriffskontrollen, Datensicherungen und Datenschutzmaßnahmen eingerichtet worden sind.

Die Interne Revision prüft das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem bezogen auf die Rechnungslegung direkt oder indirekt auf Basis einer risikoorientierten Prüfungsplanung. Darunter fallen auch die Einhaltung der Funktionstrennung, die Sicherungsmaßnahmen in der Datenverarbeitung, die Dokumentation der Kontrollhandlungen und die Beachtung der Fachanweisungen. Die Korrektheit der eingesetzten Datenverarbeitungsprogramme wird durch eine strikte Trennung der Entwicklungs-, Test- und Produktionssysteme und durch einen definierten Entwicklungsprozess für Softwareprogramme mit entsprechenden Test- und Freigabeverfahren sichergestellt. Die Übernahme neuer oder geänderter Parameter in die Produktion erfolgt im Rahmen eines beschriebenen Change-managements. Die Interne Revision überzeugt sich in ihrer Prüfung von der Ordnungsmäßigkeit dieser Verfahren.

Im Fall, dass eine technische Abwicklung des Rechnungswesens mittels zentraler Datenverarbeitungsanlagen von Drittanbietern erfolgt, sind diese Dienstleister gemäß den mit ihnen geschlossenen Rahmenverträgen verpflichtet, sämtliche für den ausgelagerten Bereich relevanten gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen zu beachten. Die Einhaltung dieser gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen wird durch die interne Revision der Drittanbieter und durch die Interne Revision der Haspa überwacht.

5. Risikobericht

Identifikation und Bewertung wesentlicher Risiken

Im Rahmen der regelmäßigen Risikoinventur werden die Risiken, denen die Haspa ausgesetzt ist, identifiziert und hinsichtlich ihrer Bedeutung bewertet. Der Großteil der wesentlichen Risiken wird über entsprechende quantitative Messmethoden bewertet und gesamthaft in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung gesteuert. Darüber hinausgehende Risiken, die nicht Bestandteil der Risikotragfähigkeitsbetrachtung sind, werden mit Hilfe anderer Bewertungsmethoden berücksichtigt und finden somit ebenfalls Beachtung bei wesentlichen Entscheidungen.

Risikotragfähigkeit im Fokus der Gesamtbanksteuerung

Das gezielte Eingehen von Risiken ist Kernbestandteil des Bankgeschäfts. Ziel des Risikomanagements ist es, diese Risiken, die den Erfolg der Haspa beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil eines wirksamen Risikomanagements ist dabei die laufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit eines Instituts.

Das zentrale Ziel der ökonomischen Risikotragfähigkeitssteuerung der Haspa ist die Gewährleistung der Unternehmensfortführung. Um diesem Ziel gerecht zu werden, verfolgt die Haspa einen barwertigen Unternehmensfortführungsansatz (Konfidenzniveau 95 Prozent) mit integrierter regulatorischer Sichtweise als führenden Steuerungsansatz. Dieser Ansatz soll sicherstellen, dass die Haspa auch nach Eintritt aller Risiken, unter Einhaltung der bankaufsichtlichen Eigenmittelanforderungen (Artikel 92 Capital Requirement Regulation, CRR), fortgeführt werden kann. Zum Schutz der Gläubiger wie auch zur Abwendung von erheblichen Nachteilen für die Gesamtwirtschaft betrachtet die Haspa zudem einen barwertigen Liquidationsansatz (Konfidenzniveau 99,95 Prozent), welcher als zusätzlicher Eckpfeiler des Risikotragfähigkeitskonzepts zwingend einzuhalten ist.

Für die Begrenzung der einzugehenden Risiken werden im Unternehmensfortführungsansatz Risikokapitalbudgets für die einzelnen Risikoarten definiert; im Liquidationsansatz erfolgt die Festlegung eines Gesamtlimits über alle Risikoarten. Je nach Haltedauer der Risikoart entspricht das Risikokapitalbudget dem barwertigen Limit oder der Summe aus barwertigem Limit und Verlustlimit. Die Risikokapitalbudgets werden aus der zur Verfügung stehenden Deckungsmasse abgeleitet, die zu großen Teilen aus Eigenmitteln besteht. Die Ableitung des Gesamtrisikokapitalbudgets, als Summe der einzelnen Risikokapitalbudgets, erfolgt derart, dass ein großer Teil der Deckungsmasse, die im Unternehmensfortführungsansatz im Berichtsjahr auf über 3,9 Milliarden Euro angestiegen ist, auch bei einem Eintritt der Risiken, welche zum Jahresultimo 2016 – wie auch im gesamten Verlauf 2016 – bei in Summe ca. 400 Millionen Euro lagen, nicht beansprucht wird. Bei der Ableitung des Gesamtrisikokapitalbudgets wird insbesondere sichergestellt, dass die regulatorischen Eigenmittelanforderungen gemäß der CRR auch bei vollständiger und gleichzeitiger Inanspruchnahme aller Risikokapitalbudgets eingehalten werden. Damit ist der Fortbestand der Haspa im Rahmen des Unternehmensfortführungsansatzes gesichert.

Mit den regelmäßig durchgeführten Stresstests wird ebenfalls ein Gesamtbankrisiko ermittelt. Die Ergebnisse der Stresstests werden bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit angemessen berücksichtigt. Hierbei werden für die risikoartenübergreifenden Stresstests das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs sowie ein Preiseinbruch am Immobilienmarkt Hamburg analysiert.

Des Weiteren müssen Institute im Rahmen der Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs mögliche adverse Entwicklungen, die von den Erwartungen abweichen, angemessen berücksichtigen. Eine entsprechende adverse Planung des künftigen Kapitalbedarfs wurde im Jahr 2016 unter Verwendung des Szenarios eines schweren konjunkturellen Abschwungs vorgenommen.

Weiterhin erfolgt eine permanente Überwachung der wesentlichen Risiken mit Hilfe geeigneter Frühwarnsysteme, die schnellstmöglich auf bedeutende Entwicklungen hinweisen und mit Unterstützung von Schwellenwerten rechtzeitige Steuerungsmaßnahmen ermöglichen.

Regionale Marktkenntnis und Portfolio-Risikomanagement begrenzen Kreditrisiken

Das Kreditrisiko der Hamburger Sparkasse ist gekennzeichnet durch das Kreditgeschäft mit privaten Kunden, Firmen-, Unternehmens- und Immobilienkunden. Unser Kundenkreditportfolio ist nach wie vor breit gestreut und in großen Teilen grundpfandrechtl. besichert. Der deutliche Schwerpunkt des Kreditportfolios liegt weiterhin in den Engagements guter Bonitäten. Die Auslastung des Kreditrisikolimits bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent liegt zum Jahreswechsel bei rund 93 Millionen Euro. Insgesamt sind die Kreditrisiken über eine angemessene Risikovorsorge abgedeckt.

Die gemeinsam in der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten internen Ratingverfahren bieten trennscharfe, auf unsere Kundengruppen zugeschnittene Instrumente, die stetig weiterentwickelt werden.

Im Privatkundengeschäft werden die aktuellen Scoring-Systeme der Sparkassenorganisation zur Bonitätsbeurteilung und Preisgestaltung verwendet.

Im Standard-Firmenkundengeschäft setzen wir Ratingverfahren zur Bonitätsbeurteilung und risikoorientierten Bepreisung ein. Hier finden jeweils in Abhängigkeit vom Unternehmen differenzierte Verfahren für kleinere, mittlere und große Firmenkunden, Freiberufler sowie Existenzgründer Anwendung. Für gewerbliche Immobilienengagements kommt das speziell auf gewerbliche Objektfinanzierungen zugeschnittene Immobiliengeschäftsrating zum Einsatz. Zur zielgerichteten Bonitätsbeurteilung kleiner Firmenkunden wird zusätzlich das automatisierte Kundenkompakt-Rating genutzt.

Den Emittenten- und Kontrahentenausfallrisiken in unseren Wertpapieranlagen und im Bankenhandel begegnen wir durch eine grundsätzliche Beschränkung auf Handelspartner erstklassiger Bonität sowie durch ein breit diversifiziertes Portfolio und ein dezidiertes Limitsystem. Im Interbanken-Geldhandel nutzen wir verschiedene Handelspartner und begeben uns nicht in die Abhängigkeit von einzelnen Marktteilnehmern. Die etablierte Überwachung der Kontrahenten im Bankensektor sowie aller Emittenten hat sich weiterhin bewährt. Durch den hohen Bestand der Besicherung im Handelsgeschäft wird das Ausfallrisiko zusätzlich begrenzt. Das derivative Geschäft ist zu rund 83 Prozent durch standardisierte Collateralverträge abgesichert.

Das erwartete Ausfallrisiko ist durch die gebildete Risikovorsorge abgeschirmt. Das Risiko unerwarteter Adressenausfälle messen wir auf Basis eines geeigneten Kreditportfoliomodells (Monte-Carlo-Simulation) mit der Value-at-Risk-Methode. Hierbei wird ein Konfidenzniveau von 95 Prozent für den Unternehmensfortführungsansatz und 99,95 Prozent für den Liquidationsansatz bei einer Haltedauer von einem Jahr angesetzt.

Moderate Risikonahme in der Fristentransformation bei niedrigem Zinsniveau

Das Fristentransformationsrisiko entsteht aus den potenziellen Veränderungen der Marktzinsen vor dem Hintergrund der bilanziellen und außerbilanziellen Geschäftsstruktur.

Die Fristentransformation ergibt sich dabei im Wesentlichen aus der tendenziell längerfristigen Bindung auf der Aktivseite, verglichen mit der in weiten Teilen kurzfristigeren Mittelaufnahme auf der Passivseite. Hierdurch wirken sich verändernde Geld- und Kapitalmarktzinsen unmittelbar auf den Erfolg unserer Haspa aus. Zur umfänglichen Überwachung und Steuerung dieses Fristentransformationsrisikos setzen wir gleichzeitig periodische und barwertige Methoden ein.

Zur Ermittlung dieses Risikos wird ebenfalls die Value-at-Risk-Methode eingesetzt. Das Risiko wird auf einem Konfidenzniveau von 95 Prozent im Unternehmensfortführungsansatz beziehungsweise 99,95 Prozent im Liquidationsansatz bei einer Haltedauer von einem Monat quantifiziert. Darüber hinaus werden Sensitivitätsanalysen in Form von starken Zinsveränderungen durchgeführt. Die Fristentransformationsposition der Haspa wird laufend überwacht und in monatlichen Sitzungen des Fristentransformationsausschusses unter Einbindung des Vorstands im Hinblick auf Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt vertiefend überprüft und gesteuert. Darüber hinaus können Ad-hoc-Sitzungen stattfinden, um bei schnellen Veränderungen angemessen reagieren zu können.

Laufend beobachtet werden auch die möglichen Auswirkungen etwaiger Marktzinsänderungen auf den periodischen Zinsüberschuss. Die Simulation für verschiedene Zinsszenarien zeigt die Sensitivität des Zinsüberschusses bei entsprechenden Marktzinsveränderungen und umfasst auch die Simulation von Ad-hoc-Zinsschocks.

Zur Steuerung des Fristentransformationsrisikos setzt die Haspa derivative Finanzinstrumente ein, vor allem Standard-Zinsswaps.

Vor dem Hintergrund des weiter anhaltenden niedrigen Zinsniveaus wurde im Geschäftsjahr 2016 das Ausmaß der Fristentransformation auf einem moderaten Niveau ausgesteuert. Das Zinsrisiko, welches durch eine strategische Position in überjährigen Laufzeiten geprägt ist, liegt – bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent und einer Haltedauer von einem Monat zum Bilanzstichtag – bei 47 Millionen Eur o.

Kapitalmarktrisiken im Umfeld einer weiterhin lockeren Geldpolitik, der Brexit-Entscheidung und der US-Präsidentenwahl

Das Berichtsjahr war geprägt durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld, Turbulenzen vor allem an den chinesischen Börsen zu Jahresanfang, die Brexit-Entscheidung und die US-Präsidentenwahl. Mit ihrer lockeren Geldpolitik halten die Notenbanken in Japan, den USA und Europa die Renditen weiterhin künstlich auf einem sehr niedrigen Niveau, was im kurzen und mittleren Laufzeitbereich zu negativen Zinsen geführt hat. Der Aktienmarkt hat, geprägt durch die lockere Geldpolitik der EZB, die Unsicherheit hinsichtlich des Zustands der Weltwirtschaft und der politischen Einflussfaktoren, ein volatiles Jahr hinter sich. Von seinem Jahresanfangsstand bei 10.743 Punkten gab der DAX zunächst bis auf 8.753 Punkte nach, bevor er das Jahr auf dem Jahreshöchststand bei 11.481 Punkten mit einem Zugewinn von 6,9 Prozent beenden konnte.

Moderate Portfolioanpassungen in der Kapitalanlage vor dem Hintergrund niedriger Renditen

Das Portfoliovolumen in Spezialfonds ist im Jahresvergleich nahezu konstant geblieben. Anpassungen der Portfoliostruktur erfolgten durch moderate Umschichtungen im Rahmen der erteilten Mandate und bereits bestehender Assetklassen. Neben dem dominierenden Anteil an niedrig verzinsten deutschen Pfandbriefen und Staatsanleihen werden ergänzend auch Unternehmensanleihen, Emerging-Markets-

Anleihen sowie weiterhin italienische, spanische und portugiesische Staatsanleihen gehalten. Außerdem enthalten die Spezialfonds Aktien, Immobilienfonds und alternative Investments.

Während in den zurückliegenden Jahren die Investitionen in den Spezialfonds weitgehend wechsellkursgesichert waren, wurden im vergangenen und auch im aktuellen Berichtsjahr offene Währungspositionen im US-Dollar in begrenztem Umfang eingegangen.

Zur Ermittlung des Risikos setzt die Haspa die Value-at-Risk-Methode auf Basis eines Portfoliorisikomodells ein. Insgesamt liegen die Spezialfondsriskiken bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent per Jahresende bei einem Wert von 78 Millionen Euro. Unterstellt wird eine Haltedauer von einem Monat für das Portfoliorisiko. Die Anlagen in Immobilien und Asset Backed Securities (ABS) sind mit einer längeren Haltedauer von einem Jahr in diesem Wert berücksichtigt.

Daneben umfasst der Wertpapier-Eigenanlagenbestand auch die zu Liquiditätszwecken gehaltenen direkten Anlagen in Wertpapieren insbesondere öffentlicher Emittenten. Diese Anlagen wurden im Berichtsjahr um 500 Millionen Euro reduziert.

Länderrisiken

Bei den Länderrisiken liegen die Bruttoforderungen der Haspa aufgrund der regionalen Ausrichtung als Retailbank grundsätzlich in Deutschland. Daneben bestehen in einem überschaubaren Rahmen Anlagen außerhalb Deutschlands, die überwiegend in europäischen Wertpapieren erfolgten.

Weiterhin nur geringe Handelsrisiken

Die Ausrichtung der Haspa als Retailbank in der Metropolregion Hamburg schlägt sich auch in einer großen Zurückhaltung bei den Risikonahmen im Wertpapier- und Devisenhandel nieder. Der Handel ist weitestgehend kundeninduziert und hält grundsätzlich nur geschlossene Währungs- und Optionspositionen.

Operationelle Risiken in der Risikosteuerung integriert

Operationelle Risiken finden sich in allen Geschäftsbereichen der Haspa und resultieren aus der allgemeinen Tätigkeit des Bankgeschäfts. Sie beschreiben die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Operationelle Risiken können in zahlreichen Erscheinungsformen auftreten und finden durch die Vergabe eines entsprechenden Risikokapitalbudgets Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Die auf Grundlage des Basisindikatoransatzes ermittelten Risiken liegen zum Jahresultimo bei 152 Millionen Euro.

Die Haspa hat im Rahmen ihres internen Kontrollsystems eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um einen fehlerfreien und reibungslosen Geschäftsablauf sicherzustellen. Die Ablaufprozesse im Hause und die Funktionsfähigkeit der technischen Systeme werden laufend den internen und externen Erfordernissen angepasst. Die betrieblichen Abläufe sind in einer Rahmenanweisung und in Fachanweisungen geregelt und werden durch die Interne Revision überwacht.

Die Haspa hat Teile der Marktfolgeprozesse im Aktiv-, Passiv- und Dienstleistungsgeschäft sowie aus dem Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung auf den S-Servicepartner beziehungsweise dessen Tochtergesellschaften ausgelagert. Teile der Zahlungsverkehrsprozesse sind auf die DSGF Deutsche Servicegesellschaft für Finanzdienstleister mbH ausgelagert. Darüber hinaus sind Teile des IT-Bereichs unter anderem auf die IBM Deutschland GmbH, die Wincor Nixdorf Portavis GmbH, die Canon Deutschland Business Services GmbH sowie die EFIS EDI Finance Service AG übertragen.

Das Zusammenspiel zwischen Auslagerungsstellen und Haspa hinsichtlich der ausgelagerten Funktionen ist im Rahmen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen durch einzelvertragliche und schnittstellenspezifische Regelungen sichergestellt. Diese Regelungen haben sich im Zusammenspiel der Unternehmen bewährt und werden laufend weiter ausgebaut und verfeinert.

Einen Schwerpunkt bei der Steuerung der operationellen Risiken bildet die IT-Sicherheit. Es liegen differenzierte Notfallpläne für den IT-Bereich vor. Darüber hinaus umfasst das Notfallkonzept auch ein Krisenmanagement sowie Konzepte zur Geschäftsführung für alle Unternehmensbereiche. Berechtigungssysteme sowie Kontroll- und Überwachungsprozesse gewährleisten den Schutz vertraulicher Informationen vor unberechtigten Zugriffen und Änderungen in den Geschäftsprozessen. Vor unberechtigten Zugriffen von außen schützen effektive Firewall-Systeme.

Im Rahmen einer hausweiten jährlichen Risikoinventur sowie der Analyse bedeutender Schadensfälle und eines indikatorbasierten Frühwarnsystems werden die operationellen Risiken beurteilt und gesteuert.

Fundingstrategie und komfortable Mittelausstattung begrenzen Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungsrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nur zu erhöhten Marktpreisen beschafft werden kann. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Durch die Betrachtung eines täglichen Liquiditätsberichts, in dem die Zusammensetzung der Refinanzierung (Fundingmix) der Haspa dargestellt ist, können kurzfristige Veränderungen im Kundenverhalten sowie mögliche Konzentrationsrisiken frühzeitig erkannt werden.

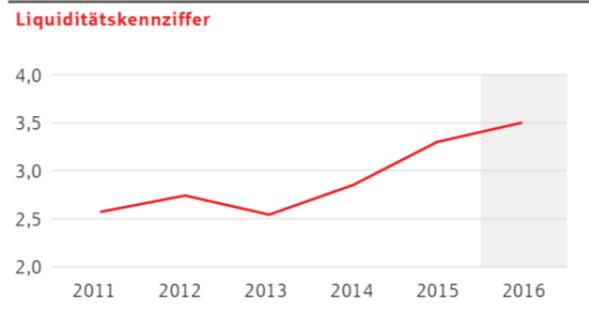
Über den täglichen Liquiditätsbericht hinaus stellt die Haspa auf Basis der Geschäftsfeldplanungen eine strategische Liquiditätsvorschau auf, die frühzeitig auf einen Liquiditätsbedarf hinweist. Hierdurch sind wir in der Lage, unsere Liquidität für zukünftige Termine zu beurteilen und entsprechend zu disponieren. Ergänzend werden Risikoszenarien betrachtet und analysiert. Auf Basis der Fundingstrategie ist mit Hilfe von Ampelmodellen die Risikotoleranz unter Berücksichtigung der Fundingpotenziale definiert und wird regelmäßig überwacht, so dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können.

Mit den erfolgreichen Pfandbriefemissionen in den letzten Jahren hat sich die Hamburger Sparkasse das große Liquiditätspotenzial des Pfandbriefmarktes erschlossen und könnte somit auch zukünftig selbst große Liquiditätsbedarfe decken.

Darüber hinaus tritt die Haspa seit Jahren am Geldmarkt unter Banken als Geldgeber auf und hat auch die Anforderungen an die Mindestreservehaltung im abgelaufenen Jahr jederzeit erfüllt.

Per Jahresende beläuft sich die Liquiditätskennziffer gemäß der Liquiditätsverordnung auf das 3,5-fache der geforderten Mindestnorm.

Auch für die Liquiditätskennzahlen Liquidity Coverage Ratio – kurz LCR – sowie die Net Stable Funding Ratio – kurz NSFR – werden die aktuellen und die perspektivischen Anforderungen klar erfüllt. Beide Kennzahlen signalisieren für die Haspa eine gute Liquiditätsausstattung. Per Jahresende beträgt die LCR 134 Prozent und die NSFR 116 Prozent.



Solide ökonomische und regulatorische Risikotragfähigkeit sichert Risikoübernahme ab

Die Tragfähigkeit der Risiken wird durch einen Abgleich mit der verfügbaren Deckungsmasse überwacht. Das Risikodeckungspotenzial ist auch vor dem Hintergrund der volatilen Marktbedingungen komfortabel.

Die zunehmend durch europäische Vorgaben geprägten aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Ausstattung der Kreditinstitute mit Eigenmitteln ergeben sich aus der seit 2014 anzuwendenden CRR. Die Einhaltung dieser Anforderungen erfordert eine stets ausreichende Eigenkapitalbasis. Nach dem Stand vom 31. Dezember 2016 beträgt die Gesamtkapitalquote der Haspa unter Verwendung des Standardansatzes 13,1 Prozent, die Kernkapitalquote liegt bei 12,5 Prozent. Die Gesamtkapitalquote der HASPA-Gruppe liegt mit 15,7 Prozent genau wie die Kernkapitalquote der HASPA-Gruppe mit 15,1 Prozent auf einem weiterhin komfortablen Niveau. Die zusätzlich zu meldende Kennzahl „Leverage Ratio“, welche als eine Verschuldungsquote Eigenmittelbestandteile in Relation zu Risikopositionen setzt und sich eher an bilanziellen Werten orientiert, liegt mit rund 6,9 Prozent deutlich über den perspektivisch zu erfüllenden 3 Prozent. Auch hier zeigen sich positive Auswirkungen unserer ausgeweiteten Eigenmittel.

Risikobewertung

Bestandsgefährdende Risiken oder Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage haben können, sind für das laufende Jahr nicht ersichtlich.

6. Prognosebericht – Chancen und Risiken

Auf den Abdruck des Prognoseberichts wird an dieser Stelle verzichtet.

7. Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB

In 2015 wurden der Anwenderkreis sowie der Umfang der Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB durch den Gesetzgeber erweitert. Als ein mitbestimmungspflichtiges nicht-börsennotiertes Unternehmen umfasst diese Erklärung die folgenden Angaben:

Der Aufsichtsrat und der Vorstand haben 2015 Zielgrößen für den Frauenanteil und Fristen für deren Erreichung im Aufsichtsrat und Vorstand sowie in den beiden Führungsebenen unterhalb des Vorstands nach § 76 Abs. 4 und § 111 Abs. 5 AktG festgelegt.

Die Zielgröße für den Frauenanteil im Aufsichtsrat gemäß § 111 Abs. 5 AktG beträgt 18,75 Prozent. Für das Erreichen dieser Zielgröße wird eine Frist bis zum 30. Juni 2017 festgesetzt.

Die Zielgröße für den Frauenanteil im Vorstand gemäß § 111 Abs. 5 AktG beträgt 20 Prozent und gilt bis zum 30. Juni 2017.

Für die beiden Führungsebenen unterhalb des Vorstands – Unternehmensbereichsleitung und Abteilungsleitung – wurde eine Zielgröße von 10 Prozent sowie eine Frist bis zum 30. Juni 2017 festgesetzt.

Jahresbilanz

der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2016

Aktiva in T€	31.12.2016	31.12.2015
1. Barreserve		
a) Kassenbestand	434.093	247.906
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	449.100	142.704
	883.193	390.610
2. Forderungen an Kreditinstitute		
a) täglich fällig	1.003.532	925.473
b) andere Forderungen	2.098.092	1.893.563
	3.101.623	2.819.036
3. Forderungen an Kunden	30.762.858	30.192.202
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert / Hypothekendarlehen	14.917.415	(14.309.162)
Kommalkredite	368.561	(567.865)
andere Forderungen	15.476.882	(15.315.175)
darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren	14.656	(18.034)
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
ba) von öffentlichen Emittenten	3.507.856	3.793.722
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.507.856	(3.793.722)
bb) von anderen Emittenten	555.116	764.177
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	555.116	(764.177)
	4.062.972	4.557.899
	4.062.972	4.557.899
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.434.775	4.420.116
5a. Handelsbestand	105.760	118.611
6. Beteiligungen	53.166	54.717
darunter: an Kreditinstituten	2.504	(2.504)
an Finanzdienstleistungsinstituten	—	(—)
7. Anteile an verbundenen Unternehmen	6.527	6.527
darunter: an Kreditinstituten	—	(—)
an Finanzdienstleistungsinstituten	—	(—)
8. Treuhandvermögen	48	49
darunter: Treuhandkredite	48	(49)
9. Immaterielle Anlagewerte		
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	23.959	32.478
b) geleistete Anzahlungen	2.263	3.167
	26.222	35.645
10. Sachanlagen	20.100	19.522
11. Sonstige Vermögensgegenstände	25.438	19.799
12. Rechnungsabgrenzungsposten	4.819	3.853
darunter: aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	3.414	(2.417)
andere	1.406	(1.436)
Summe der Aktiva	43.487.501	42.638.586

Passiva in T€	31.12.2016	31.12.2015
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) täglich fällig	213.918	260.130
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.563.687	4.358.619
darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	447.861	(429.606)
andere Verbindlichkeiten	3.115.826	(3.929.013)
	3.777.605	4.618.749
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen		
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	8.437.623	7.825.786
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	150	335
	8.437.772	7.826.121
b) andere Verbindlichkeiten		
ba) täglich fällig	18.952.293	17.602.406
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.629.786	6.198.123
darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	3.680.282	(3.357.289)
andere Verbindlichkeiten	1.949.503	(2.840.834)
	24.582.078	23.800.529
	33.019.851	31.626.650
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen	2.213.191	2.024.406
darunter: Hypothekendarlehen	876.055	(502.743)
sonstige Schuldverschreibungen	1.337.136	(1.521.663)
	2.213.191	2.024.406
3a. Handelsbestand	36.554	42.546
4. Treuhandverbindlichkeiten	48	49
darunter: Treuhandkredite	48	(49)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	130.699	149.157
6. Rechnungsabgrenzungsposten	18.115	20.190
darunter: aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	17.023	(19.443)
andere	1.092	(747)
7. Rückstellungen		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	799.989	727.620
b) Steuerrückstellungen	43.901	43.145
c) andere Rückstellungen	174.548	168.074
	1.018.438	938.839
8. Fonds für allgemeine Bankrisiken	702.000	702.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	2.000	(2.000)
9. Eigenkapital		
a) gezeichnetes Kapital	1.000.000	1.000.000
b) Kapitalrücklage	1.354.000	1.299.000
c) Gewinnrücklagen		
ca) gesetzliche Rücklage	—	—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	—
cc) satzungsmäßige Rücklagen	—	—
cd) andere Gewinnrücklagen	217.000	217.000
	217.000	217.000
d) Bilanzgewinn	—	—
	2.571.000	2.516.000
Summe der Passiva	43.487.501	42.638.586
1. Eventualverbindlichkeiten		
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	578.246	533.275
	578.246	533.275
2. Andere Verpflichtungen		
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.066.398	2.914.283
	3.066.398	2.914.283

Gewinn- und Verlustrechnung

der Hamburger Sparkasse AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

Alle Betragsangaben in T€	2016	2015
1. Zinserträge aus		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	924.255	1.005.321
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	3.614	9.837
	927.869	1.015.158
2. Zinsaufwendungen	-354.997	-443.898
	572.871	571.260
3. Laufende Erträge aus		
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	125.205	158.009
b) Beteiligungen	4.573	12.220
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	767	592
	130.545	170.821
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	5.268	3.078
darunter: aus Steuerumlagen	75	(120)
5. Provisionserträge	299.036	295.975
6. Provisionsaufwendungen	-19.246	-18.048
	279.791	277.927
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands	-1.641	-3.617
8. Sonstige betriebliche Erträge	59.173	60.052
	1.046.007	1.079.521
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand		
aa) Löhne und Gehälter	-289.427	-286.214
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-56.317	-73.657
	-345.744	-359.871
darunter: für Altersversorgung	-2.686	(-20.284)
b) andere Verwaltungsaufwendungen	-311.786	-308.756
	-657.530	-668.627
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-17.674	-18.473
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-147.894	-152.300
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	-33.290	-47.069
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	—	—
	-33.290	-47.069
14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	—	-1.753
15. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	5.219	—
	5.219	-1.753
16. Aufwendungen aus Verlustübernahme	-138	—
17. Zuführungen zu / Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	—	—
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	194.699	191.299
19. Außerordentliche Erträge	—	—
20. Außerordentliche Aufwendungen	-10.515	-10.515
21. Außerordentliches Ergebnis	-10.515	-10.515

Alle Betragsangaben in T€	2016	2015
22. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-104.184	-100.784
darunter: für Steuerumlagen	-101.989	(-96.349)
23. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen	—	—
	-104.184	-100.784
24. Erträge aus Verlustübernahme	—	—
25. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne	-80.000	-80.000
26. Jahresüberschuss	—	—
27. Gewinnvortrag / Verlustvortrag aus dem Vorjahr	—	—
	—	—
28. Entnahmen aus Gewinnrücklagen		
a) aus der gesetzlichen Rücklage	—	—
b) aus der Rücklage für eigene Anteile	—	—
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen	—	—
d) aus anderen Gewinnrücklagen	—	—
	—	—
29. Einstellungen in Gewinnrücklagen		
a) in die gesetzliche Rücklage	—	—
b) in die Rücklage für eigene Anteile	—	—
c) in satzungsmäßige Rücklagen	—	—
d) in andere Gewinnrücklagen	—	—
	—	—
30. Bilanzgewinn	—	—

Anhang

Inhalt

54	Allgemeine Angaben
54	Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze
58	Kapitalflussrechnung
60	Erläuterungen zur Bilanz einschließlich Eigenkapitalpiegel
66	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
66	Sonstige Angaben

Allgemeine Angaben

Die Hamburger Sparkasse AG (Haspa) hat ihren Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) in der Fassung nach Inkrafttreten des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) sowie den Bestimmungen der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) unter Beachtung der aktienrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Die in Artikel 75 Abs. 1 Einführungsgesetz zum HGB (EGHGB) genannten anzuwendenden Vorschriften wurden beachtet.

Von der Möglichkeit, die anteiligen Zinsen nicht nach Restlaufzeiten aufzugliedern, wurde nach § 11 Satz 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Die Haspa hat ihren Sitz in Hamburg und wird beim Amtsgericht Hamburg unter der Handelsregisternummer HRB 80691 geführt.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Kreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir zum Nennwert oder zu Anschaffungskosten bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien mit gebundenem Sollzinssatz werden auf die Dauer der Zinsbindung verteilt. Bei Darlehen mit veränderlichem Sollzinssatz werden Disagien von bis zu 2 Prozent des Darlehensnennbetrags auf die Gesamtlaufzeit verteilt; höhere Disagien werden auf höchstens fünf Jahre verteilt.

Erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen. Das Wertaufholungsgebot wurde bei der Bewertung der Kredite beachtet.

In dem Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ wurden in dem Daruntervermerk „durch Grundpfandrechte gesichert“ alle Beträge ausgewiesen, die die Voraussetzungen des § 14 PfandBG erfüllen.

Wertpapiere

Die im Eigenbestand gehaltenen Wertpapiere sind überwiegend der Liquiditätsreserve und daneben dem Handelsbestand zugeordnet.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Wertaufholungsgebots nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Bei in Spezialfonds gehaltenen Vermögensgegenständen, für die kein handelbarer Kurs verfügbar ist, wird von der Fondsgesellschaft der Verkehrswert, der bei sorgfältiger Einschätzung nach geeigneten Bewertungsmodellen unter Berücksichtigung der aktuellen Marktgegebenheiten angemessen ist, zugrunde gelegt.

Handelsbestand

Die zu Handelszwecken erworbenen Finanzinstrumente werden im Handelsbestand zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags (Value-at-Risk) ausgewiesen. Gemäß IDW RS BFA 2 wird dieser in einer Summe beim größeren der jeweiligen Bilanzposten (Aktiv oder Passiv) berücksichtigt. Die Umrechnung der Handelsaktiva und -passiva in fremder Währung erfolgt zum Mittelkurs.

Zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Risikomanagement der Marktpreisrisiken des Handelsbuchs wird ein entsprechender Value-at-Risk (VaR) ermittelt. Dieser VaR wird für den Risikoabschlag herangezogen. Der VaR wird mit einer Haltedauer von einem Monat, einer Datenhistorie von 250 Tagen und einem Konfidenzniveau von 95 Prozent ermittelt.

Mit der Berücksichtigung des Risikoabschlags wird der Ausfallwahrscheinlichkeit der realisierbaren Gewinne aus der Bewertung zu Marktpreisen Rechnung getragen. Die Veränderung des Risikoabschlags wird im Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Weiterhin werden im Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands Kurs- und Bewertungsgewinne sowie Kurs- und Bewertungsverluste von Finanzinstrumenten des Handelsbestands ausgewiesen. Dabei sind auch Bewertungsergebnisse aus der vorzeitigen Rückzahlung von zurückgekauften eigenen Emissionen in dieser Position enthalten. Die Zinserträge und Zinsaufwendungen des Handelsbestands werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen werden mit den Anschaffungskosten bilanziert. Das Wertaufholungsgebot wurde bei der Bewertung beachtet. Niedrigere Werte werden angesetzt, wenn besondere Umstände vorliegen.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden grundsätzlich zu ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Aufgewendete Disagien werden aktivisch unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen; Agioerträge werden in den passiven Rechnungsabgrenzungen dargestellt. Abweichend hiervon werden Null-Kupon-Anleihen mit ihrem Zeitwert bilanziert.

Rückstellungen

Mit den ausgewiesenen Rückstellungen wird allen erkennbaren Risiken sowie allen ungewissen Verpflichtungen Rechnung getragen. Rückstellungen werden mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag bewertet. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst, der sich im Falle der Rückstellung für Pensionen aus den vergangenen zehn Jahren und im Falle von Rückstellungen für mit Pensionsverpflichtungen vergleichbaren langfristigen fälligen Verpflichtungen sowie sonstigen Rückstellungen aus den vergangenen sieben Jahren ergibt. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gemäß der Projected Unit Credit Method und nach der Maßgabe der Richttafeln 2005 G von Heubeck gebildet.

Für die Rückstellungen für Pensionen und mit Pensionsverpflichtungen vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen sowie für andere auf der Grundlage versicherungsmathematischer Gutachten berechnete Rückstellungen wurde die Vereinfachungsregel gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB angewandt und bei der Abzinsung pauschal eine Restlaufzeit von 15 Jahren zugrunde gelegt.

Auf die Zinssätze zur Bewertung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurde infolge eines vorgezogenen Bewertungsstichtags eine Projektion der Zinssätze auf den Abschlussstichtag vorgenommen. Die sich daraus ergebenden Zinssätze betragen 4,01 Prozent (durchschnittlicher Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre) sowie 3,23 Prozent (durchschnittlicher Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre). Bei der Ermittlung der Rückstellung für Pensionsverpflichtungen wurden Lohn- und Gehaltssteigerungen (einschließlich Karrieretrend) von 2,1 Prozent und Rentensteigerungen von 1,75 Prozent zugrunde gelegt. Die Fluktuationsrate liegt altersabhängig zwischen 0 Prozent und 5 Prozent.

Der gesonderte Ausweis der Erträge und Aufwendungen aus der Abzinsung von Rückstellungen erfolgt aus Gründen der Übersichtlichkeit und Klarheit im Anhang. Die Aufwendungen für Aufzinsungen von bankgeschäftsbezogenen Rückstellungen werden in den Zinsaufwendungen ausgewiesen, der Zinsaufwand für die nicht-bankgeschäftsbezogenen Rückstellungen wird in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen berücksichtigt.

Verlustfreie Bewertung des zinsbezogenen Bankbuchs (Zinsbuch)

Unter Beachtung des IDW RS BFA 3 erfolgte zur Ermittlung eines gegebenenfalls bestehenden Verpflichtungsüberschusses aus dem Geschäft mit zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs eine Gesamtbetrachtung aller zinstragenden Aktiva und Passiva des Bankbuchs (ohne Handelsbestand) einschließlich der Derivate unter Berücksichtigung aller bis zur vollständigen Abwicklung zu erwartenden Risiko- und Verwaltungskosten. Hierbei ist die Ermittlung unter Berücksichtigung individueller Refinanzierungsmöglichkeiten in einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Ein Verpflichtungsüberschuss besteht nicht, so dass die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich ist.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des § 340h HGB i. V. m. § 256a HGB. Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände, die wie Anlagevermögen behandelt werden, werden mit ihren Anschaffungskursen in Euro umgerechnet. Fremdwährungswertpapiere des Umlaufvermögens werden zum Kassakurs bewertet. Bei Fremdwährungswertpapieren mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden ausschließlich die sich ergebenden Aufwendungen aus der Währungsumrechnung berücksichtigt.

Die übrigen Bilanzbestände in Fremdwährung sowie die nicht abgewickelten Kassa- und Termingeschäfte, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet wurden, gelten gemäß § 340h HGB als besonders gedeckte Geschäfte (besondere Deckung). Die besondere Deckung stellt hierbei auf eine betragsmäßige Deckung der einbezogenen Geschäfte ab, eine Laufzeitkongruenz der Geschäfte wird hierbei nicht betrachtet. Besonders gedeckte Geschäfte werden zum Kassa- bzw. Terminkurs bewertet.

Dem Kassa- bzw. Terminkurs liegt der Referenzkurs der Europäischen Zentralbank zugrunde.

Der gesonderte Ausweis der aus der Umrechnung der besonders gedeckten Geschäfte ermittelten Kursgewinne und -verluste erfolgt im Anhang unter den sonstigen betrieblichen Erträgen beziehungsweise unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Bewertungseinheiten

Die Haspa bildet Bewertungseinheiten im Sinne des § 254 HGB. In die Bewertungseinheiten werden Verbindlichkeiten und schwebende Geschäfte als Grundgeschäfte einbezogen und mittels derivativer Finanzinstrumente abgesichert.

Die Zins- und sonstigen Preisrisiken aus begebenen strukturierten Anleihen bzw. Namenspapieren (Grundgeschäfte) werden mit Hilfe von strukturierten Zinsswaps (Sicherungsgeschäfte) abgesichert. Bei den Grundgeschäften handelt es sich einerseits um strukturierte Inhaberschuldverschreibungen, die unter dem Posten „Verbriefte Verbindlichkeiten“ ausgewiesen werden, sowie andererseits um strukturierte Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Sparkassenbriefe, die unter dem Passivposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ bzw. „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ bilanziert werden. Die jeweiligen Sicherungsgeschäfte sind derart ausgestaltet, dass die risikorelevanten Parameter des Grundgeschäfts zum Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses und während der Laufzeit des Grundgeschäfts hinsichtlich des abgesicherten Risikos vollständig gegenläufig sind (Critical Terms Match).

Weiterhin erfolgt für mit Kunden abgeschlossene Cross Currency Interest Rate Swaps eine Absicherung des Währungs- und Zinsrisikos durch den Abschluss von exakt gegenläufigen Sicherungsgeschäften mit Kreditinstituten mit guter Bonität. Das derivative Kundengeschäft sowie das Back-to-back-Sicherungsgeschäft werden jeweils zu einer Mikro-Bewertungseinheit zusammengefasst. Darüber hinaus werden im Kundenkreditgeschäft Zinsbegrenzungsvereinbarungen in Form von Caps, Floors und Collars abgeschlossen. Diese den Kunden eingeräumten Zinsoptionsrechte werden jeweils einzelgeschäftszugeordnet durch entsprechende Gegengeschäfte mit Kreditinstituten mit guter Bonität gesichert.

Das derivative Kundengeschäft sowie das Back-to-back-Sicherungsgeschäft werden jeweils zu einer Bewertungseinheit zusammengefasst.

Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird bei Designation der Bewertungseinheiten sowie zum Abschlussstichtag durch eine handelsunabhängige Stelle kontrolliert. Es ist jeweils eine effektive Absicherung der Grundgeschäfte in Bezug auf die bestehenden Risiken gegeben.

Die bilanzielle Abbildung der gebildeten Bewertungseinheiten erfolgt nach der Einfrierungsmethode im Sinne des IDW RS HFA 35. Die Haspa hat sich auf der Grundlage der angewandten Methoden (Critical Terms Match) von der Wirksamkeit der jeweiligen Sicherungsbeziehung in Bezug auf die bestehenden Wert- bzw. Zahlungsstromrisiken des jeweils abgesicherten Risikos überzeugt. Die Wert- bzw. Zahlungsstromänderungen der Grund- und Sicherungsgeschäfte – bezogen auf die abgesicherten Risiken – werden sich voraussichtlich über die gesamte Zeit des Bestehens der Bewertungseinheiten in vollem Umfang ausgleichen.

Derivate

Zinsswaps werden im Wesentlichen zur Steuerung des Zinsrisikos eingesetzt und in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuch) einbezogen. Daneben verfügt die Haspa über derivative Finanzinstrumente, die sich in Bewertungseinheiten befinden. Im geringen Umfang befinden sich des Weiteren derivative Finanzinstrumente im Handelsbestand.

Bei Optionen sind die Stillhalterpositionen der Haspa in der Regel durch Gegengeschäfte gesichert. Erhaltene bzw. gezahlte Optionsprämien für noch nicht abgewickelte Optionen sowie Marginverpflichtungen aus Future-Geschäften sind, sofern sie Handelsgeschäfte darstellen, innerhalb der Handelsaktiva bzw. -passiva ausgewiesen. Ansonsten werden diese als „Sonstige Vermögensgegenstände“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ bilanziert.

Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung wurde unter Beachtung des Deutschen Rechnungslegungs Standards Nr. 21 erstellt.

Kapitalflussrechnung	2016 Mio €	2015 Mio €
Periodenergebnis vor Ergebnisabführung	80,0	80,0
Abschreibungen, Wertberichtigungen/Zuschreibungen auf Forderungen und Gegenstände des Anlagevermögens	54,3	51,8
Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (ohne Rückstellungen für Ertragsteuern)	121,5	146,0
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	2,7	14,5
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Gegenständen des Anlagevermögens	0,1	0,1
Sonstige Anpassungen (Saldo)	0,1	-0,1
Zunahme/Abnahme der Forderungen an Kreditinstitute	-297,5	893,2
Zunahme/Abnahme der Forderungen an Kunden	-611,1	-736,2
Zunahme/Abnahme der Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	489,3	1.150,5
Zunahme/Abnahme anderer Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-6,6	-0,6
Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-817,1	-351,9
Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.386,1	1.234,2
Zunahme/Abnahme verbriefteter Verbindlichkeiten	191,9	-210,9
Zunahme/Abnahme anderer Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-97,3	-97,3
Zinsaufwendungen/Zinserträge	-572,9	-571,3
Laufende Erträge aus Aktien, nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	-130,5	-170,8
Aufwendungen/Erträge aus außerordentlichen Posten	10,5	10,5
Ertragsteueraufwand/ -ertrag	104,2	100,8
Erhaltene Zinszahlungen	948,0	1.035,9
Erhaltene Zahlungen aus laufenden Erträgen aus Aktien, nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	130,5	170,8
Gezahlte Zinsen	-375,3	-560,2
Außerordentliche Einzahlungen	0,0	0,0
Außerordentliche Auszahlungen	0,0	0,0
Ertragsteuerzahlungen	-85,7	-78,8
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	525,2	-190,8
Einzahlungen aus Abgängen des Finanzanlagevermögens	1,3	2,3
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	0,0	0,0
Einzahlungen aus Abgängen des Sachanlagevermögens	0,1	0,0
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-4,6	-2,2
Einzahlungen aus Abgängen des immateriellen Anlagevermögens	0,0	0,0
Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	-4,4	-5,9
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo)	0,0	0,0
Einzahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
Auszahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-7,6	-5,8
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen der HASPA Finanzholding	55,0	55,0
Auszahlungen aus Eigenkapitalherabsetzungen der HASPA Finanzholding	0,0	0,0
Einzahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
Auszahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
Ergebnisabführung an die HASPA Finanzholding	-80,0	-80,0
Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo)	0,0	0,0
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-25,0	-25,0
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	492,6	-221,6
Wechselkurs- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	0,0	0,0
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	390,6	612,2
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	883,2	390,6

Ergänzende Angaben zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderungen des Finanzmittelfonds.

Der Finanzmittelfonds setzt sich aus dem Kassenbestand und den Guthaben bei der Deutschen Bundesbank (Zahlungsmittel) zusammen.

Die Kapitalflussrechnung wird für den Einzelabschluss der Haspa erstellt, demzufolge sind im Finanzmittelfonds keine Bestände von quotal einbezogenen Unternehmen enthalten.

Im Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit ist ein zahlungsunwirksamer Posten in Höhe von 10,5 Millionen Euro enthalten. Es handelt sich um den anteiligen Unterschiedsbetrag aufgrund der Bewertungsvorschriften für Pensionsrückstellungen zum 01.01.2010. Weitere wesentliche zahlungsunwirksame Investitions- und Finanzierungsvorgänge sowie Geschäftsvorfälle bestehen im Geschäftsjahr nicht.

Im Berichtsjahr sind im Finanzmittelfonds keine Bestände vorhanden, die einer Verfügungsbeschränkung unterliegen.

Erläuterungen zur Bilanz (zu Aktiva)

Forderungen an Kreditinstitute	2016 Mio €	2015 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
Forderungen an verbundene Unternehmen	6,9	18,0
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,0	0,0
Aufgliederung der Unterposition b) andere Forderungen nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	1.526,9	1.528,1
über 3 Monate bis 1 Jahr	411,3	207,2
über 1 Jahr bis 5 Jahre	17,6	0,2
über 5 Jahre	0,2	1,1

Forderungen an Kunden	2016 Mio €	2015 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
Forderungen an verbundene Unternehmen	234,9	203,0
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	21,3	24,9
Nachrangige Forderungen	2,8	1,7
darunter:		
an verbundene Unternehmen	0,0	0,0
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,0	0,5
Aufgliederung der Position Forderungen an Kunden nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	1.847,6	1.911,6
über 3 Monate bis 1 Jahr	2.095,2	2.292,1
über 1 Jahr bis 5 Jahre	7.276,6	6.920,3
über 5 Jahre	18.405,9	18.197,0
mit unbestimmter Laufzeit	1.101,2	830,8

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2016 Mio €	2015 Mio €
Von den in diesem Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
börsennotiert	4.038,0	4.532,9
nicht börsennotiert	25,0	25,0
davon im Folgejahr fällig	402,7	915,3
Der Buchwert der dem Anlagevermögen zugeordneten Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere beträgt	0,0	0,0

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2016 Mio €	2015 Mio €
Von den in diesem Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
börsennotiert	0,0	0,0
nicht börsennotiert	0,1	0,7

In diesem Bilanzposten sind Spezialfondsanteile mit einem Buchwert von 4,4 Milliarden Euro enthalten. Die Fungibilität dieser Anteile ist eingeschränkt. Bei den im Bestand gehaltenen Spezialfondsanteilen wurden Gewinne, soweit sie aus der Realisierung von Kursgewinnen resultieren, im Wesentlichen thesauriert. Die Zins- und Dividendeneinnahmen wurden vollständig ausgeschüttet.

Investmentvermögen mit einem Anteil von über 10 Prozent aufgegliedert nach Anlagezielen in Millionen Euro

NAME	ISIN	Buchwert 31.12.2016	Marktwert 31.12.2016	Unterschieds- betrag	Ausschüttung 2016	Tägl. Rückgabe möglich	Unterlassene Abschreibungen
JUPITER-FONDS 1¹	DE000DK0ECC6						
Mischfonds: Europäische und internationale Aktien, Staatsanleihen, Pfandbriefe, Unternehmensanleihen, Asset Backed Securities, Quantitatives Management – Fundamental Asset Allocation Global: Total Return (Long/ Short), Sicherungsstrategien auf Ebene des Gesamtfonds							
		3.570,8	3.648,6	77,8	102,4	Ja	Nein
JUPITER-FONDS 2	DE000DK0ECD4						
Rentenfonds: Euro-Staatsanleihen und Pfandbriefe							
		420,9	420,9	0,0	5,9	Ja	Nein
JUPITER-FONDS 3	DE000DK0RCT2						
Immobilienfonds: Immobilienfondsanteile							
		443,0	486,2	43,2	17,0	Ja	Nein

¹ In dem Jupiter-Fonds 1 liegen die Anlageschwerpunkte auf Euro-Staatsanleihen und Pfandbriefen.

Handelsbestand	2016 Mio €	2015 Mio €
Der Handelsbestand setzt sich zusammen aus:		
Derivative Finanzinstrumente	37,8	44,3
Forderungen	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	68,2	74,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,3
Sonstige Vermögensgegenstände	0,0	0,0
Zwischensumme	106,0	119,1
Risikoabschlag	-0,3	-0,5
	105,7	118,6

Die Nominalvolumen der derivativen Finanzinstrumente betragen für Zinsswaps 189,4 Millionen Euro und für Devisenoptionen 1,2 Millionen Euro.

Die Höhe, der Zeitpunkt und die Sicherheit zukünftiger Zahlungsströme der derivativen Finanzinstrumente des Handelsbestands werden im Wesentlichen vom Zinsumfeld, von den Entwicklungen an den Rentenmärkten sowie der Entwicklungen der Credit Spreads beeinflusst.

Beteiligungen

Beteiligungen der Hamburger Sparkasse an großen Kapitalgesellschaften, die fünf vom Hundert der Stimmrechte überschreiten (§ 340a Abs. 4 Satz 2 HGB):

Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH, Kiel
 Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH, Hamburg
 Wincor Nixdorf Portavis GmbH, Hamburg

Beteiligungen der Hamburger Sparkasse per 31. Dezember 2016 gemäß § 285 Abs. 1 Nr. 11 HGB¹

Name und Sitz des Unternehmens	Kapitalanteil	Eigenkapital	Jahresergebnis
	in %	des Unternehmens T€ ²	des Unternehmens T€ ²
Unmittelbare Beteiligungen			
Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf	0,44	4.809,6	472,7
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH, Kiel	7,99	103.675,1	217,3
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH, Hamburg	21,35	23.963,9	965,4
Cenito Service GmbH, Hamburg	100,00	800,0	0,0 ³
GBP Gesellschaft für Betriebliche Pensionsplanung mbH, Hamburg	100,00	42,6	0,0 ³
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband, Hamburg	74,87 ⁶	62.496,1	-3,0
Haspa Beteiligungsgesellschaft für den Mittelstand mbH, Hamburg	100,00	5.000,0	0,0 ³
Haspa-DIREKT Servicegesellschaft für Direktvertrieb mbH, Hamburg	100,00	687,1	0,0 ³
Jomaa Pharma GmbH, Hamburg	18,48	-26,4	-253,1
Mittelstandsfonds Hamburg MHH Verwaltungs GmbH, Hamburg	75,20	13,3	-0,7
Odewald & Compagnie GmbH & Co. Dritte Beteiligungsgesellschaft für Vermögensanlagen KG, Berlin	1,00	118.307,9	0,0 ⁵
SCHUFA Holding AG, Wiesbaden	2,22	58.072,6	20.746,8
Ventizz Capital Fund IV L.P., St. Helier, Jersey	1,11	288,1	0,0 ⁵
Wincor Nixdorf Portavis GmbH, Hamburg	25,00	14.042,9	3.250,9
Mittelbare Beteiligungen über Haspa Beteiligungsgesellschaft für den Mittelstand mbH			
AMAS Beteiligung GmbH, Neu Kaliß	49,98	n. a. ⁴	n. a. ⁴
Hanse-Residenz Lübeck GmbH, Lübeck	5,00	303,6	0,0
novomind management group GmbH, Hamburg	21,54	10.921,0	3.041,2
PWM Beteiligungs GmbH, Hamburg	49,99	1.392,4	-2,5
R+S solutions Beteiligungs GmbH, Hamburg	26,00	19.193,3	9.464,0

¹ Beteiligungen soweit nicht von untergeordneter Bedeutung

² Nach dem letzten für 2015 vorliegenden Jahresabschluss, soweit kein anderer Hinweis

³ Ergebnisabführungsvertrag

⁴ Neue Gesellschaft, daher liegt kein Jahresabschluss für 2015 vor

⁵ Abschluss zum Rumpfgeschäftsjahr 30.06.2016

⁶ Der Stimmrechtsanteil beträgt 15,38%

Treuhandvermögen

Die ausgewiesenen Treuhandkredite betreffen ausschließlich Treuhandforderungen an Kunden.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. Für bis 2009 angeschaffte Sachanlagen werden steuerlich zulässige Abschreibungen fortgeführt.

In den Sachanlagen ist ausschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattung enthalten.

Die Haspa hat von dem Wahlrecht zur Aktivierung von selbsterstellter Software keinen Gebrauch gemacht.

Erläuterungen zur Bilanz (zu Passiva)

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2016 Mio €	2015 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0,2	1,3
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2,2	2,9
Gesamtbetrag der als Sicherheit für in dieser Position enthaltenen Verbindlichkeiten übertragene Vermögensgegenstände	2.188,6	2.221,1
Aufgliederung der Unterposition b) nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	168,1	148,7
über 3 Monate bis 1 Jahr	150,5	200,4
über 1 Jahr bis 5 Jahre	849,9	1.395,1
über 5 Jahre	2.221,7	2.416,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2016 Mio €	2015 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	136,6	101,8
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	23,7	15,7
Aufgliederung der Unterposition ab) nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	0,0	0,2
über 3 Monate bis 1 Jahr	0,0	0,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	0,1	0,1
über 5 Jahre	0,0	0,0
Aufgliederung der Unterposition bb) nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	376,8	952,2
über 3 Monate bis 1 Jahr	133,7	247,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	742,6	785,4
über 5 Jahre	4.236,3	4.080,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	2016 Mio €	2015 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
im Folgejahr fällige begebene Schuldverschreibungen	336,9	604,5
Handelsbestand	2016 Mio €	2015 Mio €
Der Handelsbestand setzt sich zusammen aus:		
Derivative Finanzinstrumente	36,6	42,5
Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Zwischensumme	36,6	42,5
Risikozuschlag	—	—
	36,6	42,5

Die Nominalvolumen der derivativen Finanzinstrumente betragen für Zinsswaps 189,6 Millionen Euro, für Zinsfutures 27,1 Millionen Euro und für Devisenoptionen 1,2 Millionen Euro.

Die Höhe, der Zeitpunkt und die Sicherheit zukünftiger Zahlungsströme der derivativen Finanzinstrumente des Handelsbestands werden im Wesentlichen vom Zinsumfeld, von den Entwicklungen an den Rentenmärkten sowie den Entwicklungen der Credit Spreads beeinflusst.

Treuhandverbindlichkeiten

Die ausgewiesenen Treuhandverbindlichkeiten betreffen ausschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Sonstige Verbindlichkeiten	2016 Mio €	2015 Mio €
Die sonstigen Verbindlichkeiten setzen sich zusammen aus:		
Steuerverbindlichkeiten	9,7	9,0
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen der HASPA Finanzgruppe		
aus Ergebnisabführungsverträgen	80,1	80,0
sonstige Verbindlichkeiten	5,1	27,6
passiver Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	13,6	13,0
Verbindlichkeiten aus Zinsoptionen	0,5	1,0
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung gegen Dritte	11,5	7,3
sonstige Verbindlichkeiten	10,2	11,3
	130,7	149,2

Rechnungsabgrenzungsposten	2016 Mio €	2015 Mio €
In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:		
Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Darlehensforderungen	14,3	15,7
Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und höherem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten oder Schuldverschreibungen	2,6	3,2
sonstige Rechnungsabgrenzungen	1,2	1,3
	18,1	20,2

Rückstellungen

Der gemäß § 253 Abs. 6 Satz 1 HGB ermittelte Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Pensionsrückstellungen nach Maßgabe des durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen zehn Jahre und dem Ansatz nach Maßgabe des durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen sieben Jahre betrug zum 31. Dezember 2016 112,0 Millionen Euro.

Der aufgrund der Bewertungsvorschriften für Pensionsrückstellungen zum 1. Januar 2010 ermittelte Unterschiedsbetrag betrug zum Vorjahrestichtag 94,6 Millionen Euro und wurde 2016 vollständig zugeführt. Dabei wurde ein Betrag in Höhe von 84,1 Millionen Euro entsprechend IDW RS HFA 30 mit der sich aus der erstmaligen Anwendung des durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen zehn Jahre ergebenden Minderung verrechnet.

In Ausübung des Wahlrechts des Art. 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB wurde bei einer sonstigen Rückstellung der höhere Ansatz beibehalten. Der Wert der Überdeckung beträgt 270,38 Euro.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

In dieser Position ist ein Sonderposten in Höhe von 700 Millionen Euro nach § 340g Abs. 1 HGB enthalten.

Weiterhin wird hier ein Sonderposten in Höhe von 2 Millionen Euro nach § 340e Abs. 4 HGB ausgewiesen.

Eigenkapital

Das Grundkapital beträgt 1 Milliarde Euro und ist in 1.000.000 Stückaktien eingeteilt. Die Aktien werden vollständig von der HASPA Finanzholding gehalten.

Eigenkapitalspiegel

Der Eigenkapitalspiegel gibt einen Überblick über die Entwicklung des Eigenkapitals.

in Mio €	gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Bilanz- gewinn	Eigenkapital gemäß Bilanz
Stand am 31.12.2015	1.000,0	1.299,0	217,0	0,0	2.516,0
Einstellung		55,0			
Jahresüberschuss				80,0	
abzuführendes Ergebnis				-80,0	
Stand am 31.12.2016	1.000,0	1.354,0	217,0	0,0	2.571,0

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Eventualverbindlichkeiten

In diesem Posten werden für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften, Garantien und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung führen werden.

Unwiderrufliche Kreditzusagen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen beinhalten überwiegend Darlehen, die noch nicht voll ausgezahlt sind. Unwiderrufliche Kreditzusagen unterliegen den normalen Kreditüberwachungsprozessen, die für alle Kreditengagements gelten. Erhöhte Ausfallrisiken sind hieraus nicht zu erkennen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Zinserträge

Im Geschäftsjahr werden negative Zinsen für Aktivprodukte in Höhe von 5,2 Millionen Euro ausgewiesen.

Zinsaufwendungen

In den Zinsaufwendungen werden 0,4 Millionen Euro aufgrund von Aufzinsungen bankgeschäftsbezogener Rückstellungen ausgewiesen. Weiterhin werden in dieser Position negative Zinsen für Passivprodukte in Höhe von 3,4 Millionen Euro ausgewiesen.

Provisionserträge

26,3 Prozent der gesamten Provisionserträge entfallen auf für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Vermittlung und Verwaltung.

Sonstige betriebliche Erträge

In dieser Position sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 11,3 Millionen Euro enthalten. Weiterhin werden in dieser Position Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 26,6 Millionen Euro ausgewiesen.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden 99,0 Millionen Euro aufgrund von Aufzinsungen langfristiger Rückstellungen ausgewiesen.

Dabei ergibt sich aus der erstmaligen Anwendung des durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen zehn Jahre – nach Verrechnung mit einem Betrag in Höhe von 84,1 Millionen Euro entsprechend IDW RS HFA 30 – ein verbleibender Entlastungsbetrag in Höhe von 27,9 Millionen Euro innerhalb der sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Für die Bildung von Rückstellungen wurden im Berichtsjahr 37,5 Millionen Euro aufgewendet.

Außerordentliches Ergebnis

Im außerordentlichen Ergebnis werden die Erstanpassungsbuchungen aufgrund der Umstellung auf das BilMoG ausgewiesen. Bei den außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 10,5 Millionen Euro handelt es sich um den Mindestzuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen. Darüber hinaus wurde der verbliebene Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen in Höhe von 84,1 Millionen Euro mit der sich aus der erstmaligen Anwendung des durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen zehn Jahre ergebenden Minderung entsprechend IDW RS HFA 30 verrechnet.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

In dieser Position in Höhe von 104,2 Millionen Euro sind Aufwendungen aus laufenden Steuerumlagen in Höhe von 94,5 Millionen Euro sowie aperiodische Steuerumlagen in Höhe von 7,5 Millionen Euro enthalten.

Sonstige Angaben

Anhangangaben gemäß § 160 Abs. 1 Nr. 8 AktG

Nachfolgende Bekanntmachung wurde am 17. Juli 2003 von der Haspa im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht:

„Die HASPA Finanzholding, Hamburg, hat uns das Bestehen einer Mehrheitsbeteiligung (§ 20 Abs. 4 AktG in Verbindung mit § 16 Abs. 1 AktG) an unserer Gesellschaft mitgeteilt.“

Anhangangaben gemäß § 285 Nr. 21 HGB

Geschäfte zu marktüblichen Bedingungen wurden nicht abgeschlossen.

Vorstand und Aufsichtsrat

Im Geschäftsjahr 2016 betragen die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands 2,9 Millionen Euro. An Mitglieder des Vorstands wurden Kredite und Avale in Höhe von 2,9 Millionen Euro gewährt.

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 1,8 Millionen Euro zurückgestellt.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Aufsichtsrats betragen im Geschäftsjahr 2016 0,7 Millionen Euro. Die Kredite und Avale an Mitglieder des Aufsichtsrats betragen zum Jahresende 2,9 Millionen Euro.

Aufwendungen für den Abschlussprüfer

Für das Gesamthonorar des Abschlussprüfers wurden im Geschäftsjahr 2016 insgesamt 1,2 Millionen Euro aufgewendet. Hiervon entfallen 1,0 Millionen Euro auf die Abschlussprüfungsleistungen und 0,2 Millionen Euro auf andere Bestätigungsleistungen.

Ausschüttungsgesperrte Beträge gemäß § 268 Abs. 8 HGB

Ausschüttungsgesperrte Beträge gemäß § 268 Abs. 8 HGB lagen im Geschäftsjahr 2016 nicht vor.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Für die folgenden Geschäftsjahre bestehen Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen.

Geschäftsjahr	davon verbundene und assoziierte Unternehmen	
	Mio €	Mio €
2017	57,4	24,3
2018	58,7	24,3
2019	59,2	24,5
	175,3	73,1

Im Geschäftsjahr bestehen Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 0,1 Millionen Euro; Nachschussverpflichtungen bestehen nicht.

Die Haspa hat im Geschäftsjahr von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, einen Teil der Jahresbeiträge zum Restrukturierungsfonds („europäische Bankenabgabe“) sowie zum Institutssicherungssystem der Sparkassenorganisation in Form von in vollem Umfang abgesicherten Zahlungsansprüchen zu erbringen. Die zu diesem Zweck bereitgestellten Sicherheiten belaufen sich auf 6,1 Millionen Euro.

Außerbilanzielle Geschäfte gemäß § 285 Nr. 3 HGB bestanden zum Abschlussstichtag nicht.

Nachtragsbericht

Nach dem Abschlussstichtag gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung.

Fremdwährung

Die Gesamtbeträge der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten, die auf Fremdwährung lauten, belaufen sich auf umgerechnet 1.223,4 bzw. 633,0 Millionen Euro.

Termingeschäfte / derivative Finanzgeschäfte der Hamburger Sparkasse

Die nachstehende Übersicht zeigt das Volumen der zum Jahresultimo 2016 bestehenden Geschäfte.

per 31.12.2016	Nominalwerte			davon Nominalwerte des Handels- bestands	Marktwerte	
	Restlaufzeit					
in Mio €	bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	positiv	negativ
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
Caps	23,0	94,7	1,5	119,2	0,0	0,0
Collars	0,6	14,0	0,0	14,6	0,0	0,3
Floors	0,0	0,4	0,9	1,3	0,0	0,0
Strukturierte Swaps	70,6	103,1	4.756,7	4.930,4	0,0	367,0
Swaptions	36,0	0,0	0,0	36,0	0,0	0,0
Wertpapiertermin- geschäfte	15,0	40,0	40,0	95,0	0,0	0,2
Zinsswaps	3.849,3	18.385,9	14.906,5	37.141,7	379,0	1.185,1
Börseninstrumente						
Zinsfutures	2.556,2	0,0	0,0	2.556,2	27,1	1,6
Zinsoptionen	14,7	0,0	0,0	14,7	0,0	0,0
Summe	6.565,4	18.638,1	19.705,6	44.909,1	406,1	1.554,2
Währungsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
Devisenoptionen	2,4	0,0	0,0	2,4	2,4	0,0
Devisentermin- geschäfte	4.876,6	51,4	0,0	4.928,0	0,0	32,7
Währungsswaps	90,8	44,3	179,1	314,2	0,0	55,2
Börseninstrumente						
Währungsfutures	1,0	0,0	0,0	1,0	0,0	0,0
Zinsfutures	110,8	0,0	0,0	110,8	0,0	0,6
Summe	5.081,6	95,7	179,1	5.356,4	2,4	88,5
Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Strukturierte Swaps	0,0	139,8	0,0	139,8	0,0	4,0
Börseninstrumente						
Indexfutures	255,8	0,0	0,0	255,8	0,0	2,4
Indexoptionen	5,5	0,0	0,0	5,5	0,0	0,0
Summe	261,3	139,8	0,0	401,1	0,0	6,4

Grundsätzlich wird für die Bewertung der Derivate der aktuelle Marktpreis zugrunde gelegt. Bei börsengehandelten Derivaten werden die Kurse des letzten Börsentags in 2016 verwendet. Ist ein aktueller Marktpreis nicht unmittelbar verfügbar, erfolgt die Bewertung nach den gängigen finanzmathematischen Bewertungsverfahren. So wird bei Zinsswaps ein Barwert auf Grundlage der aktuellen Zinsstrukturkurve ermittelt. Bei Devisentermingeschäften wird der Terminkurs verwendet. Die Marktwerte der Devisenoptionen werden auf Basis der aktuellen Devisenkurse und Zinsstrukturkurven sowie der impliziten Volatilitäten ermittelt (Binomialmodell). Bei Swaptions und Zinsoptionen werden die Marktwerte unter Berücksichtigung von Zinsstrukturkurven und impliziten Volatilitäten errechnet. Vor dem Hintergrund negativer Zinsen und neuer Volatilitätskonventionen wurde bei der Bewertung vom ursprünglich verwendeten Black-76-Modell auf das ebenfalls marktübliche Shifted-Black-Modell übergegangen.

Auf Basis der Bildung von Bewertungseinheiten emittiert die Haspa strukturierte Wertpapiere, denen in einem Mikro hedge strukturierte Swaps gegenüberstehen, so dass die Zinsrisiken und die sonstigen Preisrisiken vollständig abgesichert sind.

Der wesentliche Teil aller oben genannten zinsbezogenen Geschäfte der Haspa wurde zur Begrenzung von Zinsrisiken abgeschlossen, und in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuch) einbezogen. Mit den Zinsswaps wird im Rahmen der Aktiv- und Passivsteuerung die Fristentransformation der Haspa gesteuert. Die börsengehandelten Zinsderivate stellen überwiegend Zinssicherungsgeschäfte sowie Handelsgeschäfte für Kunden dar.

Bei den währungsbezogenen Geschäften handelt es sich zu einem großen Teil um Geschäfte mit Kunden und eigenen Spezialfonds, die grundsätzlich kursgesichert sind, in geringerem Umfang um Eigenhandelsgeschäfte. Die währungsbezogenen derivativen Geschäfte stellen zusammen mit den bilanziellen Fremdwährungsbeständen in der Haspa eine nahezu geschlossene Position dar.

Die Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken umfassen ausschließlich Handelsgeschäfte für Kunden und strukturierte Swaps, deren Preisrisiken vollständig abgesichert sind.

Bewertungseinheiten

Als Grundgeschäfte werden Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 3.281,8 Millionen Euro und schwebende Geschäfte mit einem Nominalwert von 289,4 Millionen Euro in Bewertungseinheiten nach § 254 Satz 1 HGB einbezogen. Bei diesen Bewertungseinheiten handelt es sich jeweils um sogenannte Mikro-Bewertungseinheiten. Alle Grundgeschäfte werden mittels derivativer Finanzinstrumente gegen Zins-, Währungs- sowie sonstige Preisrisiken abgesichert.

Zum Bilanzstichtag bestehen für die Absicherung von Zinsänderungsrisiken Geschäfte mit einem positiven Marktwert von 346,0 Millionen Euro, für die Absicherung von Währungsrisiken Geschäfte mit einem negativen Marktwert von 21,7 Millionen Euro sowie für die Absicherung von sonstigen Preisrisiken Geschäfte mit einem positiven Marktwert von 2,7 Millionen Euro.

Pfandbriefe

Die Haspa emittiert seit dem Geschäftsjahr 2006 Pfandbriefe.

Die regelmäßigen Transparenzvorschriften des § 28 PfandBG werden durch die Veröffentlichung über unsere Homepage im Internet www.haspa.de erfüllt.

I) Angaben zu Gesamtbetrag und Laufzeitstruktur	2016 Mio €	2015 Mio €
PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 1 und 3		
Hypothekendarlehen		
davon Derivategeschäfte	0,0	0,0
Nennwert	4.944,5	4.229,9
Barwert	5.657,3	4.919,9
Risikobarwert ¹	4.803,3	4.541,4
Deckungsmasse		
davon Derivategeschäfte	0,0	0,0
Nennwert	6.960,4	6.415,0
Barwert	7.850,5	7.258,6
Risikobarwert ¹	6.850,1	6.810,8
Überdeckung		
Nennwert	2.016,0	2.185,1
Barwert	2.193,2	2.338,7
Risikobarwert ¹	2.046,9	2.269,4
Überdeckung unter Berücksichtigung des vdp-Bonitätsdifferenzierungsmodells		
Nennwert	0,0	0,0
Barwert	0,0	0,0
PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 2		
Laufzeitstruktur des Hypothekendarlehens		
bis zu 0,5 Jahre	178,5	166,0
mehr als 0,5 Jahre bis 1 Jahr	154,0	190,0
mehr als 1 Jahr bis zu 1,5 Jahre	88,0	188,5
mehr als 1,5 Jahre bis zu 2 Jahre	244,2	144,0
mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahre	428,5	334,2
mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahre	504,6	428,5
mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahre	281,8	535,6
mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre	2.177,0	1.271,2
mehr als 10 Jahre	888,0	972,0

	2016 Mio €	2015 Mio €	davon weitere Deckungswerte	
			2016 Mio €	2015 Mio €
Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse				
bis zu 0,5 Jahre	287,0	271,0	0,0	0,0
mehr als 0,5 Jahre bis 1 Jahr	323,3	435,7	0,0	125,0
mehr als 1 Jahr bis zu 1,5 Jahre	288,6	304,3	0,0	0,0
mehr als 1,5 Jahre bis zu 2 Jahre	306,6	329,4	0,0	0,0
mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahre	799,9	666,4	0,0	75,0
mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahre	603,5	700,2	0,0	0,0
mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahre	687,1	547,6	0,0	0,0
mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre	2.607,9	2.308,4	100,0	0,0
mehr als 10 Jahre	1.056,5	852,1	100,0	0,0

	in %	in %
PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 9		
Anteil der festverzinslichen Deckungswerte an der Deckungsmasse	97,1	96,9
Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe an den zu deckenden Verbindlichkeiten	99,0	98,8

¹ Für die Berechnung des Risikobarwertes wurde der dynamische Ansatz gemäß § 5 Abs. 1 Nr. 2 PfandBarwertV verwendet.

II) Zusammensetzung der ordentlichen Deckungswerte		2016	2015
		Mio €	Mio €
PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 1			
a) Gesamtbetrag der verwendeten nennwertigen Deckungsmasse nach Größenklassen ¹			
Kreditdeckung			
bis zu 300 T€		3.178,0	3.213,0
über 300 T€ bis zu 1 Mio €		1.145,3	913,9
über 1 Mio € bis zu 10 Mio €		1.990,6	1.752,1
mehr als 10 Mio €		446,6	336,2

b) und c) Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen nach Nutzungsart^{1,2}

	wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke		gewerblich genutzte Grundstücke	
	2016	2015	2016	2015
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Eigentumswohnungen	807,3	796,9	0,0	0,0
Ein- und Zweifamilienhäuser	2.115,7	2.123,2	0,0	0,0
Mehrfamilienhäuser	2.156,6	1.858,2	0,0	0,0
Bürogebäude	0,0	0,0	683,2	526,3
Handelsgebäude	0,0	0,0	281,9	227,5
Industriegebäude	0,0	0,0	26,3	21,6
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	0,0	0,0	689,5	661,3
unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten	0,0	0,0	0,0	0,0
Bauplätze	0,0	0,0	0,0	0,0

	2016	2015
	Mio €	Mio €
PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 7		
Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen nach § 13 Abs. 1 überschreiten	0,0	0,0

	2016	2015
	in Jahren	in Jahren
PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 11		
Volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Forderungen	6,1	6,0

	2016	2015
	in %	in %
PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 3		
Durchschnittlich gewichteter Beleihungsauslauf	52,0	52,0

III) Zusammensetzung der weiteren Deckungswerte		2016	2015
		Mio €	Mio €
PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 8			
Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Abs. 1 Nr. 2 übersteigen		0,0	0,0
Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Abs. 1 Nr. 3 übersteigen		0,0	0,0
PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 4, 5 und 6			
Ausgleichsforderungen im Sinne des § 19 Abs. 1 Nr. 1		0,0	0,0
Forderungen im Sinne des § 19 Abs. 1 Nr. 2		0,0	0,0
davon gedeckte Schuldverschreibungen im Sinne des Artikels 129 Verordnung (EU) Nr. 575 / 2013		0,0	0,0
Forderungen im Sinne des § 19 Abs. 1 Nr. 3		200,0	200,0

¹ Ausschließliche Betrachtung der ordentlichen Deckung

² Keine Grundstückssicherheiten außerhalb Deutschlands

IV) Übersicht der rückständigen Leistungen

	2016 Mio €	2015 Mio €
PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 2		
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen auf Forderungen	0,0	0,0
Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt	0,0	0,0

V) Weitere Angaben zum Jahresabschluss

PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 4

	Wohnzwecken dienende Grundstücke		gewerblich genutzte Grundstücke	
	2016 Anzahl	2015 Anzahl	2016 Anzahl	2015 Anzahl
Zahl der am Abschlussstichtag anhängigen Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren	0	0	0	0
Zahl der im Geschäftsjahr durchgeführten Zwangsversteigerungen	0	0	0	0
Zahl der im Geschäftsjahr zur Verhütung von Verlusten übernommenen Grundstücke	0	0	0	0

	Wohnzwecken dienende Grundstücke		gewerblich genutzte Grundstücke	
	2016 Mio €	2015 Mio €	2016 Mio €	2015 Mio €
Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen	0,0	0,0	0,0	0,0

Treuhänder

Uwe Rollert – Unternehmensberater
Stellvertreter Dr. Adam von Kottwitz – Notar a. D.
Stellvertreter Joachim Pradel – Richter a. D.

Beschäftigte

	Jahresdurchschnitt		
	männlich	weiblich	gesamt
Vollzeitkräfte	2.026	1.126	3.152
Teilzeitkräfte	115	869	984
	2.141	1.995	4.136
Auszubildende	164	148	312
	2.305	2.143	4.448

Die Teilzeitkräfte wurden entsprechend ihrer vereinbarten Arbeitszeit auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Im Jahresdurchschnitt 2016 waren 1.576 Teilzeitkräfte beschäftigt.

Anhangangaben gemäß § 340a Abs. 4 HGB

Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter, die Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften (§ 267 Abs. 3 HGB) wahrnehmen:

Vorstandsmitglieder

Dr. Harald Vogelsang (Vorstandssprecher)

Aufsichtsrat

Landesbank Berlin AG, Berlin
Landesbank Berlin Holding AG, Berlin

Mitglied
Mitglied

Frank Brockmann (Stellvertretender Vorstandssprecher)

Aufsichtsrat

Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck

Stellvertretender Vorsitzender

Axel Kodlin (Vorstandsmitglied)

Aufsichtsrat

Sparkasse Mittelholstein AG, Rendsburg, Lübeck

Mitglied

Jürgen Marquardt (Vorstandsmitglied)

Aufsichtsrat

LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Kiel / Hamburg
neue Leben Unfallversicherung AG, Hamburg

Mitglied
Stellvertretender Vorsitzender

Bettina Poullain (Vorstandsmitglied)

Verwaltungsrat

Hamburgische Investitions- und Förderbank, Hamburg

Mitglied

Direktoren

Helge Steinmetz

Aufsichtsrat

LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Kiel / Hamburg

Mitglied

Olav Melbye

Aufsichtsrat

Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck

Mitglied

Aufsichtsrat

Dipl.-Kfm. Günter Elste Vorsitzender	Präses des Verwaltungsrats der HASPA Finanzholding
Claus Krohn Stellvertreter des Vorsitzenden	Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG
Peter Becker 2. Stellvertreter des Vorsitzenden	Bäckermeister Ehemaliger Präsident Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e. V.
Michael Börzel	Gewerkschaftssekretär ver.di
Stefan Forgé	Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG
Karin Gronau	Mitglied des Betriebsrats Hamburger Sparkasse AG
Uwe Grund	Ehemaliger Vorsitzender Deutscher Gewerkschaftsbund Hamburg
Josef Katzer	Geschäftsführer Katzer GmbH Präsident Handwerkskammer Hamburg
Dirk Lender	Abteilungsleiter Hamburger Sparkasse AG
Dr.- Ing. Georg Mecke	Vice President Site Management Hamburg and External Affairs Airbus Operations GmbH Hamburg
Olav Melbye	Generalbevollmächtigter Hamburger Sparkasse AG
Thomas Sahling	Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG
Prof. Dr. Burkhard Schwenker	Chairman of the Advisory Council Roland Berger GmbH
Gabriele Voltz	Rechtsanwältin
Dr. Martin Willich	Kaufmann, Volljurist
Cord Wöhke	Geschäftsführer Iwan Budnikowsky GmbH & Co. KG

Die Haspa wird als 100-prozentiges Tochterunternehmen der HASPA Finanzholding in den Konzernabschluss der HASPA Finanzholding, Hamburg, einbezogen. Der Konzernabschluss der HASPA Finanzholding wird im Amtlichen Anzeiger der Freien und Hansestadt Hamburg veröffentlicht. Mit der HASPA Finanzholding als herrschendem Unternehmen besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag nach § 291 Abs. 1 AktG. Die Haspa hält ihrerseits auch Beteiligungen an Tochterunternehmen, kann nach § 296 HGB jedoch auf die Erstellung eines (Teil-)Konzernabschlusses verzichten.

Bei einem Tochterunternehmen kommt aufgrund einer gesellschaftsrechtlich fixierten Stimmrechtsbeschränkung der § 296 Abs. 1 Nr. 1 HGB zur Anwendung. Die weiteren fünf Tochterunternehmen der Haspa fallen einzeln sowie in ihrer Gesamtheit unter die Regelung des § 296 Abs. 2 HGB. Im Rahmen der Erstellung eines (Teil-)Konzernabschlusses wären diese Tochterunternehmen im Verhältnis zum Einzelabschluss der Haspa AG jeweils einzeln sowie in ihrer Gesamtheit mit niedrigen einstelligen Verhältniszahlen für das dargestellte Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Konzernabschlusses der Haspa AG von untergeordneter Bedeutung.

Vorstand

Dr. Harald Vogelsang
Sprecher

Frank Brockmann
Stellvertretender Sprecher

Axel Kodlin
Ordentliches Mitglied

Jürgen Marquardt
Ordentliches Mitglied

Bettina Poullain
Ordentliches Mitglied

Hamburg, 13. Februar 2017

Der Vorstand



Dr. Harald Vogelsang



Frank Brockmann



Axel Kodlin



Jürgen Marquardt



Bettina Poullain

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Hamburger Sparkasse AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Hamburger Sparkasse AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen der voraussichtlichen Entwicklung der Hamburger Sparkasse AG beschrieben sind.

Hamburg, 13. Februar 2017

Der Vorstand



Dr. Harald Vogelsang



Frank Brockmann



Axel Kodlin



Jürgen Marquardt



Bettina Poullain

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalspiegel – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Hamburger Sparkasse AG für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hamburg, 21. März 2017

Prüfungsstelle des
HANSEATISCHEN SPARKASSENUND
GIROVERBANDES



Claudia Guiddir
Wirtschaftsprüferin

Anlage II – Lagebericht (exklusive Prognosebericht), Jahresabschluss und Bestätigungsvermerk zum 31. Dezember 2015

Auszug aus dem Geschäftsbericht 2015

Lagebericht	80
1. Grundlage des Unternehmens	81
2. Wirtschaftsbericht	82
3. Nachtragsbericht	88
4. Personalbericht	88
5. Gesamtbanksteuerung	90
6. Risikobericht	92
7. Prognosebericht – Chancen und Risiken (<i>auf den Abdruck wird verzichtet</i>)	98
8. Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB	99
Jahresabschluss nach HGB	100
Jahresbilanz	100
Gewinn- und Verlustrechnung	102
Anhang	104
Kapitalflussrechnung 2015	109
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	131
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	132

Lagebericht

der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2015

Die Kreditwirtschaft steht durch das extrem niedrige Zinsniveau, Regulierung, Digitalisierung und intensiven Wettbewerb weiterhin vor großen Herausforderungen.

In diesem sehr anspruchsvollen Umfeld ist es der Hamburger Sparkasse AG (Haspa) im Geschäftsjahr 2015 gelungen, ein insgesamt zufriedenstellendes Jahresergebnis zu erzielen.

Dank ihres nachhaltigen, an den Bedürfnissen der privaten und gewerblichen Kunden in der Region orientierten Geschäftsmodells und des großen Engagements ihrer Mitarbeiter konnte die Haspa neue Kunden und Einlagen gewinnen sowie die Kreditvergabe ausweiten.

1. Grundlage des Unternehmens

Strategische Ausrichtung

Unser Leitbild und unsere hieraus abgeleiteten Strategien entwickeln wir fortlaufend weiter. Dabei haben und werden wir den stabilen Kern unserer Ausrichtung beibehalten: den Schwerpunkt unserer Geschäftstätigkeit in der Metropolregion Hamburg und die Konzentration auf alle Privat- und Firmenkunden, das Unternehmens- und Immobilienkundengeschäft sowie das Private Banking.

Die Haspa ist die Bank für alle Hamburger. Als verlässlicher Partner und unverzichtbarer Förderer der Metropolregion Hamburg ist unser Handeln mit den Interessen Hamburgs und dem Wohle aller Hamburger untrennbar verbunden.

Wir geben insbesondere Gelegenheit zur sicheren und verzinslichen Anlage von Ersparnissen und anderen Geldern, fördern den Sparsinn und die Vermögensbildung breiter Bevölkerungskreise und dienen der Befriedigung des Kreditbedarfs der örtlichen Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstands.

Die gute Position am Hamburger Bankenplatz zeigt sich in der Marktdurchdringung, die wir mit mehr als 5.000 Mitarbeitern und rund 200 Standorten erreichen. Hinzu kommen in der Zentrale Spezialistenteams für Existenzgründer, größere Firmenkunden und die Immobilienwirtschaft sowie das Private Banking.

Kompetenz und Regionalität

Umfassenden Service und Beratung bieten wir in fünf Kompetenzwelten: Finanzberatung, Vermögensaufbau, Vermögensoptimierung, Immobilienfinanzierung und Firmenkunden-Betreuung. Unser Geschäftsgebiet haben wir in Regionen untergliedert, die über lokale Marktkenntnis und Entscheidungskompetenz verfügen. Jede Region besteht aus mindestens einem

Finanz-Center und mehreren Filialen. In den Finanz-Centern finden unsere Kunden das Leistungsangebot aller fünf Kompetenzwelten. In den Filialen wird Finanz- und Vermögensaufbauberatung angeboten.

Im Jahr 2015 bestanden 27 Regionen. Außerdem wurde im Berichtsjahr beschlossen, eine weitere Region zu gründen, um unsere Kunden im Kreis Stormarn noch intensiver zu betreuen.

Mit den Menschen und Unternehmen vor Ort haben wir uns intensiv vernetzt, indem wir in jeder Region einen Beirat ins Leben gerufen haben. Außerdem gibt es einen Beirat für die Unternehmensbereiche Immobilienkunden, Private Banking und Unternehmenskunden. Von den Mitgliedern der Beiräte erhält die Haspa wichtige Impulse.

Persönlichste Multikanalbank in Hamburg

Kundennähe bietet die Haspa verstärkt auch auf digitalen Kanälen. So wurde zum Beispiel die Website haspa.de 2015 komplett überarbeitet. Das Internet kann den Kontakt von Mensch zu Mensch jedoch nicht komplett ersetzen. Deshalb verbinden wir digitale Angebote, das Telefonbanking über Haspa-DIREKT und die persönliche Beratung vor Ort. Unser Ziel ist es, die persönlichste Multikanalbank in Hamburg zu werden.

Zur weiteren Steigerung unserer Kundenorientierung haben wir unsere Markenpositionierung geschärft und sind im Juni 2015 mit einem neuen Logo sowie einer neuen Werbekampagne an den Start gegangen. Dabei stellen wir unsere Mitarbeiter und ihr persönliches Engagement für die Kunden in den Mittelpunkt.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Deutsche Wirtschaft weiter im Aufschwung

Der konjunkturelle Aufschwung in Deutschland hat sich 2015 fortgesetzt. Die deutsche Wirtschaft wuchs aufgrund einer starken Binnennachfrage um 1,7 Prozent. Im Vorjahr hatte das reale Bruttoinlandsprodukt um 1,6 Prozent zugenommen. Wichtigster Wachstumsmotor war der Konsum. Niedrige Zinsen, steigende Reallöhne und die erfreuliche Entwicklung des Arbeitsmarkts führten zu steigenden Konsumausgaben der privaten Haushalte.

Im Jahresdurchschnitt sind die Verbraucherpreise in Deutschland um 0,3 Prozent gestiegen. Damit lag die Jahresteuersatzrate 0,6 Prozentpunkte unter dem Vorjahr. Grund für den Rückgang der Inflationsrate war vor allem der Preisverfall bei Rohöl.

Die Europäische Zentralbank (EZB) setzte ihre expansive Geldpolitik fort. Im März 2015 startete sie zur Liquiditätsausweitung ein umfangreiches Anleihekaufprogramm. Seitdem werden monatlich Anleihen im Umfang von 60 Milliarden Euro durch die EZB und die nationalen Notenbanken erworben. Den Hauptrefinanzierungssatz beließ die EZB bei 0,05 Prozent. Der Zins auf Einlagen der Banken bei der EZB wurde im Dezember 2015 um 10 Basispunkte von – 0,2 Prozent auf – 0,3 Prozent gesenkt. Das extrem niedrige Zinsniveau kann zwar helfen, die überhöhten Staatsschulden in den Mitgliedsländern der Euro-Zone abzubauen, andererseits entgehen den Anlegern Zinseinkommen und der Anreiz zur privaten Altersvorsorge wird vermindert.

Deutsche Kreditwirtschaft insgesamt stabil

Das extrem niedrige Zinsniveau begrenzt weiterhin die Möglichkeiten für Banken und Sparkassen, Erträge zu erwirtschaften. Hinzu kommen strengere Eigenkapitalvorschriften und höhere Liquiditätsanforderungen im Zuge verschärfter Regulierung sowie Belastungen aus der Bankenabgabe und der Harmonisierung der Einlagensicherung.

In diesem Umfeld hat sich die deutsche Kreditwirtschaft insgesamt als stabil erwiesen. Dies gilt insbesondere für Sparkassen und Genossenschaftsbanken. Diese regionalen Kreditinstitute erfahren allerdings zunehmenden Wettbewerbsdruck, da infolge der Finanzkrise andere Kreditinstitute versuchen, im stabilen Geschäft mit Privat- und Firmenkunden Marktanteile zu gewinnen. Dabei wird der Wettbewerb nach wie vor durch staatlich gestützte in- und ausländische Banken verzerrt.

Wirtschaftswachstum in Hamburg

In Hamburg stieg das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr 2015 um 2,0 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Damit lag das Wirtschaftswachstum in diesem Zeitraum über dem Bundesdurchschnitt. Das Hamburger Konjunkturbarometer der Handelskammer Hamburg hat im dritten und vierten Quartal 2015 gezeigt, dass jeweils mehr der befragten Hamburger Unternehmen positive als negative Einschätzungen zu ihrer aktuellen und künftigen Geschäftslage sowie ihren Investitions- und Personalplanungen haben. Zudem verzeichnete das Hamburger Handwerk steigende Umsätze. Vor diesem Hintergrund dürfte Hamburg auch mit Blick auf das Gesamtjahr 2015 ein Wachstum von 2,0 Prozent erreicht haben.

Zur insgesamt erfreulichen wirtschaftlichen Entwicklung in Hamburg hat die gute Lage auf dem Hamburger Arbeitsmarkt beigetragen. So ist die Zahl der Erwerbstätigen in Hamburg 2015 um 8.800 Personen gestiegen. Dieser Zuwachs von 0,7 Prozent lag nur knapp unter dem bundesweiten Zuwachs von 0,8 Prozent.

Bankenplatz Hamburg

Nach Frankfurt ist Hamburg einer der bedeutendsten Finanzplätze in Deutschland – für Norddeutschland ist er der wichtigste. Die in Hamburg ansässigen Kreditinstitute beschäftigen hier rund 24.500 Menschen. Damit ist das Kreditgewerbe ein großer Arbeitgeber in der Hansestadt.

Wie die deutsche Kreditwirtschaft insgesamt standen auch alle Hamburger Kreditinstitute angesichts des niedrigen Zinsniveaus, zunehmender Regulierung und intensiven Wettbewerbs weiterhin vor großen Herausforderungen. In diesem anspruchsvollen Umfeld konnte die Haspa mit der Gewinnung von Neukunden und Wachstum der Einlagen ihre Marktposition ausbauen.

Weitere Konkretisierung der Europäischen Bankenunion

Die auf europäischer Ebene als Reaktion auf die 2008 ausgebrochene Finanzmarktkrise ins Leben gerufene Bankenunion, bestehend aus den drei Säulen einheitliche Aufsicht, einheitliche Bankenabwicklung und einheitliche Einlagensicherung, konkretisiert sich zunehmend.

So steht die HASPA-Gruppe – und mit ihr die Haspa – seit Anfang November 2014 unter der direkten Aufsicht einer bei der Europäischen Zentralbank (EZB) angesiedelten Bankenaufsichtseinheit. Zuvor wurde das Geschäftsmodell der HASPA-Gruppe einschließlich der Haspa nach einem erfolgreich bestandenen Stresstest als risikoarm eingeschätzt. Hier zeigen sich die Vorteile unseres besonders risikoarmen, nachhaltigen und auf die Region ausgerichteten Geschäftsmodells.

Als Ausfluss der zweiten Säule ist seit 2016 für direkt unter EZB-Aufsicht stehende Institute – wie die HASPA-Gruppe – nicht mehr die nationale Abwicklungsbehörde zuständig, sondern das Single Resolution Board auf europäischer Ebene. Zur Finanzierung von etwaigen Abwicklungsfällen sollen durch die Banken bis Ende 2023 rund 55 Milliarden Euro aufgebracht und in einen gemeinsamen Abwicklungsfonds eingezahlt werden. So erhielten deutsche Institute Ende 2015 erstmals entsprechende Beitragsbescheide – für die Haspa belief sich dieser auf einen hohen einstelligen Millionenbetrag.

Schließlich harmonisiert eine einheitliche Einlagensicherung europaweit die diesbezüglichen Standards. Die EU-Länder werden verpflichtet, bankenfinanzierte Einlagensicherungsfonds aufzubauen, um die Anlegerentschädigungen europaweit auf einem Niveau anzugleichen. Hier ist die deutsche Kreditwirtschaft traditionell gut aufgestellt. So geht auch die Sparkassen-Finanzgruppe mit ihrem institutsbezogenen Sicherungssystem bei der Sicherung der Einlagen ihrer Kunden deutlich über die europäischen Anforderungen hinaus.

2.2. Geschäftsverlauf

Haspa setzt kontinuierliches Kundenwachstum mit über 68.000 Neukunden fort

Als Retailbank konzentriert sich die Haspa auf die kompetente und umfassende Betreuung von privaten Kunden sowie mittelständischen Firmenkunden in der Metropolregion Hamburg. Mit diesem stabilen Geschäftsmodell gewinnt die Haspa zusätzliche Kunden und Einlagen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr über 68.000 Neukunden gewonnen. Damit konnte die starke Stellung der Haspa weiter gefestigt werden.

Die größte Klientel sind unsere Privatkunden, denen wir auch 2015 in allen Finanzfragen mit Rat und Tat zur Seite standen. Auch unsere Firmenkunden wurden bei all ihren Aktivitäten intensiv begleitet und beraten. Dies galt für Existenzgründer ebenso wie für Handwerker, Kleingewerbetreibende, Freiberufler und größere mittelständische Firmen.

Keine andere Bank kennt die Metropolregion Hamburg besser als wir. Wir sind in Hamburg zu Hause und wissen um die Bedürfnisse unserer Kunden. Fundierte Marktkenntnisse, kompetente und engagierte Mitarbeiter, wettbewerbsfähige Produkte, hauseigene Expertise, gesellschaftliches Engagement für die Region und Entscheidungskompetenz vor Ort zahlen sich aus.

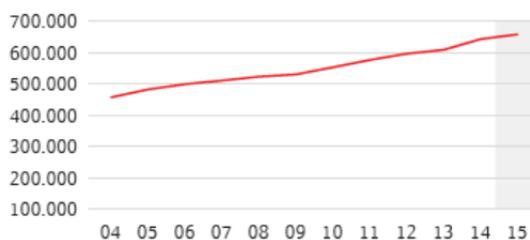
Die von unseren Mitarbeitern gelebte Kundennähe sowie die hohe Service- und Beratungsqualität wurden erneut von unabhängigen Experten und Testern ausgezeichnet. Neben erfreulichen Auszeichnungen für unsere Beratungsleistungen im Privatkundengeschäft sowie unsere Baufinanzierungen wurde die Haspa wie auch in den Vorjahren vom Fachmagazin Elite-Report zum besten Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum gekürt.

Zahl der Girokonten ausgeweitet – HaspaJoker und MäuseKonten immer gefragt

Die Haspa führt fast 1,4 Millionen Girokonten. Davon haben sich rund 648.000 Girokontoinhaber – knapp 13.000 mehr als zum Vorjahresultimo und insgesamt über zwei Drittel der gut 900.000 Privatgirokontoinhaber – für den „HaspaJoker – Hamburgs Vorteilskonto“ entschieden. Neben umfangreichen Bankdienstleistungen profitieren diese Kunden von einer Vielzahl an Mehrwertleistungen. Insgesamt hat die Anzahl der Privatgirokonten um rund 9.000 zugenommen. Einen

Rückgang gab es hingegen bei unseren Direktbankkonten – hier hat sich der Bestand um rund 13.000 verringert. Erfreulicherweise nimmt auch die Anzahl der Kunden, die sich für unser mehrfach ausgezeichnetes MäuseKonto für Kinder und die damit verbundenen Vorteile entschieden haben, kontinuierlich zu. Allein im Geschäftsjahr 2015 hat sich der Kontenbestand um rund 8.000 erhöht und liegt damit zum Jahresultimo bei über 114.000.

Anzahl HaspaJoker von 2004 bis 2015



Zufriedenstellende Geschäftsentwicklung

Vor dem Hintergrund der beschriebenen weiter gefestigten Stellung im Wirtschaftsraum Hamburg sind wir mit der Geschäftsentwicklung im Berichtsjahr insgesamt zufrieden. Bei einer erfreulichen Zunahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und einer im Jahresverlauf stärker anziehenden Kreditnachfrage, haben sich aktivseitig insbesondere die Forderungen an Kunden sowie der Wertpapier-Eigenbestand erhöht. Hinsichtlich des Wertpapier-Eigenbestands waren unterjährig volatile Entwicklungen an den Märkten zu verzeichnen, die wir mit unserer diversifizierten und konservativen Risikoausrichtung erfolgreich abfedern konnten. Die weiterhin bestehende Prägung unserer Bilanzstruktur durch das Kundengeschäft konnte in einem anspruchsvollen Wettbewerbs- und Marktumfeld ausgebaut werden. Hier zahlten sich auch unsere gelebte Nähe zum Kunden sowie das Vertrauen der Kunden in die Haspa aus.

Vor dem Hintergrund des historischen Niedrig- und Negativzinsumfelds gelang bei deutlich höheren und steuerlich nicht berücksichtigungsfähigen Belastungen aus der Bewertung der Pensionsrückstellungen ein Jahresergebnis auf Vorjahresniveau. Weitere Entwicklungen im zurückliegenden Geschäftsjahr werden im Abschnitt zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage dargestellt.

2.3. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

2.3.1. Vermögens- und Finanzlage

Aktiva	2015 Mio €	2014 Mio €	abs.	rel.
Barreserve	391	612	-222	-36 %
Forderungen an Kreditinstitute	2.819	3.727	-908	-24 %
Forderungen an Kunden	30.192	29.492	+700	+2 %
Wertpapiere	8.978	7.782	+1.196	+15 %
Handelsbestand	119	181	-62	-34 %
Übrige Aktiva	140	154	-14	-9 %
Bilanzsumme	42.639	41.947	+691	+2 %

Passiva	2015 Mio €	2014 Mio €	abs.	rel.
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	4.619	5.005	-386	-8 %
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	31.627	30.472	+1.155	+4 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.024	2.238	-213	-10 %
Handelsbestand	43	57	-15	-26 %
Rückstellungen	939	858	+81	+9 %
Eigenkapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken	3.218	3.163	+55	+2 %
Übrige Passiva	169	155	+14	+9 %
Bilanzsumme	42.639	41.947	+691	+2 %

Bilanzsumme ausgeweitet

Der Anstieg der Bilanzsumme um rund 0,7 Milliarden Euro beziehungsweise knapp 2 Prozent auf 42,6 Milliarden Euro ist auf die erfreuliche Entwicklung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zurückzuführen. Daneben wurden unserem Eigenkapital weitere Mittel zugeführt. Gegenläufig verringerten sich die verbrieften Verbindlichkeiten sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, die weiter maßgeblich durch die Weiterleitungsmittel – insbesondere der Kreditanstalt für Wiederaufbau – bestimmt und auf der Aktivseite Bestandteil des Kreditgeschäfts sind.

Dieses passivseitige Wachstum führt auf der Aktivseite im Wesentlichen zu einem erfreulichen Anstieg bei den Forderungen an Kunden sowie zu einer Ausweitung unseres Wertpapier-Eigenanlagebestands um 1,2 Milliarden Euro auf nunmehr knapp 9,0 Milliarden Euro.

Hier wurden insbesondere die zu Liquiditätszwecken gehaltenen verzinslichen Wertpapiere öffentlicher Emittenten deutlich aufgestockt. Daneben erfolgten innerhalb der Spezialfonds lediglich moderate Portfolioanpassungen. Dagegen wurden die Forderungen an Kreditinstitute und die Barreserve um insgesamt 1,1 Milliarden Euro zurückgeführt.

Bilanzsumme (in Mrd €)



Kunden vertrauen der Haspa – weiteres Einlagenwachstum führt zu erneut gestiegener Bilanzsumme

Insgesamt weiteten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um rund 1,2 Milliarden Euro oder knapp 4 Prozent auf 31,6 Milliarden Euro aus. Das Vertrauen unserer Kunden zeigt sich auch in der Bestandsentwicklung der bewährten Produkte. So haben die Spareinlagen in unsicheren Zeiten am Geld- und Kapitalmarkt um 0,6 Milliarden Euro oder rund 8 Prozent auf 7,8 Milliarden Euro spürbar zugenommen.

Bei den anderen Verbindlichkeiten ergibt sich ebenfalls ein Anstieg um rund 0,6 Milliarden Euro auf 23,8 Milliarden Euro. Im Einzelnen zeigt sich hier eine deutliche Zunahme bei den täglich fälligen Einlagen, die sich um gut 0,8 Milliarden Euro oder gut 5 Prozent auf 17,6 Milliarden Euro erhöht haben. Diese bereits in Vorjahren zu beobachtende Entwicklung ist auch auf das extreme Niedrigzinsniveau zurückzuführen, in dem viele unserer Kunden ihre Liquidität bevorzugt kurzfristig halten. Vor diesem Hintergrund wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr bewusst auf größere Pfandbriefemissionen verzichtet. Der Pfandbriefmarkt bildet gleichwohl – gerade vor dem Hintergrund unserer hohen Kreditneuzusagen – ein großes Potenzial

als nachhaltige Liquiditätsquelle. Daneben steht einer bewussten Reduzierung bei den Schuldscheindarlehen ein Anstieg bei den Namenspfandbriefen gegenüber.

Die Liquiditätslage der Haspa, die sich auch in der Kapitalflussrechnung widerspiegelt, ist vor dem Hintergrund der Refinanzierungs- und Anlagestruktur bei einem hohen Bestand an Passivmitteln aus dem Kundengeschäft als komfortabel zu bezeichnen. Bezüglich der Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Kennzahlen und der Steuerung der Liquiditätslage verweisen wir auf den Risikobericht.

Kundengelder	2011 Mio €	2012 Mio €	2013 Mio €	2014 Mio €	2015 Mio €
Spareinlagen	6.090	6.152	6.487	7.252	7.826
Sparkassenbriefe / RentaPlan	979	1.028	1.230	1.291	1.389
Termineinlagen/ Schuldscheindarlehen	4.910	3.057	2.596	2.162	1.452
Namenspfandbriefe	2.449	2.583	2.790	3.011	3.357
Täglich fällige Einlagen	12.965	15.157	15.535	16.756	17.602
Insgesamt	27.393	27.977	28.638	30.472	31.627

Kundenforderungen ausgeweitet

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich um 0,7 Milliarden Euro auf 30,2 Milliarden Euro und blieben im Jahresdurchschnitt lediglich leicht unter den Erwartungen. Treiber dieses Anstiegs sind die Baufinanzierungen, die von der positiven Entwicklung am Immobilienmarkt profitieren. So lagen die Neuzusagen im abgelaufenen Geschäftsjahr mit insgesamt 6,4 Milliarden Euro wieder auf einem sehr hohen Niveau und übertrafen, ohne eine Lockerung unserer Risikobetrachtung, auch die vergleichbaren Werte der beiden Vorjahre. Dagegen sind die bilanzwirksamen Privatdarlehen weiter rückläufig. Hier wirkt sich die seit einigen Jahren erfolgende Vermittlung von Konsumentenkrediten innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe an S-Kreditpartner aus.

Kundenkredite	2011 Mio €	2012 Mio €	2013 Mio €	2014 Mio €	2015 Mio €
Geschäftskredite	6.496	6.335	6.291	6.055	5.773
Privatkredite	2.265	2.245	2.092	1.886	1.695
Baufinanzierungen	18.775	20.916	21.000	21.207	22.156
Kommunalkredite	195	369	514	344	568
Insgesamt	27.731	29.865	29.897	29.492	30.192

Eigenkapital planmäßig erhöht – aufsichtsrechtliche Kennzahlen weiter verbessert

Auch angesichts der aus den internationalen „Basel-III-Regelungen“ entstandenen, europäisch geprägten Vorgaben zu aufsichtsrechtlichen Kennzahlen (sogenanntes „CRD-IV-Paket“) wurde das Eigenkapital der Haspa, wie bereits in den Vorjahren, auch im Geschäftsjahr weiter erhöht. Zum Ende des Jahres 2015 lag dieses bei rund 2,5 Milliarden Euro und der Fonds für allgemeine Bankrisiken, welcher aufsichtsrechtlich dem harten Kernkapital zugeordnet wird, bei 0,7 Milliarden Euro.

Wir werden der Hamburger Wirtschaft auch in Zukunft als verlässlicher Partner zur Verfügung stehen.

2.3.2. Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung	2015 Mio €	2014 Mio €	abs.	rel.
Zinsüberschuss	745	677	+68	+10 %
Provisionsüberschuss	278	263	+15	+6 %
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	-4	2	-5	-297 %
Verwaltungsaufwendungen	687	671	+16	+2 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-92	-52	-40	+78 %
Bewertungsergebnis	-49	-44	-5	-10 %
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	191	175	+17	+10 %
Außerordentliches Ergebnis	-11	-11	+0	+0 %
Steueraufwand	101	84	+17	+20 %
Jahresergebnis	80	80	+0	+0 %

Jahresergebnis in einem weiter herausfordernden Umfeld auf Vorjahresniveau

Das Jahresergebnis der Haspa beträgt wie im Vorjahr 80 Millionen Euro. Dabei werden die im Vergleich zum Vorjahr insbesondere aufgrund der Bewertung unserer Pensionsrückstellungen höheren Aufwendungen durch eine deutlichere Zunahme bei den Erträgen überkompensiert. Hieraus ergibt sich eine positive Wirkung auf die Gewinn- und Verlustrechnung, die sich auch in einer etwas verbesserten, jedoch leicht ungünstiger als erwartet liegenden Cost-Income-Ratio auf Grundlage des handelsrechtlichen Abschlusses widerspiegelt.

Das Bewertungsergebnis fällt leicht ungünstiger aus als im Vorjahr, bewegt sich jedoch weiterhin auf einem erfreulichen Niveau. Insgesamt entspricht das Jahresergebnis – nach erhöhten Steueraufwendungen – dem Vorjahresniveau.

Durch die kontinuierliche Stärkung unseres Eigenkapitals – einschließlich des Fonds für allgemeine Bankrisiken – ergibt sich somit rechnerisch eine im Vergleich zum Vorjahr geringere, jedoch über den Erwartungen liegende Eigenkapitalrendite vor Steuern. Die gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG verpflichtend anzugebende Kennzahl „Kapitalrendite“ – definiert als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme – beläuft sich für die Haspa per Jahresultimo auf 0,2 Prozent.

Zinsüberschuss – trotz anhaltend niedrigen Zinsumfelds – über Vorjahresniveau

Der Zinsüberschuss lag mit 745 Millionen Euro um 10 Prozent über dem Vorjahresniveau und auch etwas über unseren Erwartungen. Insgesamt wirkte sich das durch eine weiterhin lockere Geldpolitik extrem niedrig gehaltene Zinsumfeld zwar belastend auf verschiedene Komponenten des Zinsüberschusses aus, allerdings waren auch positive Effekte zu verzeichnen. Beim Kundengeschäft, welches weiterhin den deutlich größten Teil zum Zinsüberschuss beitrug, waren Belastungen aus dem Niedrigzinsumfeld spürbar. So stehen neben den Aktivmargen auch insbesondere die Passivmargen unter Druck. Allerdings konnten die Zinsüberschussbeiträge durch erfreulich ausgeweitete Bestände dennoch leicht gesteigert werden. Daneben nahmen die Beiträge aus der Fristentransformation und der Wertpapier-Eigenanlage unter Beibehaltung unserer konservativen Risikopraxis stärker als erwartet zu. Das Limit für das barwertige Zinsrisiko war im Jahresverlauf nur zu rund zwei Dritteln ausgelastet, so dass – angesichts des schwierigen Zinsumfelds – bewusst auf zusätzliche Ertragspotenziale verzichtet wurde. Dabei profitierte der Zinsüberschuss in einem überschaubaren Umfang auch von positiv wirkenden Sondereffekten. So wurden vor dem Hintergrund der positiven Entwicklungen am Kapitalmarkt Kursgewinne realisiert und war eine erhöhte Beteiligungsausschüttung im Zusammenhang mit der Veräußerung von Anteilen der Sparkassen-Finanzgruppe an einem Kreditkartenanbieter zu verzeichnen.

Provisionsüberschuss über Vorjahresniveau

Der Provisionsüberschuss hat im Vergleich zum Vorjahr um 15 Millionen Euro oder knapp 6 Prozent auf 278 Millionen Euro zugenommen, blieb allerdings hinter der erwarteten Zunahme zurück. Dieser Anstieg resultiert insbesondere aus den Provisionen im Wertpapier-, im Darlehens- sowie im Versicherungsgeschäft. Wesentlicher Treiber für die Entwicklung im Wertpapiergeschäft sind die erneut höheren Wertpapierumsätze. Hier veranlasst das weiterhin niedrige Zinsniveau unsere Kunden vermehrt zur Anlage in Aktien oder Investmentfonds. Die Provisionen für Girokontoführung und Zahlungsverkehr, welche weiterhin den größten Anteil der Provisionen darstellen, sind im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Die Beiträge der weiteren Provisionen liegen in Summe in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands unter dem Niveau des Vorjahres

Die Handelsaktivitäten sind auf die Unterstützung des Retailgeschäfts ausgerichtet und umfassen insbesondere die Kursergebnisse aus dem Wertpapierhandel und dem Geschäft mit Edelmetallen. Der diesjährige Nettoaufwand des Handelsbestands resultiert insbesondere aus der Ausbuchung bereits zurückgekaufter eigener Emissionen, welche zu einer Entlastung der Zinsaufwendungen in zukünftigen Jahren führen wird. Bilanziell zeigt sich dieser Effekt im aktiven Handelsbestand sowie bei den verbrieften Verbindlichkeiten.

Verwaltungsaufwand über Vorjahresniveau

Der Personalaufwand – als größter Aufwandsbestandteil – erhöhte sich wie erwartet um rund 4 Prozent auf nun 360 Millionen Euro. Der zu Mitte des Jahres erfolgten Tarifierhebung steht eine durchschnittliche Mitarbeiteranzahl gegenüber, die etwas unter dem Vorjahr gelegen hat. Während das Vorjahr von versicherungsmathematischen Effekten für die Altersvorsorge unserer Mitarbeiter profitierte, wirkten diese in 2015 belastend auf den Personalaufwand.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen und die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen bewegten sich mit insgesamt 327 Millionen Euro auf dem Niveau des Vorjahres, blieben aber unter den Planansätzen. Neben einer geringer als erwartet ausgefallenen

Belastung aus europäischer Bankenabgabe und Einlagensicherung ist dies hauptsächlich das Ergebnis unserer Kostendisziplin.

Sonstiges betriebliches Ergebnis ungünstiger als Vorjahr – Bewertung der Pensionsrückstellungen belastet im Niedrigzinsumfeld

Das sonstige betriebliche Ergebnis war in 2015 von der Bewertung der Altersvorsorge für unsere Mitarbeiter geprägt. Insbesondere durch die höhere Bewertung unserer Pensionsrückstellungen infolge des weiterhin extrem geringen Zinsniveaus stiegen die sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 39 Millionen Euro auf 152 Millionen Euro. Daneben wirkte sich die Zunahme beim Überschuss aus dem Devisenergebnis erfreulich auf das sonstige betriebliche Ergebnis aus.

Bewertungsergebnis erneut besser als erwartet

Die Bewertungsansätze der Haspa sind – wie in den Vorjahren – als konservativ zu bezeichnen. So werden die Wertpapier-Eigenanlagen nach wie vor ausschließlich nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots bewertet. Hier ergab sich per Bilanzstichtag eine höhere Risikoversorge bei der Bewertung der eigenen Wertpapiere.

Die Vorsorge im Kreditgeschäft, die sich weiter auf einem sehr günstigen Niveau bewegte, hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht. Sie lief jedoch auf einem deutlich günstigeren Niveau aus, als in unserer Planung angesetzt. Der darüber hinausgehende Teil des Bewertungsergebnisses ist im Wesentlichen auf eine über unseren Erwartungen liegende Vorsorge für mögliche Risiken in den Folgejahren zurückzuführen. In Summe ist das Bewertungsergebnis zwar ungünstiger als im Vorjahr, fällt jedoch – insbesondere infolge der weiterhin günstigen Vorsorge im Kreditgeschäft – besser aus als erwartet.

Zufriedenstellendes Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit

Insgesamt fällt das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit mit 191 Millionen Euro zufriedenstellend aus. Gegenüber dem Vorjahr ist es deutlich um 17 Millionen Euro oder knapp 10 Prozent gestiegen. Im Einzelnen ist diese Zunahme vornehmlich auf höhere Erträge zurückzuführen, denen insbesondere gestiegene Aufwendungen im Zusammenhang mit der Bewertung unserer Pensionsrückstellungen gegenüberstehen.

Außerordentliches Ergebnis aufgrund von BilMoG-Effekten

Das außerordentliche Ergebnis beträgt wie in den Vorjahren – 10,5 Millionen Euro und ist infolge der Erstanpassungseffekte aus der Anwendung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) ausschließlich auf Aufwandseffekte aus Pensionsrückstellungen zurückzuführen.

Steueraufwand über Vorjahresniveau

Der in Form einer Steuerumlage zu tragende Steuer-aufwand ist im Berichtsjahr auf 101 Millionen Euro deutlich gestiegen. Neben dem gestiegenen Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit ist diese spürbare Zunahme auch auf höhere nicht steuerwirksame Aufwendungen zurückzuführen, die im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Bewertung unserer Pensionsrückstellungen stehen.

Entwicklung der bedeutsamsten Leistungsindikatoren

Der bedeutsamste finanzielle Leistungsindikator für unsere interne Steuerung ist das Betriebsergebnis vor Bewertung in Anlehnung an die Definition des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV). In diese eher betriebswirtschaftlich orientierte Betrachtung werden insbesondere keine aperiodischen, betriebsfremden und außergewöhnlichen Effekte einbezogen. Das Betriebsergebnis vor Bewertung verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich und lag auch leicht über Plan.

Der bedeutsamste nicht-finanzielle Leistungsindikator für unsere interne Steuerung ist die Brutto-Neukundengewinnung. Hier konnten unsere ambitionierten Ziele im vergangenen Jahr nahezu erreicht werden. Bei der Neukundengewinnung nach Abgängen, etwa aufgrund von Sterbefällen oder Fortzügen aus Hamburg, konnten unsere Erwartungen sogar übertroffen werden. Dies ist auch auf unsere neue Aufstellung im Vertrieb zurückzuführen, die es uns ermöglicht, noch näher an den Bedürfnissen unserer Kunden zu sein.

3. Nachtragsbericht

Nach dem Abschlussstichtag gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung.

4. Personalbericht

Attraktiver Arbeitgeber in der Metropolregion Hamburg

Die Haspa bietet ihren Mitarbeitern in der Metropolregion Hamburg viele qualifizierte Tätigkeiten in einem modernen und teamorientierten Arbeitsumfeld. Durch leistungsgerechte Vergütung, Personalentwicklung und flexible Arbeitszeit unterstützt die Haspa Motivation sowie unternehmerisches Denken und Handeln ihrer Mitarbeiter. Über die bankentariflichen Gehaltszahlungen hinaus gewähren wir Sozialleistungen, die die Attraktivität der Haspa als Arbeitgeber stärken. Die Förderung von Vielfalt und Chancengleichheit gehört für die Haspa ebenso zur Unternehmenskultur wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Von den über 5.000 Mitarbeitern der Haspa stehen rund zwei Drittel im direkten Kontakt zu unseren Kunden. Über 1.500 Personen sind in Teilzeit beschäftigt.

Zur Anpassung der Personalkapazitäten an einen aufgrund von Effizienzsteigerungen verminderten Bedarf standen den Mitarbeitern im Berichtsjahr Personalinstrumente zur Verfügung, wie zum Beispiel die Möglichkeit, Gehalt in Urlaub umzuwandeln, weitere Teilzeitmodelle sowie Vorruhestandsregelungen. Dadurch wurde die Mitarbeiterfluktuation auf freiwilliger Basis erhöht und die geplante Anpassung der Personalkapazitäten sozialverträglich erreicht.

Aufgrund des demografischen Wandels hat die Haspa weiterhin Bedarf an qualifizierten Fachkräften und Auszubildenden, damit wir auch künftig sowohl für kompetenten Service und Beratung als auch für Spezialaufgaben in zentralen Unternehmensbereichen über genügend Personal verfügen.

Nachwuchs für das Bankgeschäft

Die Haspa bietet jungen Menschen eine hochqualifizierte Ausbildung. Mit rund 300 Auszubildenden sind wir einer der größten privaten Ausbildungsbetriebe in der Hansestadt. Wir bilden zu Bankkaufleuten und zu Kaufleuten für Büromanagement aus. Außerdem gibt es ergänzend zur Ausbildung bei der Haspa zwei duale Studienangebote: An der Hamburg School of Business Administration (HSBA) können Auszubildende der Haspa ein duales Studium zum „Bachelor of Science in Business Administration“ oder zum „Bachelor of Science Wirtschaftsinformatik“ absolvieren.

Die Hälfte unserer Nachwuchskräfte sind junge Frauen. Fast 90 Prozent unserer Auszubildenden haben Abitur. Wir suchen aber auch intensiv nach qualifizierten Realschülern, die 6 Prozent unserer Auszubildenden stellen. Im Rahmen unseres Angebots zur Doppelqualifizierung „DualPlus“ können Realschüler parallel zur Ausbildung ihre Fachhochschulreife erwerben.

Mit unserem Förderprogramm „Top-Azubi-Modell“ eröffnen wir besonders leistungsstarken und engagierten Auszubildenden zusätzliche Bildungsangebote und Karriereperspektiven. So bieten wir unseren Top-Azubis bereits ein Jahr vor Ende der Ausbildung eine Übernahmegarantie ins Angestelltenverhältnis.

Die Haspa wurde in den vergangenen Jahren von der Handelskammer Hamburg bereits zwölf Mal für ihre herausragenden Leistungen in der Berufsausbildung ausgezeichnet. 2015 erhielten wir zudem in der Befragung „Hamburgs beste Ausbildungsbetriebe“ mit 5 Sternen die höchstmögliche Auszeichnung.

Qualifizierte Mitarbeiter als Erfolgsgaranten

Als Retailbank in Hamburg verdankt die Haspa den Großteil ihres Erfolgs ihren engagierten und kompetenten Mitarbeitern, die Tag für Tag die hohe Service- und Beratungsqualität ihres Unternehmens unter Beweis stellen. Junge Menschen und Mitarbeiter mit langjähriger Berufserfahrung arbeiten kundenorientiert Hand in Hand. Das Durchschnittsalter liegt bei rund 40 Jahren. Unsere Belegschaft verfügt über ein ausgesprochen hohes Qualifikationsniveau. Rund

90 Prozent unserer Mitarbeiter sind Bankkaufleute oder haben eine andere kaufmännische Lehre absolviert. Rund zwei Drittel haben einen Bachelor, Master oder anderen Hochschulabschluss erworben.

Mit der HaspaAkademie sind wir eines der wenigen Unternehmen, die sämtliche Bildungsangebote in einer eigenen Inhouse-Akademie bündeln. Durch die HaspaAkademie werden Professionalität und Qualität in der Aus- und Weiterbildung aller Mitarbeiter der Haspa bedarfs- und zielgruppengerecht gesteigert. So können Talente noch besser gefördert, fachliche und persönliche Kompetenzen ausgebaut, Managemententwicklung und Trainingsmaßnahmen intensiviert werden. Für ihre Professionalität und Kundenorientierung in der Bildungsarbeit wurde die HaspaAkademie mit dem Qualitätssiegel „LQW – Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung“ ausgezeichnet.

Die Haspa investiert jährlich mehrere Millionen Euro in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter. Die klar strukturierte Bildungsarchitektur der Haspa ermöglicht es allen Mitarbeitern sowie Bewerbern, sich umfassend über unser Bildungsangebot zu informieren und mit den aufgezeigten Perspektiven ihre persönliche Karriere zu planen.

Das Thema Führung hat in der Haspa traditionell einen hohen Stellenwert. Mit dem Management-Entwicklungs-Programm MEP und anderen Qualifizierungsprogrammen verfügen wir über bewährte Instrumente zur Aus- und Fortbildung unserer Führungskräfte und des Führungsnachwuchses.

Der Frauenanteil unserer Belegschaft beträgt 55 Prozent. In Führungspositionen sind Mitarbeiterinnen jedoch unterrepräsentiert. Deshalb wollen wir verstärkt Frauen für Führungspositionen gewinnen. Wir fördern die Karrieren von Frauen zum Beispiel durch Netzwerkangebote, die Seminarreihe „Strategien für Frauen im Beruf“, flexible Teilzeitmodelle und Kinderbetreuungsmöglichkeiten in den Ferien und in Notfällen. Außerdem ermöglichen wir Mitarbeiterinnen, sich eine Führungsposition zu teilen.

5. Gesamtbanksteuerung

Vorausschauende Risikopolitik in einem von Niedrigzinsen geprägten Finanzmarktumfeld

Im Jahr 2015 blieb die EZB bei ihrer expansiven Geldpolitik und hat im Dezember 2015 den bereits negativen Zinssatz auf Einlagen der Banken bei der EZB nochmals um weitere zehn auf – 30 Basispunkte gesenkt.

Die Belastungen der deutschen Kreditwirtschaft aus dem Niedrigzinsumfeld sowie der noch vorhandenen Unsicherheit an den Finanzmärkten aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise und der vorangegangenen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise halten an. So bleibt – auch angesichts künftig weiter zunehmender Bankenregulierung – die Bildung von Eigenkapital für alle Institutgruppen eine Herausforderung.

Die Hamburger Sparkasse hat dem herausfordernden Umfeld durch eine vorausschauende Risikopolitik Rechnung getragen und sieht sich aufgrund der komfortablen Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung in Verbindung mit einem laufend weiterentwickelten Risikomanagement auch weiterhin gut gerüstet.

Kerngeschäft und Risiken im Fokus der Gesamtbanksteuerung

Im Mittelpunkt der Gesamtbanksteuerung stehen die Privatkunden und Firmenkunden auf Basis der Retailstrategie der Hamburger Sparkasse. Daneben komplettieren die Erfolge und Risiken aus den Segmenten Kapitalanlage und Fristentransformation sowie aus dem Betriebsbereich das Gesamtbild.

Integration von interner und externer Sicht – Gesamtbanksteuerung aus einem Guss

Die Gesamtbanksteuerung ist bestimmt durch die Verbindung von internen Steuerungsgrößen, die klar ökonomisch ausgerichtet sind, und externen Größen, die durch handelsrechtliche oder aufsichtsrechtliche Vorgaben geprägt sind. Die integrierte Betrachtung beider Sichten erlaubt somit eine gezielte betriebswirtschaftliche Steuerung.

Gesamtbanksteuerung als prozessual geschlossener Kreislauf

Das Berichtswesen über die internen und externen Größen wird vornehmlich in der Gesamtbanksteuerung erzeugt. Durch die Gesamtbanksteuerung erfolgen zudem eine Einordnung und Bewertung der Daten, die in konkreten Steuerungsimpulsen münden. Die Aufnahme dieser Impulse sowie das Management von Umsetzungsmaßnahmen erfolgt organisatorisch getrennt in den jeweils verantwortlichen Organisationseinheiten des Hauses.

In jährlichen Strategie-Workshops auf Vorstandsebene wird die strategische Ausrichtung der Haspa überprüft. Hieraus ergibt sich unter anderem eine aktualisierte Mittelfristplanung für die kommenden Jahre. Auf dieser Basis mündet der jährliche Planungsprozess in konkreten Budgets für das kommende Jahr. Unterjährig wird die Entwicklung der Erlöse, Kosten und Risiken sowie der Erträge, Aufwendungen und des Bewertungsergebnisses in einem monatlichen integrierten Berichtswesen nachgehalten. Quartalsweise sind die Unternehmensbereiche in einen Vorschauprozess eingebunden, der eine aktualisierte Erwartung für das Gesamtjahr liefert und im Gremienberichtswesen verdichtet wird. Ergänzend hierzu wird die Entwicklung der Haspa in monatlichen Prognosesitzungen integriert betrachtet.

Dieser geschlossene Prozess ist seit Jahren etabliert. Dabei werden die Verfahren konzeptionell permanent weiterentwickelt und die Instrumente laufend verfeinert.

Flexibler Ergebnisaufriß

Auf Basis der Marktzinsmethode errechnen sich die Margen für Aktiv- und Passivgeschäfte auf Einzelgeschäftsebene; ergänzend werden für Kredite Risikokosten in Abzug gebracht. Mit den Kunden werden risikogerechte Konditionen vereinbart. Sie werden – wie im Kreditgewerbe allgemein üblich – zum einen für erwartete Ausfälle kalkuliert und zum anderen für die Eigenkapitalkosten im Hinblick auf unerwartete Ausfälle angesetzt. Neben den Margen aus Zinsgeschäften sind auch die Provisionen eine wesentliche Erlösponente. Mit dieser einzelgeschäftsbezogenen und vertragspezifischen Kalkulation unterstützen wir flexibel unseren Vertrieb.

Effizientes Controlling – Voraussetzung für erfolgreiches Kostenmanagement

Alle Unternehmensbereiche sind durch entsprechende Kostenstellenstrukturen gemäß unserer kundenorientierten Aufbauorganisation gegliedert. Für Projekte werden gesonderte Budgets vergeben; größere Projekte durchlaufen ein spezielles Investitionscontrolling, welches Vorhaben nach betriebswirtschaftlichen Maßstäben beurteilt und diese aus Controlling-Sicht bis zur Realisierung des angestrebten Nutzens begleitet. Im Jahr 2015 befanden sich rund 40 Projekte im Investitionscontrolling. Hierzu zählen unter anderem Projekte zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen, zu Vertriebsthemen sowie zur Weiterentwicklung unserer IT-Struktur.

Grundsätzlich werden in der Haspa im Sinne einer verursachungsgerechten Zurechnung die Leistungsbeziehungen innerhalb des Hauses durch interne Leistungsverrechnungen abgebildet.

Rechnungslegungsprozess durch effektives internes Kontroll- und Risikomanagementsystem abgesichert

Die Gesamtverantwortung für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und das darin eingeschlossene Risikomanagement liegt gemäß § 25a Abs. 1 KWG beim Vorstand der Haspa. Hierbei wird der Vorstand – wie auch gemäß MaRisk gefordert – durch Compliance und Risikocontrolling unterstützt. Das Risikomanagement beinhaltet unter anderem die Einrichtung interner Kontrollverfahren mit einem internen Kontrollsystem und einer internen Revision. Die Interne Revision ist integraler Bestandteil des Risikomanagements und des eingerichteten internen Kontrollverfahrens der Haspa. Sie nimmt ihre Aufgaben im Auftrag des Gesamtvorstands selbstständig und unabhängig wahr.

Das Risikomanagement und die internen Kontrollverfahren erstrecken sich unter anderem auch auf den Rechnungslegungsprozess. Die Rechnungslegung beinhaltet die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht. Die Buchführung obliegt grundsätzlich den einzelnen Unternehmensbereichen der Haspa nach vorgegebenen Kontierungsregeln. Die Erstellung des Jahresabschlusses erfolgt in Zusammenarbeit mit S-Servicepartner Norddeutschland GmbH (S-Servicepartner). Die Steuerung und Überwachung der Auslagerung obliegt dabei dem verantwortlichen Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung der Hamburger Sparkasse AG, ergänzt um die Prüfungstätigkeit durch die Interne Revision. Organisatorisch sind die Bereiche mit Rechnungslegungsaufgaben von den Bereichen mit Marktaktivitäten getrennt.

Kontierungsregeln und Kontrollprozesse, bezogen auf die Buchführung und auf den Jahresabschluss sowie den Lagebericht, sind in diversen Fachanweisungen geregelt. In diesen wird insbesondere auf die durchzuführenden Kontrollen in Form von Abstimmungen und ihrer Dokumentationen eingegangen. Die Verarbeitung der rechnungslegungsbezogenen Daten der Hamburger Sparkasse AG erfolgt mittels Datenverarbeitungsprogrammen, die stets mit begrenzten Zugriffsberechtigungen, Protokollierungen von Systemaktivitäten, Zugriffskontrollen, Datensicherungen und Datenschutzmaßnahmen eingerichtet worden sind.

Die Interne Revision prüft das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem bezogen auf die Rechnungslegung direkt oder indirekt auf Basis einer risikoorientierten Prüfungsplanung. Darunter fallen auch die Einhaltung der Funktionstrennung, die Sicherungsmaßnahmen in der Datenverarbeitung, die Dokumentation der Kontrollhandlungen und die Beachtung der Fachanweisungen. Die Korrektheit der eingesetzten Datenverarbeitungsprogramme wird durch eine strikte Trennung der Entwicklungs-, Test- und Produktionssysteme und durch einen definierten Entwicklungsprozess für Softwareprogramme mit entsprechenden Test- und Freigabeverfahren sichergestellt. Die Übernahme neuer oder geänderter Parameter in die Produktion erfolgt im Rahmen eines beschriebenen Change-managements. Die Interne Revision überzeugt sich in ihrer Prüfung von der Ordnungsmäßigkeit dieser Verfahren.

Im Fall, dass eine technische Abwicklung des Rechnungswesens mittels zentraler Datenverarbeitungsanlagen von Drittanbietern erfolgt, sind diese Dienstleister gemäß den mit ihnen geschlossenen Rahmenverträgen verpflichtet, sämtliche für den ausgelagerten Bereich relevanten gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen zu beachten. Die Einhaltung dieser gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen wird durch die interne Revision der Drittanbieter und durch die Interne Revision der Haspa überwacht.

6. Risikobericht

Identifikation und Bewertung wesentlicher Risiken

Im Rahmen der regelmäßigen Risikoinventur werden die Risiken, denen die Haspa ausgesetzt ist, identifiziert und hinsichtlich ihrer Bedeutung bewertet. Der Großteil der wesentlichen Risiken wird über entsprechende quantitative Messmethoden bewertet und gesamthaft in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung gesteuert. Darüber hinausgehende Risiken, die nicht Bestandteil der Risikotragfähigkeitsbetrachtung sind, werden mit Hilfe anderer Bewertungsmethoden berücksichtigt und finden somit ebenfalls Beachtung bei wesentlichen Entscheidungen.

Risikotragfähigkeit im Fokus der Gesamtbanksteuerung

Das gezielte Eingehen von Risiken ist Kernbestandteil des Bankgeschäfts. Die Fähigkeit, diese umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern, ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor.

Ziel des Risikomanagements ist die Optimierung des Erfolgs unter steter Berücksichtigung der eingegangenen Risiken. Integraler Bestandteil eines wirksamen Risikomanagements ist die laufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit eines Instituts. Hierzu verwendet die Haspa einen barwertigen Unternehmensfortführungsansatz mit einem Konfidenzniveau von 95 Prozent sowie einen Liquidationsansatz mit einem Konfidenzniveau von 99,95 Prozent.

Das zentrale Ziel der ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung der Haspa ist die Gewährleistung der Unternehmensfortführung. Um diesem Ziel gerecht zu werden, ist der Unternehmensfortführungsansatz mit integrierter regulatorischer Sichtweise der führende Steuerungsansatz. Dieser Ansatz soll sicherstellen, dass die Haspa auch nach Eintritt aller Risiken unter Einhaltung der bankaufsichtlichen Mindesteigenkapitalanforderungen (Artikel 93 Capital Requirement Regulation, abgekürzt CRR) fortgeführt werden kann. Der Liquidationsansatz hingegen dient sowohl dem

Schutz der Gläubiger als auch der Abwendung von erheblichen Nachteilen für die Gesamtwirtschaft und ist als zusätzlicher Eckpfeiler des Risikotragfähigkeitskonzepts zwingend einzuhalten.

Hinsichtlich der Ermittlung der Risikotragfähigkeit erfolgt ein regelmäßiger Abgleich mit der verfügbaren Risikodeckungsmasse, die zu großen Teilen aus Eigenkapital besteht. Darauf basierend werden im Unternehmensfortführungsansatz Limite für die einzelnen Risikoarten definiert; im Liquidationsansatz erfolgt die Festlegung eines Gesamtlimits über alle Risikoarten. Je nach Haltedauer der Risikoart entspricht das Risikokapitalbudget dem barwertigen Limit oder der Summe aus barwertigem Limit und Verlustlimit. Diese Risikokapitalbudgets werden aus der zur Verfügung stehenden Deckungsmasse abgeleitet und beziehen sich auf die wesentlichen Risiken. Eine Ausnahme bildet das strategische Liquiditätsrisiko, welches mit Hilfe eines Ampelmodells gesteuert wird. Das Gesamtrisikokapitalbudget ist so bemessen, dass weite Teile der Deckungsmasse, die im führenden Unternehmensfortführungsansatz im Berichtsjahr auf über 3,7 Milliarden Euro angestiegen ist, auch bei einem Eintritt der Risiken, welche zum Jahresultimo 2015 – wie auch im gesamten Verlauf 2015 – ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten bei in Summe ca. 400 Millionen Euro lagen, nicht beansprucht werden. Nach Berücksichtigung von Diversifikationseffekten fällt der Ausweis des Gesamtbankrisikos noch einmal deutlich günstiger aus. Durch die Höhe des vergebenen Gesamtrisikokapitalbudgets ist zusätzlich sichergestellt, dass die regulatorischen Eigenmittelanforderungen gemäß der CRR auch bei vollständiger und gleichzeitiger Inanspruchnahme aller barwertigen Limite eingehalten werden. Damit ist der Fortbestand der Haspa im Rahmen des Unternehmensfortführungsansatzes gesichert.

Mit den regelmäßig durchgeführten Stresstests wird ebenfalls ein Gesamtbankrisiko ermittelt. Die Ergebnisse der Stresstests werden bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit angemessen berücksichtigt. Hierbei wird für die risikoartenübergreifenden Stresstests das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs sowie ein Preiseinbruch am Immobilienmarkt Hamburg analysiert.

Des Weiteren müssen Institute im Rahmen der Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs mögliche adverse Entwicklungen, die von den Erwartungen abweichen, angemessen berücksichtigen. Eine entsprechende adverse Planung des künftigen Kapitalbedarfs wurde im Jahr 2015 unter Verwendung des Szenarios eines schweren konjunkturellen Abschwungs vorgenommen.

Weiterhin erfolgt eine permanente Überwachung der wesentlichen Risiken mit Hilfe geeigneter Frühwarnsysteme, die schnellstmöglich auf bedeutende Entwicklungen hinweisen und mit Unterstützung von Schwellenwerten rechtzeitige Steuerungsmaßnahmen ermöglichen.

Regionale Marktkenntnis und Portfolio-Risikomanagement begrenzen Kreditrisiken

Das Adressenausfallrisiko der Haspa ist gekennzeichnet durch das Kreditgeschäft mit privaten Kunden, Firmen-, Unternehmens- und Immobilienkunden. Unser Kundenkreditportfolio ist nach wie vor breit gestreut und in großen Teilen grundpfandrechtlich besichert. Der Schwerpunkt des Kreditportfolios liegt weiterhin in den Engagements guter Bonitäten. Die Auslastung des Adressenausfallrisikolimits bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent beläuft sich über das Jahr hinweg stabil bei rund 110 Millionen Euro. Insgesamt sind die Kreditrisiken über eine angemessene Risikovorsorge abgedeckt.

Die gemeinsam in der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten internen Ratingverfahren bieten trennscharfe, auf unsere Kundengruppen zugeschnittene Instrumente, die stetig weiterentwickelt werden.

Im Privatkundengeschäft werden die aktuellen Scoring-Systeme der Sparkassenorganisation zur Bonitätsbeurteilung und Preisgestaltung verwendet.

Im Standard-Firmenkundengeschäft setzen wir Ratingverfahren zur Bonitätsbeurteilung und risikoorientierten Bepreisung ein. Hier finden jeweils in Abhängigkeit vom Unternehmen differenzierte Verfahren für kleinere, mittlere und große Firmenkunden, freie Berufe sowie Existenzgründer Anwendung. Für gewerbliche Immobilienengagements kommt das speziell auf gewerbliche Objektfinanzierungen zugeschnittene Immobiliengeschäftsrating zum Einsatz. Zur zielgerichteten Bonitätsbeurteilung kleiner Firmenkunden wird zusätzlich das automatisierte Kundenkompakt-rating genutzt.

Den Emittenten- und Kontrahentenausfallrisiken in unseren Wertpapieranlagen und im Bankenhandel begegnen wir durch eine grundsätzliche Beschränkung auf Handelspartner erstklassiger Bonität sowie durch ein breit diversifiziertes Portfolio und ein dezidiertes Limitsystem. Im Interbanken-Geldhandel nutzen wir verschiedene Handelspartner und begeben uns nicht in die Abhängigkeit von einzelnen Marktteilnehmern. Die etablierte Überwachung der Kontrahenten im Bankensektor sowie aller Emittenten hat sich weiterhin bewährt. Durch den hohen Bestand der Besicherung im Handelsgeschäft wird das Ausfallrisiko zusätzlich begrenzt. Das derivative Geschäft ist zu rund 87 Prozent durch standardisierte Collateralverträge abgesichert.

Das erwartete Ausfallrisiko ist durch die gebildete Risikovorsorge abgeschirmt. Das Risiko unerwarteter Adressenausfälle messen wir auf Basis eines geeigneten Kreditportfoliomodells (Monte-Carlo-Simulation) mit der Value-at-Risk-Methode. Hierbei wird ein Konfidenzniveau von 95 Prozent für den Unternehmensfortführungsansatz und 99,95 Prozent für den Liquidationsansatz bei einer Haltedauer von einem Jahr angesetzt.

Geringe Risikonahme in der Fristentransformation bei niedrigem Zinsniveau

Das Fristentransformationsrisiko entsteht aus den potenziellen Veränderungen der Marktzinsen vor dem Hintergrund der bilanziellen und außerbilanziellen Geschäftsstruktur.

Die Fristentransformation ergibt sich dabei im Wesentlichen aus der tendenziell längerfristigen Bindung auf der Aktivseite, verglichen mit der in weiten Teilen kurzfristigeren Mittelaufnahme auf der Passivseite. Hierdurch wirken sich verändernde Geld- und Kapitalmarktzinsen unmittelbar auf den Erfolg der Haspa aus. Zur umfänglichen Überwachung und Steuerung dieses Fristentransformationsrisikos setzen wir gleichzeitig periodische und barwertige Methoden ein.

Zur Ermittlung dieses Risikos wird ebenfalls die Value-at-Risk-Methode eingesetzt. Das Risiko wird auf einem Konfidenzniveau von 95 Prozent im Unternehmensfortführungsansatz beziehungsweise 99,95 Prozent im Liquidationsansatz bei einer Haltedauer von einem Monat quantifiziert. Darüber hinaus werden Sensitivitätsanalysen in Form von starken Zinsveränderungen durchgeführt. Die Fristentransformationsposition der Haspa wird laufend überwacht und in monatlichen Sitzungen des Fristentransformationsausschusses unter Einbindung des Vorstands im Hinblick auf Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt vertiefend überprüft und gesteuert. Darüber hinaus können Ad-hoc-Sitzungen stattfinden, um bei schnellen Veränderungen angemessen reagieren zu können.

Laufend beobachtet werden auch die möglichen Auswirkungen etwaiger Marktziinsänderungen auf den periodischen Zinsüberschuss. Die Simulation für verschiedene Zinsszenarien zeigt die Sensitivität des Zinsüberschusses bei entsprechenden Marktziinsveränderungen und umfasst auch die Simulation von Ad-hoc-Zinsschocks.

Zur Steuerung des Fristentransformationsrisikos setzt die Haspa derivative Finanzinstrumente ein, vor allem Standard-Zinsswaps.

Vor dem Hintergrund des niedrigen Zinsniveaus wurde im Geschäftsjahr 2015 das Ausmaß der Fristentransformation auf einem niedrigen Niveau angesteuert. Das Zinsrisiko, welches durch eine strategische Grundposition in überjährigen Laufzeiten geprägt ist, liegt bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent und einer Haltedauer von einem Monat zum Bilanzstichtag bei 46 Millionen Euro.

Kapitalmarktrisiken im Einfluss einer lockeren Geldpolitik und politischer Spannungen

Das Berichtsjahr war geprägt durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld, Turbulenzen vor allem an den chinesischen Börsen, politische Spannungen mit Russland und weiter nachgebende Rohstoffpreise. Mit ihrer lockeren Geldpolitik halten die Notenbanken in Japan, den USA und Europa die Renditen weiterhin künstlich auf einem sehr niedrigen Niveau, was im kurzen und mittleren Laufzeitbereich zu negativen Zinsen geführt hat. Der Aktienmarkt hat, geprägt durch die lockere Geldpolitik der EZB, die Unsicherheit hinsichtlich des Zustands der Weltwirtschaft und die politischen Spannungen ein volatiles Jahr hinter sich, in dessen Verlauf der DAX zwischenzeitlich neue Höchststände erreichte. Im Jahresverlauf schwankte der DAX zwischen 9.325 und 12.390 Punkten und schloss mit 10.743 Punkten 9,6 Prozent höher als zu Jahresanfang.

Moderate Portfolioanpassungen in Spezialfonds vor dem Hintergrund niedriger Renditen

Das Portfoliovolumen in Spezialfonds ist im Jahresvergleich nahezu konstant geblieben. Anpassungen der Portfoliostruktur erfolgten durch Umschichtungen. Dabei wurde vor allem der Anteil an Emerging Markets Anleihen zugunsten von deutschen Anleihen reduziert. Neben dem dominierenden Anteil an niedrig verzinsten deutschen Pfandbriefen, öffentlichen Anleihen und Staatsanleihen werden ergänzend auch Unternehmensanleihen, Emerging Markets Anleihen sowie weiterhin italienische, spanische und portugiesische Staatsanleihen gehalten. Außerdem enthalten die Spezialfonds Aktien, Immobilienfonds und alternative Investments.

Während in den zurückliegenden Jahren die Investitionen in den Spezialfonds weitgehend wechsellkursgesichert waren, wurden im Berichtsjahr offene Währungspositionen in US-Dollar in begrenztem Umfang eingegangen.

Zur Ermittlung des Risikos setzt die Haspa die Value-at-Risk-Methode auf Basis eines Portfoliorisikomodells ein.

Insgesamt liegen die Spezialfondsriskiken bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent per Jahresende bei einem Wert von 88 Millionen Euro. Unterstellt wird eine Haltedauer von einem Monat für das Portfoliorisiko. Die Anlagen in Immobilien und Asset Backed Securities (ABS) sind mit einer längeren Haltedauer von einem Jahr in diesem Wert berücksichtigt.

Daneben umfasst der Eigenanlagenbestand auch die zu Liquiditätszwecken gehaltenen direkten Anlagen in Wertpapieren insbesondere öffentlicher Emittenten. Diese Anlagen wurden im Berichtsjahr deutlich aufgestockt.

Länderrisiken

Bei den Länderrisiken liegen die Bruttoforderungen der Haspa aufgrund der regionalen Ausrichtung als Retailbank grundsätzlich in Deutschland. Daneben bestehen in einem überschaubaren Rahmen Anlagen außerhalb Deutschlands, die überwiegend in europäischen Wertpapieren erfolgten.

Weiterhin nur geringe Handelsrisiken

Die Ausrichtung der Haspa als Retailbank in der Metropolregion Hamburg schlägt sich auch in einer großen Zurückhaltung bei den Risikonahmen im Wertpapier- und Devisenhandel nieder. Der Handel ist weitestgehend kundeninduziert und hält grundsätzlich nur geschlossene Währungs- und Optionspositionen.

Operationelle Risiken in der Risikosteuerung integriert

Operationelle Risiken finden sich in allen Geschäftsbereichen der Haspa und resultieren aus der allgemeinen Tätigkeit des Bankgeschäfts. Sie beschreiben die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Operationelle Risiken können in zahlreichen Erscheinungsformen auftreten und finden durch die Vergabe eines entsprechenden Risikokapitalbudgets Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Die auf Grundlage des Basisindikatoransatzes ermittelten Risiken liegen zum Jahresultimo bei 142 Millionen Euro.

Die Haspa hat im Rahmen ihres internen Kontrollsystems eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um einen fehlerfreien und reibungslosen Geschäftsablauf sicherzustellen. Die Ablaufprozesse im Hause und die Funktionsfähigkeit der technischen Systeme werden laufend den internen und externen Erfordernissen angepasst. Die betrieblichen Abläufe sind in einer Rahmenanweisung und in Fachanweisungen geregelt und werden durch die Interne Revision überwacht.

Die Haspa hat Teile der Marktfolgeprozesse im Aktiv-, Passiv- und Dienstleistungsgeschäft sowie aus dem Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung auf den S-Servicepartner beziehungsweise dessen Tochtergesellschaften ausgelagert. Teile der Zahlungsverkehrsprozesse sind auf die DSGF Deutsche Servicegesellschaft für Finanzdienstleister mbH ausgelagert. Darüber hinaus sind Teile des IT-Bereichs unter anderem auf die IBM Deutschland GmbH, die Wincor Nixdorf Portavis GmbH, die Canon Deutschland Business Services GmbH sowie die EFIS EDI Finance Service AG übertragen.

Das Zusammenspiel zwischen Auslagerungsstellen und Haspa hinsichtlich der ausgelagerten Funktionen ist im Rahmen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen durch einzelvertragliche und schnittstellenspezifische Regelungen sichergestellt. Diese Regelungen haben sich im Zusammenspiel der Unternehmen bewährt und werden laufend weiter ausgebaut und verfeinert.

Einen Schwerpunkt bei der Steuerung der operationellen Risiken bildet die IT-Sicherheit. Es liegen differenzierte Notfallpläne für den IT-Bereich vor. Darüber hinaus umfasst das Notfallkonzept auch ein Krisenmanagement sowie Konzepte zur Geschäftsfortführung. Berechtigungssysteme sowie Kontroll- und Überwachungsprozesse gewährleisten den Schutz vertraulicher Informationen vor unberechtigten Zugriffen und Änderungen in den Geschäftsprozessen. Vor unberechtigten Zugriffen von außen schützen effektive Firewall-Systeme.

Im Rahmen einer hausweiten jährlichen Risikoinventur sowie der Analyse bedeutender Schadensfälle und eines indikatorbasierten Frühwarnsystems werden die operationellen Risiken beurteilt und gesteuert.

Fundingstrategie und komfortable Mittelausstattung begrenzen Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungsrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nur zu erhöhten Marktpreisen beschafft werden kann.

Marktliquiditätsrisiken liegen vor, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können. Diese werden daher bei der Analyse der Liquiditätsrisiken berücksichtigt.

Durch die Betrachtung eines täglichen Liquiditätsberichts, in dem die Zusammensetzung der Refinanzierung (Fundingmix) der Haspa dargestellt ist, können kurzfristige Veränderungen im Kundenverhalten sowie mögliche Konzentrationsrisiken frühzeitig erkannt werden.

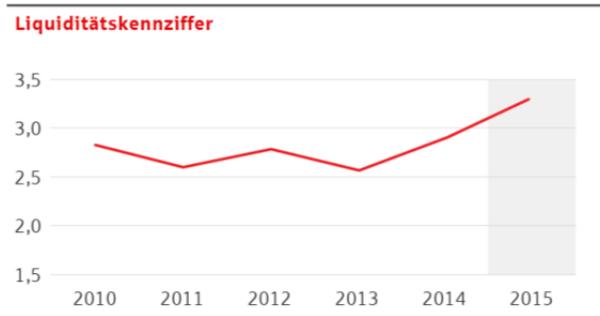
Über den täglichen Liquiditätsbericht hinaus stellt die Haspa auf Basis der Geschäftsfeldplanungen eine strategische Liquiditätsvorschau auf, die frühzeitig auf einen Liquiditätsbedarf hinweist. Hierdurch sind wir in der Lage, unsere Liquidität für zukünftige Termine zu beurteilen und entsprechend zu disponieren. Ergänzend werden auf dieser Grundlage Risikoszenarien betrachtet und analysiert. Auf Basis der Fundingstrategie ist mit Hilfe von Ampelmodellen die Risikotoleranz unter Berücksichtigung der Fundingpotenziale definiert und wird regelmäßig überwacht, so dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können.

Mit den erfolgreichen Pfandbriefemissionen in den letzten Jahren hat sich die Hamburger Sparkasse das große Liquiditätspotenzial des Pfandbriefmarktes erschlossen und könnte somit auch zukünftig selbst große Liquiditätsbedarfe decken.

Darüber hinaus tritt die Haspa seit Jahren am Geldmarkt unter Banken als Geldgeber auf und hat auch die Anforderungen an die Mindestreservehaltung im abgelaufenen Jahr jederzeit erfüllt.

Per Jahresende beläuft sich die Liquiditätskennziffer gemäß der Liquiditätsverordnung auf das 3,3-fache der geforderten Mindestnorm.

Auch für die Liquiditätskennzahlen Liquidity Coverage Ratio – kurz LCR – sowie die Net Stable Funding Ratio – kurz NSFR – werden die aktuellen und die perspektivischen Anforderungen klar erfüllt und signalisieren für die Haspa eine gute Liquiditätsausstattung. Per Jahresende beträgt die LCR 170 Prozent und die NSFR 115 Prozent.



Solide ökonomische und regulatorische Risikotragfähigkeit sichert Risikoübernahme ab

Die Tragfähigkeit der Risiken wird durch einen Abgleich mit der verfügbaren Deckungsmasse überwacht. Das Risikodeckungspotenzial ist auch vor dem Hintergrund der volatilen Marktbedingungen komfortabel.

Die zunehmend durch europäische Vorgaben geprägten aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Ausstattung der Kreditinstitute mit Eigenmitteln ergeben sich aus der seit 2014 anzuwendenden CRR. Die Einhaltung dieser Anforderungen erfordert eine stets ausreichende Eigenkapitalbasis. Nach dem Stand vom 31. Dezember 2015 beträgt die Gesamtkapitalquote der Haspa unter Verwendung des Standardansatzes 12,0 Prozent, die Kernkapitalquote liegt bei 11,5 Prozent. Die Gesamtkapitalquote der HASPA-Gruppe liegt mit 14,5 Prozent

genau wie die Kernkapitalquote der HASPA-Gruppe mit 14,0 Prozent auf einem weiterhin komfortablen Niveau. Die zusätzlich zu meldende Kennzahl „Leverage Ratio“, welche als eine Verschuldungsquote Eigenmittelbestandteile in Relation zu Risikopositionen setzt und sich eher an bilanziellen Werten orientiert, liegt mit rund 6,5 Prozent deutlich über den perspektivisch zu erfüllenden 3,0 Prozent. Auch hier zeigen sich positive Folgen unserer ausgeweiteten Eigenmittel.

Risikobewertung

Bestandsgefährdende Risiken oder Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage haben können, sind für das laufende Jahr nicht ersichtlich.

7. Prognosebericht – Chancen und Risiken

Auf den Abdruck des Prognoseberichts wird an dieser Stelle verzichtet.

8. Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB

In 2015 wurden der Anwenderkreis sowie der Umfang der Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB durch den Gesetzgeber erweitert. Als ein mitbestimmungspflichtiges nicht-börsennotiertes Unternehmen umfasst diese Erklärung die folgenden Angaben:

Der Aufsichtsrat und der Vorstand haben 2015 Zielgrößen für den Frauenanteil und Fristen für deren Erreichung im Aufsichtsrat und Vorstand sowie in den beiden Führungsebenen unterhalb des Vorstands nach § 76 Abs. 4 und § 111 Abs. 5 AktG festgelegt.

Die Zielgröße für den Frauenanteil im Aufsichtsrat gemäß § 111 Abs. 5 AktG beträgt 18,75 Prozent. Für das Erreichen dieser Zielgröße wird eine Frist bis zum 30. Juni 2017 festgesetzt.

Die Zielgröße für den Frauenanteil im Vorstand gemäß § 111 Abs. 5 AktG beträgt 20 Prozent und gilt bis zum 30. Juni 2017.

Für die beiden Führungsebenen unterhalb des Vorstands – Unternehmensbereichsleitung und Abteilungsleitung – wurde eine Zielgröße von 10 Prozent sowie eine Frist bis zum 30. Juni 2017 festgesetzt.

Jahresbilanz

der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2015

Aktiva in T€	31.12.2015	31.12.2014
1. Barreserve		
a) Kassenbestand	247.906	283.846
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	142.704	328.341
	390.610	612.187
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind		
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	—	—
b) Wechsel	—	—
	—	—
3. Forderungen an Kreditinstitute		
a) täglich fällig	925.473	1.507.762
b) andere Forderungen	1.893.563	2.219.120
	2.819.036	3.726.882
4. Forderungen an Kunden	30.192.202	29.491.767
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	14.309.162	(13.777.268)
Kommunalkredite	567.865	(344.242)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
a) Geldmarktpapiere		
aa) von öffentlichen Emittenten	—	—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—	(—)
ab) von anderen Emittenten	—	—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—	(—)
	—	—
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
ba) von öffentlichen Emittenten	3.793.722	2.651.627
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.793.722	(2.651.627)
bb) von anderen Emittenten	764.177	704.998
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	764.177	(704.998)
	4.557.899	3.356.625
c) eigene Schuldverschreibungen	—	—
Nennbetrag	—	(—)
	4.557.899	3.356.625
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.420.116	4.425.121
6a. Handelsbestand	118.611	180.736
7. Beteiligungen	54.717	57.355
darunter: an Kreditinstituten	2.504	(2.504)
an Finanzdienstleistungsinstituten	—	(—)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	6.527	7.892
darunter: an Kreditinstituten	—	(—)
an Finanzdienstleistungsinstituten	—	(—)
9. Treuhandvermögen	49	69
darunter: Treuhandkredite	49	(69)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch	—	—
11. Immaterielle Anlagewerte		
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	—	—
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	32.478	42.165
c) Geschäfts- oder Firmenwert	—	—
d) geleistete Anzahlungen	3.167	1.879
	35.645	44.044
12. Sachanlagen	19.522	21.646
13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital		
darunter: eingefordert	—	(—)
14. Sonstige Vermögensgegenstände	19.799	19.099
15. Rechnungsabgrenzungsposten	3.853	3.970
16. Aktive latente Steuern	—	—
17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	—	—
18. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	—	—
Summe der Aktiva	42.638.586	41.947.393

Passiva in T€	31.12.2015	31.12.2014
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) täglich fällig	260.130	313.825
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4.358.619	4.691.240
	4.618.749	5.005.065
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen		
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	7.825.786	7.250.437
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	335	1.229
	7.826.121	7.251.666
b) andere Verbindlichkeiten		
ba) täglich fällig	17.602.406	16.755.814
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	6.198.123	6.464.210
	23.800.529	23.220.024
	31.626.650	30.471.690
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen	2.024.406	2.237.674
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten	—	—
	2.024.406	2.237.674
darunter: Geldmarktpapiere	—	(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	—	(—)
3a. Handelsbestand	42.546	57.439
4. Treuhandverbindlichkeiten	49	69
darunter: Treuhandkredite	49	(69)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	149.157	131.193
6. Rechnungsabgrenzungsposten	20.190	23.725
6a. Passive latente Steuern	—	—
7. Rückstellungen		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	727.620	618.277
b) Steuerrückstellungen	43.145	49.941
c) andere Rückstellungen	168.074	189.320
	938.839	857.538
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	—	—
9. Genusssrechtskapital	—	—
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	—	(—)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken	702.000	702.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	2.000	(2.000)
11. Eigenkapital		
a) gezeichnetes Kapital	1.000.000	1.000.000
b) Kapitalrücklage	1.299.000	1.244.000
c) Gewinnrücklagen		
ca) gesetzliche Rücklage	—	—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	—
cc) satzungsmäßige Rücklagen	—	—
cd) andere Gewinnrücklagen	217.000	217.000
	217.000	217.000
d) Bilanzgewinn	—	—
	2.516.000	2.461.000
Summe der Passiva	42.638.586	41.947.393
1. Eventualverbindlichkeiten		
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	—	—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	533.275	528.434
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	—	—
	533.275	528.434
2. Andere Verpflichtungen		
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	—	—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	—	—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.914.283	2.752.537
	2.914.283	2.752.537

Gewinn- und Verlustrechnung

der Hamburger Sparkasse AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

Alle Betragsangaben in T€	2015	2014
1. Zinserträge aus		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.005.321	1.081.651
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	9.837	15.476
	1.015.158	1.097.127
2. Zinsaufwendungen	-443.898	-546.556
	571.260	550.571
3. Laufende Erträge aus		
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	158.009	119.392
b) Beteiligungen	12.220	1.192
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	592	3.416
	170.821	124.000
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	3.078	2.753
darunter: aus Steuerumlagen	120	(364)
5. Provisionserträge	295.975	279.444
6. Provisionsaufwendungen	-18.048	-16.808
	277.927	262.636
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands	-3.617	1.838
8. Sonstige betriebliche Erträge	60.052	61.114
	1.079.521	1.002.912
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand		
aa) Löhne und Gehälter	-286.214	-285.779
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-73.657	-59.529
	-359.871	-345.308
darunter: für Altersversorgung	-20.284	(-7.026)
b) andere Verwaltungsaufwendungen	-308.756	-307.693
	-668.627	-653.001
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-18.473	-18.275
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-152.300	-112.885
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	-47.069	—
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	—	156.767
	-47.069	156.767
14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	-1.753	-543
15. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	—	—
	-1.753	-543
16. Aufwendungen aus Verlustübernahme	—	-461
17. Zuführungen zu / Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	—	-200.000
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	191.299	174.514
19. Außerordentliche Erträge	—	—
20. Außerordentliche Aufwendungen	-10.515	-10.515
21. Außerordentliches Ergebnis	-10.515	-10.515

Alle Betragsangaben in T€	2015	2014
22. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-100.784	-83.999
darunter: für Steuerumlagen	-96.349	(-83.837)
23. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen	—	—
	-100.784	-83.999
24. Erträge aus Verlustübernahme	—	—
25. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne	-80.000	-80.000
26. Jahresüberschuss	—	—
27. Gewinnvortrag /Verlustvortrag aus dem Vorjahr	—	—
	—	—
28. Entnahmen aus Gewinnrücklagen		
a) aus der gesetzlichen Rücklage	—	—
b) aus der Rücklage für eigene Anteile	—	—
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen	—	—
d) aus anderen Gewinnrücklagen	—	—
	—	—
29. Einstellungen in Gewinnrücklagen		
a) in die gesetzliche Rücklage	—	—
b) in die Rücklage für eigene Anteile	—	—
c) in satzungsmäßige Rücklagen	—	—
d) in andere Gewinnrücklagen	—	—
	—	—
30. Bilanzgewinn	—	—

Anhang

Inhalt

105	Allgemeine Angaben
105	Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze
109	Kapitalflussrechnung
111	Erläuterungen zur Bilanz einschließlich Eigenkapitalpiegel
117	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
117	Sonstige Angaben

Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Hamburger Sparkasse AG (Haspa) zum 31. Dezember 2015 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie den Bestimmungen der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) unter Beachtung der aktienrechtlichen Vorschriften aufgestellt.

Von der Möglichkeit, die anteiligen Zinsen nicht nach Restlaufzeiten aufzugliedern, wurde nach § 11 Satz 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Kreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir zum Nennwert oder zu Anschaffungskosten bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien mit gebundenem Sollzinssatz werden auf die Dauer der Zinsbindung verteilt. Bei Darlehen mit veränderlichem Sollzinssatz werden Disagien von bis zu 2 Prozent des Darlehensnennbetrags auf die Gesamtlaufzeit verteilt; höhere Disagien werden auf höchstens fünf Jahre verteilt.

Erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen. Das Wertaufholungsgebot wurde bei der Bewertung der Kredite beachtet.

In dem Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ wurden in dem Daruntervermerk „durch Grundpfandrechte gesichert“ alle Beträge ausgewiesen, die die Voraussetzungen des § 14 PfandBG erfüllen.

Wertpapiere

Die im Eigenbestand gehaltenen Wertpapiere sind überwiegend der Liquiditätsreserve und daneben dem Handelsbestand zugeordnet.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Wertaufholungsgebots nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Bei in Spezialfonds gehaltenen Vermögensgegenständen, für die kein handelbarer Kurs verfügbar ist, wird von der Fondsgesellschaft der Verkehrswert, der bei sorgfältiger Einschätzung nach geeigneten Bewertungsmodellen unter Berücksichtigung der aktuellen Marktgegebenheiten angemessen ist, zugrunde gelegt.

Handelsbestand

Die zu Handelszwecken erworbenen Finanzinstrumente werden im Handelsbestand zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags (Value-at-Risk) ausgewiesen. Gemäß IDW RS BFA 2 wird dieser in einer Summe beim größeren der jeweiligen Bilanzposten (Aktiv oder Passiv) berücksichtigt. Die Umrechnung der Handelsaktiva und -passiva in fremder Währung erfolgt zum Mittelkurs.

Zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Risikomanagement der Marktpreisrisiken des Handelsbuchs wird ein entsprechender Value-at-Risk (VaR) ermittelt. Dieser VaR wird für den Risikoabschlag herangezogen. Der VaR wird mit einer Haltedauer von einem Monat, einer Datenhistorie von 250 Tagen und einem Konfidenzniveau von 95 Prozent ermittelt.

Mit der Berücksichtigung des Risikoabschlags wird der Ausfallwahrscheinlichkeit der realisierbaren Gewinne aus der Bewertung zu Marktpreisen Rechnung getragen. Die Veränderung des Risikoabschlags wird im Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Weiterhin werden im Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands Kurs- und Bewertungsgewinne sowie Kurs- und Bewertungsverluste von Finanzinstrumenten des Handelsbestands ausgewiesen. Dabei sind erstmals auch Bewertungsergebnisse aus der vorzeitigen Rückzahlung von zurückgekauften eigenen Emissionen in dieser Position enthalten. Die Zinserträge und Zinsaufwendungen des Handelsbestands werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen werden mit den Anschaffungskosten bilanziert. Das Wertaufholungsgebot wurde bei der Bewertung beachtet. Niedrigere Werte werden angesetzt, wenn besondere Umstände vorliegen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. Für bis 2009 angeschaffte Sachanlagen werden steuerlich zulässige Abschreibungen fortgeführt.

In den Sachanlagen ist ausschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattung enthalten.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden grundsätzlich zu ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Aufgewendete Disagien werden aktivisch unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen; Agioerträge werden in den passiven Rechnungsabgrenzungen dargestellt. Abweichend hiervon werden Null-Kupon-Anleihen mit ihrem Zeitwert bilanziert.

Rückstellungen

Mit den ausgewiesenen Rückstellungen wird allen erkennbaren Risiken sowie allen ungewissen Verpflichtungen Rechnung getragen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gemäß der Projected Unit Credit Method und nach Maßgabe der Richttafeln 2005 G von Heubeck gebildet.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie andere auf der Grundlage versicherungsmathematischer Gutachten berechnete Rückstellungen werden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer

angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Auf diesen Zinssatz wurde infolge eines vorgezogenen Bewertungsstichtags eine Projektion des Zinssatzes auf den Abschlussstichtag vorgenommen und ein sich daraus ergebender Zinssatz von 3,88 Prozent zugrunde gelegt. Bei der Ermittlung der Rückstellung für Pensionsverpflichtungen wurden Lohn- und Gehaltssteigerungen (einschließlich Karrieretrend) von 2,1 Prozent und Rentensteigerungen von 1,75 Prozent zugrunde gelegt. Die Fluktuationsrate liegt altersabhängig zwischen 0 Prozent und 5 Prozent.

Der gesonderte Ausweis der Erträge und Aufwendungen aus der Abzinsung von Rückstellungen erfolgt aus Gründen der Übersichtlichkeit und Klarheit im Anhang. Die Aufwendungen für Aufzinsungen von bankgeschäftsbezogenen Rückstellungen werden in den Zinsaufwendungen ausgewiesen, der Zinsaufwand für die nicht-bankgeschäftsbezogenen Rückstellungen wird in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen berücksichtigt.

Verlustfreie Bewertung des zinsbezogenen Bankbuchs (Zinsbuch)

Unter Beachtung des IDW RS BFA 3 erfolgte zur Ermittlung eines gegebenenfalls bestehenden Verpflichtungsüberschusses aus dem Geschäft mit zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs eine Gesamtbetrachtung aller zinstragenden Aktiva und Passiva des Bankbuchs (ohne Handelsbestand) einschließlich der Derivate unter Berücksichtigung aller bis zur vollständigen Abwicklung zu erwartenden Risiko- und Verwaltungskosten. Hierbei wurde die Ermittlung unter Berücksichtigung individueller Refinanzierungsmöglichkeiten in einer barwertigen Betrachtung durchgeführt. Ein Verpflichtungsüberschuss besteht nicht, so dass die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich ist.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des § 340h HGB i. V. m. § 256a HGB. Auf ausländische Währung lautende, wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände werden mit ihren Anschaffungskursen in Euro umgerechnet. Fremdwährungswertpapiere des Umlaufvermögens werden zum Kassakurs bewertet. Bei Fremdwährungswertpapieren mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden ausschließlich die sich ergebenden Aufwendungen aus der Währungsumrechnung berücksichtigt.

Die übrigen Bilanzbestände in Fremdwährung sowie die nicht abgewickelten Kassa- und Termingeschäfte, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet wurden, gelten gemäß § 340h HGB als besonders gedeckte Geschäfte (besondere Deckung). Die besondere Deckung stellt hierbei auf eine betragsmäßige Deckung der einbezogenen Geschäfte ab, eine Laufzeitkongruenz der Geschäfte wird hierbei nicht betrachtet. Besonders gedeckte Geschäfte werden zum Kassa- bzw. Terminkurs bewertet.

Dem Kassa- bzw. Terminkurs liegt der Referenzkurs der Europäischen Zentralbank zugrunde.

Der gesonderte Ausweis der aus der Umrechnung der besonders gedeckten Geschäfte ermittelten Kursgewinne und -verluste erfolgt im Anhang unter den sonstigen betrieblichen Erträgen beziehungsweise unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Bewertungseinheiten

Die Haspa bildet Bewertungseinheiten im Sinne des § 254 HGB. In die Bewertungseinheiten werden Verbindlichkeiten und schwebende Geschäfte als Grundgeschäfte einbezogen und mittels derivativer Finanzinstrumente abgesichert.

Die Zins- und sonstigen Preisrisiken aus begebenen strukturierten Anleihen bzw. Namenspapieren (Grund-geschäfte) werden mit Hilfe von strukturierten Zinsswaps (Sicherungsgeschäfte) abgesichert. Bei den Grund-geschäften handelt es sich einerseits um strukturierte Inhaberschuldverschreibungen, die unter dem Posten „Verbriefte Verbindlichkeiten“ ausgewiesen werden, sowie andererseits um strukturierte Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Sparkassenbriefe, die unter dem Passivposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ bzw. „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ bilanziert werden. Die jeweiligen Sicherungs-geschäfte sind derart ausgestaltet, dass die risikorelevanten Parameter des Grundgeschäfts zum Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses und während der Laufzeit des Grundgeschäfts hinsichtlich des abgesicherten Risikos vollständig gegenläufig sind (Critical Terms Match).

Weiterhin erfolgt für mit Kunden abgeschlossene Cross Currency Interest Rate Swaps eine Absicherung des Währungs- und Zinsrisikos durch den Abschluss von exakt gegenläufigen Sicherungsgeschäften mit Kreditinsti-tuten mit guter Bonität. Das derivative Kundengeschäft sowie das Back-to-back-Sicherungsgeschäft werden jeweils zu einer Mikro-Bewertungseinheit zusammengefasst. Darüber hinaus werden im Kundenkreditgeschäft Zinsbe-grenzungsvereinbarungen in Form von Caps, Floors und Collars abgeschlossen. Diese den Kunden einge-räumten Zinsoptionsrechte werden jeweils einzelgeschäftszugeordnet durch entsprechende Gegengeschäfte mit Kreditinstituten mit guter Bonität gesichert.

Das derivative Kundengeschäft sowie das Back-to-back-Sicherungsgeschäft werden jeweils zu einer Bewertungs-einheit zusammengefasst.

Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird bei Designation der Bewertungseinheiten sowie zum Abschluss-stichtag durch eine handelsunabhängige Stelle kontrolliert. Es ist jeweils eine effektive Absicherung der Grund-geschäfte in Bezug auf die bestehenden Risiken gegeben.

Die bilanzielle Abbildung der gebildeten Bewertungseinheiten erfolgt nach der Einfrierungsmethode im Sinne des IDW RS HFA 35. Die Haspa hat sich auf der Grundlage der angewandten Methoden (Critical Terms Match) von der Wirksamkeit der jeweiligen Sicherungsbeziehung in Bezug auf die bestehenden Wert- bzw. Zahlungs-stromrisiken des jeweils abgesicherten Risikos überzeugt. Die Wert- bzw. Zahlungsstromänderungen der Grund- und Sicherungsgeschäfte – bezogen auf die abgesicherten Risiken – werden sich voraussichtlich über die gesamte Zeit des Bestehens der Bewertungseinheiten in vollem Umfang ausgleichen.

Derivate

Zinsswaps werden im Wesentlichen zur Steuerung des Zinsrisikos eingesetzt und in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuch) einbezogen. Daneben verfügt die Haspa über derivative Finanzinstrumente, die sich in Bewertungseinheiten befinden. Im geringen Umfang befinden sich des Weiteren derivative Finanzinstrumente im Handelsbestand.

Bei Optionen sind die Stillhalterpositionen der Haspa in der Regel durch Gegengeschäfte gesichert. Erhaltene bzw. gezahlte Optionsprämien für noch nicht abgewickelte Optionen sowie Marginverpflichtungen aus Future-Geschäften sind, sofern sie Handelsgeschäfte darstellen, innerhalb der Handelsaktiva bzw. -passiva ausgewie-sen. Ansonsten werden diese als „Sonstige Vermögensgegenstände“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ bilanziert.

Kapitalflussrechnung		
Die Kapitalflussrechnung wurde unter Beachtung des Deutschen Rechnungslegungs Standards Nr. 21 erstellt.		
	2015	Vorjahr
Periodenergebnis vor Ergebnisabführung	80,0	80,0
Abschreibungen, Wertberichtigungen / Zuschreibungen auf Forderungen und Gegenstände des Anlagevermögens	51,8	59,9
Zunahme / Abnahme der Rückstellungen (ohne Rückstellungen für Ertragsteuern)	146,0	97,1
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen / Erträge	14,5	2,9
Gewinn / Verlust aus der Veräußerung von Gegenständen des Anlagevermögens	0,1	0,4
Sonstige Anpassungen (Saldo)	-0,1	0,1
Zunahme / Abnahme der Forderungen an Kreditinstitute	893,2	-743,7
Zunahme / Abnahme der Forderungen an Kunden	-736,2	563,4
Zunahme / Abnahme der Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	-1.150,5	-854,8
Zunahme / Abnahme anderer Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-0,6	6,0
Zunahme / Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-351,9	75,2
Zunahme / Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.234,2	1.880,4
Zunahme / Abnahme verbriefteter Verbindlichkeiten	-210,9	-963,8
Zunahme / Abnahme anderer Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-97,3	-50,3
Zinsaufwendungen / Zinserträge	-571,3	-546,6
Laufende Erträge aus Aktien, nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	-170,8	-124,0
Aufwendungen / Erträge aus außerordentlichen Posten	10,5	10,5
Ertragsteueraufwand / -ertrag	100,8	84,0
Erhaltene Zinszahlungen	1.035,9	1.145,4
Erhaltene Zahlungen aus laufenden Erträgen aus Aktien, nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	170,8	124,0
Gezahlte Zinsen	-560,2	-704,7
Außerordentliche Einzahlungen	0,0	0,0
Außerordentliche Auszahlungen	0,0	0,0
Ertragsteuerzahlungen	-78,8	-52,3
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	-190,8	89,1
Einzahlungen aus Abgängen des Finanzanlagevermögens	2,3	6,8
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	0,0	-0,3
Einzahlungen aus Abgängen des Sachanlagevermögens	0,0	0,0
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-2,2	-2,6
Einzahlungen aus Abgängen des immateriellen Anlagevermögens	0,0	0,0
Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	-5,9	-3,2
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo)	0,0	0,0
Einzahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
Auszahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-5,8	0,7
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen der HASPA Finanzholding	55,0	300,0
Auszahlungen aus Eigenkapitalherabsetzungen der HASPA Finanzholding	0,0	0,0
Einzahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
Auszahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0	0,0
Ergebnisabführung an die HASPA Finanzholding	-80,0	-80,0
Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo)	0,0	0,0
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-25,0	220,0
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	-221,6	309,8
Wechselkurs- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	0,0	0,0
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	612,2	302,4
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	390,6	612,2

Ergänzende Angaben zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderungen des Finanzmittelfonds.

Der Finanzmittelfonds setzt sich aus dem Kassenbestand und den Guthaben bei der Deutschen Bundesbank (Zahlungsmittel) zusammen.

Die Kapitalflussrechnung wird für den Einzelabschluss der Haspa erstellt, demzufolge sind im Finanzmittelfonds keine Bestände von quotal einbezogenen Unternehmen enthalten.

Im Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit ist ein zahlungsunwirksamer Posten in Höhe von 10,5 Millionen Euro enthalten. Es handelt sich um den anteiligen Unterschiedsbetrag aufgrund der Bewertungsvorschriften für Pensionsrückstellungen zum 01.01.2010. Weitere wesentliche zahlungsunwirksame Investitions- und Finanzierungsvorgänge sowie Geschäftsvorfälle bestehen im Geschäftsjahr nicht.

Im Berichtsjahr sind im Finanzmittelfonds keine Bestände vorhanden, die einer Verfügungsbeschränkung unterliegen.

Erläuterungen zur Bilanz (zu Aktiva)

Forderungen an Kreditinstitute	2015	2014
	Mio €	Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
Forderungen an verbundene Unternehmen	18,0	17,3
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,0	0,0
Aufgliederung der Unterposition b) andere Forderungen nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	1.528,1	1.856,9
über 3 Monate bis 1 Jahr	207,2	190,2
über 1 Jahr bis 5 Jahre	0,2	0,3
über 5 Jahre	1,1	0,0

Forderungen an Kunden	2015	2014
	Mio €	Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
Forderungen an verbundene Unternehmen	203,0	203,7
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	24,9	28,7
Nachrangige Forderungen	1,7	2,5
darunter:		
an verbundene Unternehmen	0,0	0,0
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,5	0,6
Aufgliederung der Position Forderungen an Kunden nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	1.911,6	2.088,7
über 3 Monate bis 1 Jahr	2.292,1	2.033,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	6.920,3	6.743,9
über 5 Jahre	18.197,0	17.649,2
mit unbestimmter Laufzeit	830,8	932,4

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2015	2014
	Mio €	Mio €
Von den in diesem Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
börsennotiert	4.532,9	3.331,6
nicht börsennotiert	25,0	25,0
davon im Folgejahr fällig	915,3	277,5
Der Buchwert der dem Anlagevermögen zugeordneten Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere beträgt	0,0	0,0

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2015	2014
	Mio €	Mio €
Von den in diesem Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
börsennotiert	0,0	0,0
nicht börsennotiert	0,7	1,0

In diesem Bilanzposten sind Spezialfondsanteile mit einem Buchwert von 4,4 Milliarden Euro enthalten. Die Fungibilität dieser Anteile ist eingeschränkt. Bei den im Bestand gehaltenen Spezialfondsanteilen wurden Gewinne, soweit sie aus der Realisierung von Kursgewinnen resultieren, im Wesentlichen thesauriert. Die Zins- und Dividendeneinnahmen wurden vollständig ausgeschüttet.

Investmentvermögen mit einem Anteil von über 10 Prozent aufgegliedert nach Anlagezielen in Millionen Euro

NAME	ISIN	Buchwert 31.12.2015	Marktwert 31.12.2015	Unterschieds- betrag	Ausschüttung 2015	Tägl. Rückgabe möglich	Unterlassene Abschreibungen
JUPITER-FONDS 1¹	DE000DK0ECC6						
Mischfonds: Europäische und internationale Aktien, Staatsanleihen, Pfand- briefe, Unternehmens- anleihen, Asset Backed Securities, Quanti- tatives Management – Fundamental Asset Allocation Global: Total Return (Long/ Short), Sicherungs- strategien auf Ebene des Gesamtfonds		3.570,8	3.684,9	114,1	128,6	Ja	Nein
JUPITER-FONDS 2	DE000DK0ECD4						
Rentenfonds: Euro-Staatsanleihen und Pfandbriefe		422,5	422,5	0,0	6,9	Ja	Nein
JUPITER-FONDS 3	DE000DK0RCT2						
Immobilienfonds: Immobilienfondsanteile		426,1	466,2	40,1	16,3	Ja	Nein
JUPITER-FONDS 4	DE000DK1CLV9						
Mischfonds: Aktien- und Rentenfondsanteile		0,0	0,0	0,0	6,2	—	—

¹ In dem Jupiter-Fonds 1 liegen die Anlagenschwerpunkte auf Euro-Staatsanleihen und Pfandbriefen.

Handelsbestand	2015 Mio €	2014 Mio €
Der Handelsbestand setzt sich zusammen aus:		
Derivative Finanzinstrumente	44,3	60,8
Forderungen	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	74,5	119,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,3	0,0
Sonstige Vermögensgegenstände	0,0	0,5
Zwischensumme	119,1	181,2
Risikoabschlag	-0,5	-0,5
	118,6	180,7

Treuhandvermögen

Die ausgewiesenen Treuhandkredite betreffen ausschließlich Treuhandforderungen an Kunden.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Entwicklung der immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen:

	Immaterielle Anlagewerte Mio €	Sachanlagen Mio €
Anschaffungskosten am 01.01.2015	137,4	174,3
Zugänge	5,8	2,2
Abgänge	0,6	4,0
kumulierte Abschreibungen	107,0	153,0
Bilanzwert zum 31.12.2015	35,6	19,5
Bilanzwert zum 01.01.2015	44,0	21,6
Abschreibungen des Geschäftsjahres	14,2	4,2

Die Haspa hat von dem Wahlrecht zur Aktivierung von selbsterstellter Software keinen Gebrauch gemacht.

Sonstige Vermögensgegenstände	2015 Mio €	2014 Mio €
Die sonstigen Vermögensgegenstände setzen sich zusammen aus:		
aktivierte Vorräte und sonstige Vermögensgegenstände	5,2	4,2
aktiver Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	1,3	2,1
sonstige Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	6,1	4,2
sonstige Forderungen aus Point-of-Sale (POS)-Zahlungen	2,0	5,7
sonstige Forderungen aus Provisionserträgen	2,4	1,4
sonstige Forderungen	2,8	1,5
	19,8	19,1

Rechnungsabgrenzungsposten	2015 Mio €	2014 Mio €
In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:		
Unterschiedsbetrag zwischen Erfüllungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten oder Schuldverschreibungen	2,5	2,9
sonstige Rechnungsabgrenzungen	1,4	1,1
	3,9	4,0

Erläuterungen zur Bilanz (zu Passiva)

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2015 Mio €	2014 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1,3	2,2
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2,9	1,8
Gesamtbetrag der als Sicherheit für in dieser Position enthaltene Verbindlichkeiten übertragenen Vermögensgegenstände	2.221,1	2.251,4
Aufgliederung der Unterposition b) nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	148,7	360,5
über 3 Monate bis 1 Jahr	200,4	237,8
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1.395,1	1.429,0
über 5 Jahre	2.416,9	2.432,0

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2015 Mio €	2014 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	101,8	173,4
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	15,7	60,9
Aufgliederung der Unterposition ab) nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	0,2	0,3
über 3 Monate bis 1 Jahr	0,0	0,6
über 1 Jahr bis 5 Jahre	0,1	0,3
über 5 Jahre	0,0	0,0
Aufgliederung der Unterposition bb) nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	952,2	812,1
über 3 Monate bis 1 Jahr	247,0	245,9
über 1 Jahr bis 5 Jahre	785,4	901,6
über 5 Jahre	4.080,4	4.292,3

Verbriefte Verbindlichkeiten	2015 Mio €	2014 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
im Folgejahr fällige begebene Schuldverschreibungen	604,5	270,7

Handelsbestand	2015 Mio €	2014 Mio €
Der Handelsbestand setzt sich zusammen aus:		
Derivative Finanzinstrumente	42,5	57,4
Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Zwischensumme	42,5	57,4
Risikozuschlag	—	—
	42,5	57,4

Treuhandverbindlichkeiten

Die ausgewiesenen Treuhandverbindlichkeiten betreffen ausschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Kredit-instituten.

Treuhandverbindlichkeiten

Die ausgewiesenen Treuhandverbindlichkeiten betreffen ausschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Kredit-instituten.

Sonstige Verbindlichkeiten	2015 Mio €	2014 Mio €
Die sonstigen Verbindlichkeiten setzen sich zusammen aus:		
Steuerverbindlichkeiten	9,0	9,8
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen der HASPA-Gruppe		
aus Ergebnisabführungsverträgen	80,0	80,5
sonstige Verbindlichkeiten	27,6	7,1
passiver Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	13,0	14,3
passive Rechnungsabgrenzung für Zinsoptionen	1,0	1,6
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung gegen Dritte	7,3	7,9
sonstige Verbindlichkeiten	11,3	10,0
	149,2	131,2

Rechnungsabgrenzungsposten	2015 Mio €	2014 Mio €
In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:		
Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Darlehensforderungen	15,7	19,0
Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und höherem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten oder Schuldverschreibungen	3,2	3,1
sonstige Rechnungsabgrenzungen	1,3	1,6
	20,2	23,7

Rückstellungen

Der aufgrund der Bewertungsvorschriften für Pensionsrückstellungen zum 01.01.2010 ermittelte Unterschiedsbetrag wird linear über einen Zeitraum von 15 Jahren zu Lasten des außerordentlichen Ergebnisses zugeführt.

Der Restbetrag des noch zuzuführenden Betrags beträgt per 31.12.2015 94,6 Millionen Euro.

In Ausübung des Wahlrechts des Art. 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB wurde bei einer sonstigen Rückstellung der höhere Ansatz beibehalten. Der Wert der Überdeckung beträgt 1,2 Tausend Euro.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

In dieser Position ist ein Sonderposten in Höhe von 700 Millionen Euro nach § 340g Abs. 1 HGB enthalten.

Weiterhin wird hier ein Sonderposten in Höhe von 2 Millionen Euro nach § 340e Abs. 4 HGB ausgewiesen.

Eigenkapital

Das Grundkapital beträgt 1 Milliarde Euro und ist in 1.000.000 Stückaktien eingeteilt. Die Aktien werden vollständig von der HASPA Finanzholding gehalten.

Eigenkapitalspiegel

Der Eigenkapitalspiegel gibt einen Überblick über die Entwicklung des Eigenkapitals.

in Mio €	gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Bilanz- gewinn	Eigenkapital gemäß Bilanz
Stand am 31.12.2014	1.000,0	1.244,0	217,0	0,0	2.461,0
Kapitalveränderungen		55,0			
Jahresüberschuss				80,0	
abzuführendes Ergebnis				-80,0	
Stand am 31.12.2015	1.000,0	1.299,0	217,0	0,0	2.516,0

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Eventualverbindlichkeiten

In diesem Posten werden für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften, Garantien und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung führen werden.

Unwiderrufliche Kreditzusagen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen beinhalten überwiegend Darlehen, die noch nicht voll ausgezahlt sind. Unwiderrufliche Kreditzusagen unterliegen den normalen Kreditüberwachungsprozessen, die für alle Kreditengagements gelten. Erhöhte Ausfallrisiken sind hieraus nicht zu erkennen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Zinserträge

Im Geschäftsjahr werden negative Zinsen für Aktivprodukte in Höhe von 1,9 Millionen Euro ausgewiesen.

Zinsaufwendungen

In den Zinsaufwendungen werden 1,7 Millionen Euro aufgrund von Aufzinsungen bankgeschäftsbezogener Rückstellungen ausgewiesen. Weiterhin werden in dieser Position negative Zinsen für Passivprodukte in Höhe von 1,0 Million Euro ausgewiesen.

Provisionserträge

Etwa 27,0 Prozent der gesamten Provisionserträge entfallen auf für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Vermittlung und Verwaltung.

Sonstige betriebliche Erträge

In dieser Position sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 15,4 Millionen Euro enthalten. Weiterhin werden in dieser Position Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 24,1 Millionen Euro ausgewiesen.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden 115,2 Millionen Euro aufgrund von Aufzinsungen langfristiger Rückstellungen ausgewiesen.

Für die Bildung von Rückstellungen wurden im Berichtsjahr 22,6 Millionen Euro aufgewendet.

Außerordentliches Ergebnis

Im außerordentlichen Ergebnis werden die Erstanpassungsbuchungen aufgrund der Umstellung auf das BilMoG ausgewiesen. Die außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 10,5 Millionen Euro entfallen auf die Pensionsrückstellungen.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

In dieser Position in Höhe von 100,8 Millionen Euro sind Aufwendungen aus laufenden Steuerumlagen in Höhe von 78,9 Millionen Euro sowie aperiodische Steuerumlagen in Höhe von 17,4 Millionen Euro enthalten.

Sonstige Angaben

Anhangangaben gemäß § 160 Abs. 1 Nr. 8 AktG

Nachfolgende Bekanntmachung wurde am 17. Juli 2003 von der Haspa im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht:

„Die HASPA Finanzholding, Hamburg, hat uns das Bestehen einer Mehrheitsbeteiligung (§ 20 Abs. 4 AktG in Verbindung mit § 16 Abs. 1 AktG) an unserer Gesellschaft mitgeteilt.“

Anhangangaben gemäß § 285 Nr. 21 HGB

Geschäfte zu marktunüblichen Bedingungen wurden nicht abgeschlossen.

Vorstand und Aufsichtsrat

Im Geschäftsjahr 2015 betragen die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands 3,0 Millionen Euro. An Mitglieder des Vorstands wurden Kredite und Avale in Höhe von 3,2 Millionen Euro gewährt.

Für frühere Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene bestehen im Geschäftsjahr Pensionsrückstellungen in Höhe von 1,6 Millionen Euro und noch nicht gebildete Rückstellungen aus der Neubewertung nach dem BilMoG in Höhe von 0,2 Millionen Euro, die gemäß Artikel 67 Absatz 1 Satz 1 EGHGB spätestens bis zum 31. Dezember 2024 angesammelt werden.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Aufsichtsrats betragen im Geschäftsjahr 2015 0,7 Millionen Euro. Die Kredite und Avale an Mitglieder des Aufsichtsrats betragen zum Jahresende 3,1 Millionen Euro.

Aufwendungen für den Abschlussprüfer

Für das Gesamthonorar des Abschlussprüfers wurden im Geschäftsjahr 2015 insgesamt 1,0 Million Euro aufgewendet. Hiervon entfallen 0,8 Millionen Euro auf die Abschlussprüfungsleistungen und 0,2 Millionen Euro auf andere Bestätigungsleistungen.

Ausschüttungsgesperrte Beträge gemäß § 268 Abs. 8 HGB

Ausschüttungsgesperrte Beträge gemäß § 268 Abs. 8 HGB lagen im Geschäftsjahr 2015 nicht vor.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Für die folgenden Geschäftsjahre bestehen Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen.

Geschäftsjahr	davon verbundene Unternehmen	
	Mio €	Mio €
2016	58,4	8,2
2017	59,2	8,3
2018	59,6	8,3
	177,2	24,8

Im Geschäftsjahr bestehen Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 0,1 Millionen Euro; Nachschussverpflichtungen bestehen nicht.

Die Haspa hat im Geschäftsjahr von der Möglichkeit, einen Teil des Jahresbeitrags zum Restrukturierungsfonds („Europäische Bankenabgabe“) in Form von in vollem Umfang abgesicherten Zahlungsansprüchen zu erbringen, Gebrauch gemacht. Die zu diesem Zweck bereitgestellten Sicherheiten belaufen sich auf 2,6 Millionen Euro.

Außerbilanzielle Geschäfte gemäß § 285 Nr. 3 HGB bestanden zum Abschlussstichtag nicht.

Fremdwährung

Die Gesamtbeträge der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten, die auf Fremdwährung lauten, belaufen sich auf umgerechnet 987,1 bzw. 601,9 Millionen Euro.

Termingeschäfte / derivative Finanzgeschäfte der Hamburger Sparkasse

Die nachstehende Übersicht zeigt das Volumen der zum Jahresultimo 2015 bestehenden Geschäfte.

per 31.12.2015	Nominalwerte				davon Nominalwerte des Handels- bestands	Marktwerte	
	Restlaufzeit					positiv	negativ
	in Mio €	bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis 5 Jahre	über 5 Jahre			
Zinsbezogene Geschäfte							
OTC-Produkte							
Caps	54,0	109,6	14,7	178,3	0,0	0,0	0,0
Collars	0,0	19,4	0,0	19,4	0,0	0,5	0,5
Floors	0,0	0,6	0,9	1,5	0,0	0,0	0,0
Strukturierte Swaps	39,7	153,5	4.414,6	4.607,8	0,0	342,3	15,1
Swaptions	0,0	36,0	0,0	36,0	0,0	0,0	0,0
Wertpapiertermin- geschäfte	0,0	95,0	0,0	95,0	0,0	0,1	6,9
Zinsswaps	1.744,4	19.876,9	17.614,4	39.235,7	445,5	1.305,7	1.885,1
Börseninstrumente							
Zinsfutures	2.335,9	0,0	0,0	2.335,9	16,3	0,4	2,2
Zinsoptionen	22,1	0,0	0,0	22,1	0,0	0,0	0,0
Summe	4.196,1	20.291,0	22.044,6	46.531,7	461,8	1.649,0	1.909,8
Währungsbezogene Geschäfte							
OTC-Produkte							
Devisenoptionen	8,0	0,0	0,0	8,0	8,0	0,0	0,0
Devisentermin- geschäfte	3.169,3	54,1	0,0	3.223,4	0,0	32,3	44,7
Währungsswaps	0,0	131,2	193,6	324,8	0,0	58,3	54,5
Börseninstrumente							
Zinsfutures	102,8	0,0	0,0	102,8	0,0	0,4	0,3
Summe	3.280,1	185,3	193,6	3.659,0	8,0	91,0	99,5
Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken							
OTC-Produkte							
Strukturierte Swaps	132,5	17,5	0,0	150,0	0,0	1,1	1,5
Börseninstrumente							
Aktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Indexfutures	176,1	0,0	0,0	176,1	0,0	2,6	0,8
Indexoptionen	7,3	0,0	0,0	7,3	0,0	0,0	0,0
Summe	315,9	17,5	0,0	333,4	0,0	3,7	2,3

Grundsätzlich wird für die Bewertung der Derivate der aktuelle Marktpreis zugrunde gelegt. Bei börsengehandelten Derivaten werden die Kurse des letzten Börsentags in 2015 verwendet. Ist ein aktueller Marktpreis nicht unmittelbar verfügbar, erfolgt die Bewertung nach den gängigen finanzmathematischen Bewertungsverfahren. So wird bei Zinsswaps ein Barwert auf Grundlage der aktuellen Zinsstrukturkurve ermittelt. Bei Devisentermingeschäften wird der Terminkurs verwendet. Die Marktwerte der Devisenoptionen werden auf Basis der aktuellen Devisenkurse und Zinsstrukturkurven sowie der impliziten Volatilitäten ermittelt (Binomialmodell). Bei Swaptions und Zinsoptionen werden die Marktwerte unter Berücksichtigung von Zinsstrukturkurven und impliziten Volatilitäten errechnet (Black 76 und Hull-White-Modell).

Auf Basis der Bildung von Bewertungseinheiten emittiert die Haspa strukturierte Wertpapiere, denen in einem Mikrohedger strukturierte Swaps gegenüberstehen, so dass die Zinsrisiken und die sonstigen Preisrisiken voll-ständig abgesichert sind.

Der wesentliche Teil aller oben genannten zinsbezogenen Geschäfte der Haspa wurde zur Begrenzung von Zinsrisiken abgeschlossen, und in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuch) einbezogen. Mit den Zinsswaps wird im Rahmen der Aktiv- und Passivsteuerung die Fristentransformation der Haspa gesteuert. Die börsengehandelten Zinsderivate stellen überwiegend Zinssicherungs-geschäfte sowie Handelsgeschäfte für Kunden dar.

Bei den währungsbezogenen Geschäften handelt es sich zu einem großen Teil um Geschäfte mit Kunden und eigenen Spezialfonds, die grundsätzlich kursgesichert sind, in geringerem Umfang um Eigenhandelsgeschäfte. Die währungsbezogenen derivativen Geschäfte stellen zusammen mit den bilanziellen Fremdwährungsbeständen in der Haspa eine nahezu geschlossene Position dar.

Die Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken umfassen ausschließlich Handelsgeschäfte für Kunden und strukturierte Swaps, deren Preisrisiken vollständig abgesichert sind.

Die Höhe, der Zeitpunkt und die Sicherheit zukünftiger Zahlungsströme der derivativen Finanzinstrumente des Handelsbestands werden im Wesentlichen vom Zinsumfeld, von den Entwicklungen an den Rentenmärkten sowie den Entwicklungen der Credit Spreads beeinflusst.

Bewertungseinheiten

Als Grundgeschäfte werden Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 3.043,6 Millionen Euro und schwebende Geschäfte mit einem Nominalwert von 299,0 Millionen Euro in Bewertungseinheiten nach § 254 Satz 1 HGB einbezogen. Bei diesen Bewertungseinheiten handelt es sich jeweils um sogenannte Mikro-Bewertungseinheiten. Alle Grundgeschäfte werden mittels derivativer Finanzinstrumente gegen Zins-, Währungs- sowie sonstige Preisrisiken abgesichert.

Zum Bilanzstichtag bestehen für die Absicherung von Zinsänderungsrisiken Geschäfte mit einem positiven Marktwert von 326,7 Millionen Euro, für die Absicherung von Währungsrisiken Geschäfte mit einem negativen Marktwert von 23,7 Millionen Euro sowie für die Absicherung von sonstigen Preisrisiken Geschäfte mit einem negativen Marktwert von 0,4 Millionen Euro.

Angaben zu Pfandbriefen

Nachfolgend sind die Posten der Bilanz gemäß den Vorschriften für die Formblätter von Pfandbriefbanken aufgeführt. Da die Haspa das Pfandbriefgeschäft nicht schwerpunktmäßig betreibt, werden die Untergliederungen aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit in den Anhang aufgenommen. Aus den gleichen Gründen stellt die Haspa nur die nach der RechKredV vorgesehenen Posten dar, deren Inhalte das Pfandbriefgeschäft betreffen.

Forderungen an Kreditinstitute	2015 Mio €	2014 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
Hypothekendarlehen	0,0	0,0
Kommunalkredite	0,0	0,0
andere Forderungen	2.819,0	3.726,9
darunter:		
täglich fällig	925,5	1.507,8
gegen Beleihung von Wertpapieren	0,0	690,0
Forderungen an Kunden	2015 Mio €	2014 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
Hypothekendarlehen	14.309,2	13.777,3
Kommunalkredite	567,9	344,2
andere Forderungen	15.315,2	15.370,3
darunter:		
gegen Beleihung von Wertpapieren	18,0	13,4
Rechnungsabgrenzungsposten	2015 Mio €	2014 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	2,5	2,9
andere	1,4	1,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2015 Mio €	2014 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	429,6	408,6
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	0,0	0,0
andere Verbindlichkeiten	4.189,1	4.596,5
darunter:		
täglich fällig	260,1	313,8
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe	0,0	0,0

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2015 Mio €	2014 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	3.357,3	3.010,6
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	0,0	0,0
Spareinlagen		
mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	7.825,8	7.250,4
mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	0,3	1,2
andere Verbindlichkeiten	20.443,2	20.209,5
darunter:		
täglich fällig	17.602,4	16.755,8
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe	0,0	0,0
	0,0	0,0

Verbriefte Verbindlichkeiten	2015 Mio €	2014 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
begebene Schuldverschreibungen		
Hypothekendarlehen	502,7	533,1
öffentliche Pfandbriefe	0,0	0,0
sonstige Schuldverschreibungen	1.521,7	1.704,6
andere verbiefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
darunter:		
Geldmarktpapiere	0,0	0,0
	0,0	0,0

Rechnungsabgrenzungsposten	2015 Mio €	2014 Mio €
In dieser Position sind enthalten:		
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	19,5	22,1
andere	0,7	1,6
	0,7	1,6

II) Zusammensetzung der ordentlichen Deckungswerte	2015 Mio €	2014 Mio €
PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 1		
a) Gesamtbetrag der verwendeten nennwertigen Deckungsmasse nach Größenklassen ¹		
Kreditdeckung		
bis zu 300 Tsd €	3.213,0	2.534,6
über 300 Tsd € bis zu 1 Mio €	913,9	859,3
über 1 Mio € bis zu 10 Mio €	1.752,1	1.543,0
mehr als 10 Mio €	336,2	295,3

b) und c) Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen nach Nutzungsart^{1,2}

	wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke		gewerblich genutzte Grundstücke	
	2015 Mio €	2014 Mio €	2015 Mio €	2014 Mio €
Eigentumswohnungen	796,9	564,9	0,0	0,0
Ein- und Zweifamilienhäuser	2.123,2	1.718,1	0,0	0,0
Mehrfamilienhäuser	1.858,2	1.628,6	0,0	0,0
Bürogebäude	0,0	0,0	526,3	468,9
Handelsgebäude	0,0	0,0	227,5	199,2
Industriegebäude	0,0	0,0	21,6	24,6
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	0,0	0,0	661,3	628,1
unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten	0,0	0,0	0,0	0,0
Bauplätze	0,0	0,0	0,0	0,0

	2015 Mio €	2014 Mio €
PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 7		
Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen nach § 13 Abs. 1 überschreiten	0,0	0,0

	2015 in Jahren	2014 in Jahren
PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 11		
Volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Forderungen	6,0	6,0

	2015 in %	2014 in %
PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 3		
Durchschnittlich gewichteter Beleihungsauslauf	52,0	44,7

¹ Ausschließliche Betrachtung der ordentlichen Deckung

² Keine Grundstückssicherheiten außerhalb Deutschlands

III) Zusammensetzung der weiteren Deckungswerte	2015 Mio €	2014 Mio €
PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 8		
Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Abs. 1 Nr. 2 übersteigen	0,0	0,0
Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Abs. 1 Nr. 3 übersteigen	0,0	0,0
PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 4, 5 und 6		
Ausgleichsforderungen im Sinne des § 19 Abs. 1 Nr. 1	0,0	0,0
Forderungen im Sinne des § 19 Abs. 1 Nr. 2	0,0	200,0
davon gedeckte Schuldverschreibungen im Sinne des Artikels 129 Verordnung (EU) Nr. 575/2013	0,0	0,0
Forderungen im Sinne des § 19 Abs. 1 Nr. 3	200,0	0,0

IV) Übersicht der rückständigen Leistungen	2015 Mio €	2014 Mio €
PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 2		
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen auf Forderungen	0,0	0,0
Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt	0,0	0,0

V) Weitere Angaben zum Jahresabschluss

PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 4	Wohnzwecken dienende Grundstücke		gewerblich genutzte Grundstücke	
	2015 Anzahl	2014 Anzahl	2015 Anzahl	2014 Anzahl
Zahl der am Abschlussstichtag anhängigen Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren	0	0	0	0
Zahl der im Geschäftsjahr durchgeführten Zwangsversteigerungen	0	0	0	0
Zahl der im Geschäftsjahr zur Verhütung von Verlusten übernommenen Grundstücke	0	0	0	0

	Wohnzwecken dienende Grundstücke		gewerblich genutzte Grundstücke	
	2015 Mio €	2014 Mio €	2015 Mio €	2014 Mio €
Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen	0,0	0,0	0,0	0,0

Treuhänder

Uwe Rollert – Unternehmensberater
 Stellvertreter Dr. Adam von Kottwitz – Notar a. D.
 Stellvertreter Rainer Sinhuber – Richter i. R. (bis 30.11.2015)
 Stellvertreter Joachim Pradel – Richter (seit 01.12.2015)

Anteilsbesitz der Hamburger Sparkasse AG per 31.12.2015 gemäß § 285 Abs. 1 Nr. 11 HGB

Unternehmen	Anteil am Eigenkapital in %	Eigenkapital des Unter- nehmens T€ ¹	Jahres- ergebnis des Unter- nehmens T€ ¹
Unmittelbare Beteiligungen			
Bürgerschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH, Hamburg	21,35	22.998,4	1.638,7
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH, Hamburg	30,81	3.337,9	-0,8
Wincor Nixdorf Portavis GmbH, Hamburg	25,00	14.042,9	3.250,9
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband, Hamburg	74,87 ⁴	62.496,1	-2,9
Mittelstandsfonds Hamburg MHH GmbH & Co. KG, Hamburg	75,10	1.812,1	5.174,3
Mittelstandsfonds Hamburg MHH Verwaltungs GmbH, Hamburg	75,20	14,0	-0,7
Cenito Service GmbH, Hamburg	100,00	800,0	0,0 ²
GBP Gesellschaft für Betriebliche Pensionsplanung mbH, Hamburg	100,00	42,6	0,0 ²
Haspa Beteiligungsgesellschaft für den Mittelstand mbH, Hamburg	100,00	5.000,0	0,0 ²
Haspa-DIREKT Servicegesellschaft für Direktvertrieb mbH, Hamburg	100,00	687,1	0,0 ²
Mittelbare Beteiligungen			
über Haspa Beteiligungsgesellschaft für den Mittelstand mbH:			
MHG Beteiligungsgesellschaft mbH, Buchholz	40,00	10,4	-1.042,7
R+S solutions Beteiligungs GmbH, Hamburg	26,00	11.475,2	-115,5
PWM Beteiligung GmbH, Hamburg	49,99	1.394,9	-5,1
novomind management group GmbH, Hamburg	21,54	9.839,2	3.047,7
Rübsam Beteiligungs Holding GmbH, Fulda	31,00	n. a. ³	n. a. ³

¹ Nach dem letzten für 2014 vorliegenden Jahresabschluss, soweit kein anderer Hinweis

² Ergebnisabführungsvertrag

³ Neue Gesellschaft, daher liegen keine Jahresabschlüsse für 2014 vor

⁴ Der Stimmrechtsanteil beträgt 15,38 %

Beschäftigte

	Jahresdurchschnitt		
	männlich	weiblich	gesamt
Vollzeitkräfte	2.055	1.192	3.247
Teilzeitkräfte	100	842	942
	2.155	2.034	4.189
Auszubildende	145	137	282
	2.300	2.171	4.471

Die Teilzeitkräfte wurden entsprechend ihrer vereinbarten Arbeitszeit auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Im Jahresdurchschnitt 2015 waren 1.528 Teilzeitkräfte beschäftigt.

Anhangangaben gemäß § 340a Abs. 4 HGB

Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter, die Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften (§ 267 Abs. 3 HGB) wahrnehmen:

Vorstandsmitglieder

Dr. Harald Vogelsang (Vorstandssprecher)

Aufsichtsrat

Landesbank Berlin AG, Berlin
Landesbank Berlin Holding AG, Berlin

Mitglied
Mitglied

Frank Brockmann (Stellvertretender Vorstandssprecher)

Aufsichtsrat

Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck

Stellvertretender Vorsitzender

Jürgen Marquardt (Vorstandsmitglied)

Aufsichtsrat

LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Kiel / Hamburg
neue Leben Unfallversicherung AG, Hamburg

Mitglied
Stellvertretender Vorsitzender

Direktoren

Helge Steinmetz

Aufsichtsrat

LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Kiel / Hamburg

Mitglied

Olav Melbye

Aufsichtsrat

Sparkasse Mittelholstein AG, Rendsburg
Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck

Mitglied
Mitglied

Beteiligungen der Haspa an großen Kapitalgesellschaften, die fünf vom Hundert der Stimmrechte überschreiten:

- Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH, Kiel
- Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH, Hamburg
- Wincor Nixdorf Portavis GmbH, Hamburg

Aufsichtsrat

Dipl.-Kfm. Günter Elste Vorsitzender (seit 15. April 2015)	Präses des Verwaltungsrats der HASPA Finanzholding (seit 28. Januar 2015)
Dr. Karl-Joachim Dreyer Vorsitzender (bis 15. April 2015)	Präses des Verwaltungsrats der HASPA Finanzholding (bis 28. Januar 2015)
Claus Krohn Stellvertretender Vorsitzender	Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG
Peter Becker 2. Stellvertretender Vorsitzender V.	Bäckermeister Ehemaliger Präsident Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e.
Michael Börzel	Gewerkschaftssekretär ver.di
Stefan Forgé	Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG
Karin Gronau	Mitglied des Betriebsrats Hamburger Sparkasse AG
Uwe Grund	Ehemaliger Vorsitzender Deutscher Gewerkschaftsbund Hamburg
Josef Katzer	Geschäftsführer Katzer GmbH Präsident Handwerkskammer Hamburg
Dirk Lender	Abteilungsleiter Hamburger Sparkasse AG
Dr.- Ing. Georg Mecke (seit 15. April 2015)	Vice President Site Management Hamburg and External Affairs Airbus Operations GmbH Hamburg
Olav Melbye	Generalbevollmächtigter Hamburger Sparkasse AG
Fritz Horst Melsheimer (bis 15. April 2015)	Vorsitzender des Aufsichtsrats HanseMercur Versicherungsgruppe Präses Handelskammer Hamburg
Thomas Sahling	Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG
Prof. Dr. Burkhard Schwenker	Chairman of the Advisory Council Roland Berger GmbH
Gabriele Voltz (seit 15. April 2015)	Rechtsanwältin
Dr. Martin Willich	Kaufmann, Volljurist
Cord Wöhke	Geschäftsführer Iwan Budnikowsky GmbH & Co. KG

Die Haspa wird als 100-prozentiges Tochterunternehmen der HASPA Finanzholding in den Konzernabschluss der HASPA Finanzholding, Hamburg, einbezogen. Der Konzernabschluss der HASPA Finanzholding wird im Amtlichen Anzeiger der Freien und Hansestadt Hamburg veröffentlicht. Mit der HASPA Finanzholding als herrschendem Unternehmen besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag nach § 291 Abs. 1 AktG. Die Haspa hält ihrerseits auch Beteiligungen an Tochterunternehmen, kann nach § 296 HGB jedoch auf die Erstellung eines (Teil-)Konzernabschlusses verzichten.

Bei einem Tochterunternehmen kommt aufgrund einer gesellschaftsrechtlich fixierten Stimmrechtsbeschränkung der § 296 Abs. 1 Nr. 1 HGB zur Anwendung. Die weiteren fünf Tochterunternehmen der Haspa fallen einzeln sowie in ihrer Gesamtheit unter die Regelung des § 296 Abs. 2 HGB. Im Rahmen der Erstellung eines (Teil-)Konzernabschlusses hätten diese Tochterunternehmen im Verhältnis zum Haspa Einzelabschluss jeweils einzeln sowie in ihrer Gesamtheit mit niedrigen einstelligen Verhältniszahlen einen unwesentlichen Einfluss auf Bilanzsumme, Umsatzerlöse und Jahresüberschuss. Damit wäre eine Konsolidierung dieser Tochterunternehmen für den Jahresabschluss und das dort dargestellte Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Haspa von untergeordneter Bedeutung.

Vorstand

Dr. Harald Vogelsang
Sprecher

Frank Brockmann
Stellvertretender Sprecher

Axel Kodlin
Ordentliches Mitglied

Jürgen Marquardt
Ordentliches Mitglied
(seit 1. Mai 2015, zuvor stellvertretendes Mitglied)

Bettina Poullain
Ordentliches Mitglied

Hamburg, 16. Februar 2016

Der Vorstand


Dr. Harald Vogelsang


Frank Brockmann



Axel Kodlin



Jürgen Marquardt



Bettina Poullain

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Hamburger Sparkasse AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Hamburger Sparkasse AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Hamburger Sparkasse AG beschrieben sind.

Hamburg, 16. Februar 2016

Der Vorstand



Dr. Harald Vogelsang



Frank Brockmann



Axel Kodlin



Jürgen Marquardt



Bettina Poullain

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalspiegel – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Hamburger Sparkasse AG für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hamburg, 29. März 2016

Prüfungsstelle des
HANSEATISCHEN SPARKASSENUND
GIROVERBANDES



Dirk Bolte
Wirtschaftsprüfer

Unterschriften

Hamburg, den 23. Mai 2017

gez. Holger Nielsen

gez. Hagen-Christian Kümmel

Hamburger Sparkasse AG